

Riesfaer Tageblatt

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa,
Ferienstr. 20,
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riesfaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:
Dresden 1580.
Strohkasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 183.

Freitag, 8. August 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Untertrens von Produktionsvermehrungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für 33 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Beile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Beile 100 Gold-Pfennige; getraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Erwählter Rabatt erzielt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goltzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die Sammlung der bürgerlichen Mitte gescheitert.

Die Besprechungen Höpker-Aschoff—Scholz ergebnislos.

Berlin, 8. August.

Die Besprechungen zwischen dem Abgeordneten Dr. Scholz von der Deutschen Volkspartei und dem preussischen Finanzminister Höpker-Aschoff von der Staatspartei währten etwa anderthalb Stunden und führten zu keinem positiven Ergebnis. In politischen Kreisen werden damit die Sammlungsbestrebungen einer bürgerlichen Mitte als gescheitert betrachtet.

Die gestrigen Verhandlungen hatten sich folgendermaßen entwickelt: Vormittags tagte der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei. Er bekannte sich noch einmal zu dem Standpunkt, daß eine umfassende Sammlung im Sinne der Aktion Dr. Scholz notwendig sei. Dabei ging er von der Ansicht aus, daß die sogenannte Hindenburglinie des Kabinetts Brünning eingehalten und im neuen Reichstag zu der Durchführung weitreichender Reformen ausgeweitet werden müsse.

Um 16.30 Uhr begann dann die Konferenz zwischen der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Konservativen Volkspartei und der Landvolkspartei.

Das Scheitern dieser Verhandlungen hat seinen Grund darin, daß die Landvolkspartei erklärte, sie sei mit ihrer Organisation noch nicht so weit fortgeschritten, daß sie sich in die Bestrebungen des Herrn Dr. Scholz einbeziehen kann. Das würde ihr außerdem verboten durch ihre berufsständische Einstellung, die politische Bindungen von der Art, wie sie zu Diskussion ständen, auslösche.

Dazu kommt noch, daß die Wirtschaftspartei einen ähnlichen Hinweis auf ihre Struktur gab. Damit war nicht nur der Gedanke eines engen Zusammenschlusses erledigt, sondern auch der Wahlausruf, der immerhin noch die Möglichkeit eines späteren Zusammenstehens aufzeigte sollte. Diese Verhandlungen waren kurz vor 18 Uhr beendet.

Gleich darauf begann die persönliche Aussprache zwischen Dr. Scholz und Dr. Höpker-Aschoff. Der Führer der Deutschen Volkspartei machte den Vorschlag, daß die Staatspartei in der Volkspartei aufgehen sollte und daß die neue Partei dann den Namen "Deutsche Volkspartei (Deutsche Staatspartei)" tragen sollte. Gleichzeitig bot Dr. Scholz an, daß er von der Führung zurücktreten werde, damit das Hindernis, das seine Person etwa bilden könnte, weggeräumt würde. Dr. Höpker-Aschoff erkannte zwar das Angebot Dr. Scholz, von der Führung zurückzutreten, an, glaubte aber, diese Form einer Zusammenlegung der Parteien ablehnen zu müssen, weil sie nicht dem Grundgedanken der Gleichberechtigung entspreche, der in den bisherigen Vorschlägen von Koch-Weser ausdrücklich unterstrichen worden ist. Außerdem erbat er eine Klärung des Verhältnisses zur Sozialdemokratie. Dr. Scholz antwortete mit dem Hinweis auf die koalitionsmäßige Zusammenarbeit der Deutschen Volkspartei mit der Sozialdemokratie, das sei allerdings noch keineswegs eine Gesinnungsgemeinschaft.

Dr. Höpker-Aschoff unterstrich dann noch seinen Standpunkt, daß die Partei, die aus der Verschmelzung der Deutschen Volkspartei hervorgehe, in ihrem Charakter unbedingt als Mittelpartei festgelegt werden müsse. Dr. Scholz lehnte dies nun seinerseits ab und zwar mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit einer stärkeren, weiteren Verbindung nach rechts.

Sowohl die Staatspartei, als auch die Deutsche Volkspartei werden den Wahlkampf für sich allein führen.

Bei der Führung der Deutschen Volkspartei gibt man die Hoffnung noch nicht auf, daß eines Tages doch noch die von Dr. Scholz angestrebte Sammlung auf breiterer Grundlage zustandekommt. Im Augenblick läßt sich aber nur feststellen, daß alle Verhandlungen um ein Zusammengehen der Mitte gescheitert sind. Dies gilt sowohl für den ursprünglichen Gedanken von Dr. Scholz als auch für den Zusammenstoß von Staatspartei und Deutscher Volkspartei.

Ein Kommuniqué der Staatspartei.

Berlin, 8. August.

Der Demokratische Zeitungsdienst gibt in einem Kommuniqué folgende Darstellung der Unterredung zwischen Herrn Reichsminister a. D. Dr. Scholz und Herrn Minister Dr. Höpker-Aschoff im Reichstag:

Höpker-Aschoff wies einleitend darauf hin, daß es das Gebot der Stunde sei, eine Partei der staatsbürgerlichen Mitte zu schaffen, und daß dabei die Grenzen sowohl nach rechts wie nach links gewahrt werden müßten, daß insbesondere nach seiner Auffassung auch der Trennungstrich zwischen den konservativen Gruppen der Landvolkspartei und der Konservativen Volkspartei gezogen werden müsse, daß andererseits ebenso wie diese konservativen Gruppen auch die Sozialdemokratische Partei als eine staatsbejahende Partei anerkannt werden müsse, unbeschadet dessen, daß man im bevorstehenden Wahlkampf gegen sie kämpfe und für die Regierung Brüning-Dietrich einträte.

Minister Höpker-Aschoff machte dann in Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister Herrn Minister Scholz folgendes Angebot: Die Staatspartei und die Volkspartei schließen sich auf gleichberechtigter Grundlage zu einer Partei zusammen. Herr Geheimrat Kahle, der sowohl das Vertrauen der in der Staatspartei vereinigten Elemente wie der Volkspartei besitzt, übernimmt bis zur endgültigen Konstituierung der neuen Partei, die nach den Wahlen erfolgen soll, die Führung.

Herr Minister Scholz lehnte dieses Angebot ab und machte dafür folgendes Angebot: Die Deutsche Staatspartei geht in der Deutschen Volkspartei auf. Minister Scholz gibt in diesem Falle die Führung ab.

Minister Höpker-Aschoff erwiderte, daß dieses Angebot dem Grundgedanken aller bisherigen Bemühungen, aus dem Gehäufte der alten Parteien herauszukommen und die für die Gründung einer neuen Partei der staatsbürgerlichen Mitte in Betracht kommenden freiheitlichen Kräfte auf einer neuen Grundlage zu sammeln, widerspreche. Er klammerte sich nicht an den Namen Staatspartei. Ein Aufgehen der Staatspartei in die Volkspartei bedeute lediglich eine Sammlung auf dem Boden der Volkspartei und könne der Staatspartei nicht zugemutet werden.

Minister Scholz erwiderte darauf, daß er mit seinem Angebot bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei. Die Volkspartei sei nun einmal die stärkere Partei und erst der Wahlkampf müsse lehren, was überhaupt hinter der volkrationalen Bewegung stehe. Ein weiteres Entgegenkommen als das der Aufgabe der Führung sei ihm unmöglich.

Auf die Frage des Ministers Höpker-Aschoff, ob nicht am Freitagmorgen noch eine Aussprache mit Herrn Kommerzienrat Röschling stattfinden solle, der beiden Parteien eine Vermittlung angeboten habe und am Freitagmorgen in Berlin anwesend sei, erwiderte Dr. Scholz, daß er diese Unterredung für zwecklos halte. Seine Partei warte darauf, daß nunmehr die Parole zu selbständigem Vorgehen ausgegeben werde, und er werde die Parole jetzt ausgeben.

Die Stellungnahme der Volkspartei.

Berlin, 8. August.

Die Nationalliberale Korrespondenz teilt u. a. folgendes mit: Nachdem auf Grund der bisherigen Verhandlungen Aussicht bestand, daß in der Besprechung ein Ergebnis dahin erzielt werden könne, daß die Parteien auf einen gemeinsamen Wahlausruf mit dem Ziel späterer Fraktionsgemeinschaft zu einigen, gab der Vertreter der Landvolkspartei die Erklärung ab, daß seine Partei zu seinem großen Bedauern der Aktion, die er seither mit allen Kräften gefördert habe, ihre endgültige Zustimmung versagen müsse. Darauf erklärte der Vertreter der Konservativen Volkspartei, daß hierdurch eine neue Lage geschaffen sei und er daher seine Zustimmung nicht geben könne. Der Vertreter der Wirtschaftspartei betonte, daß auch seiner Partei keine Möglichkeit der Mitwirkung mehr gegeben sei. Damit war der Versuch, noch vor den Wahlen zu einer großzügigen staatsbürgerlichen Sammlung zu kommen, gescheitert.

Minister Dr. Scholz betonte, daß die grundsätzliche Unschiedenheit in der Auffassung der Deutschen Volkspartei und der Staatspartei darin bestünde, daß die Deutsche Volkspartei, auch wenn sich zur Zeit noch unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellen, beharrlich festhalte an einer Sammlung von links nach rechts, während die Staatspartei insbesondere Herr Höpker-Aschoff, in seinem bekannten Aufsatz in der "Königlichen Zeitung" ausdrücklich die Bindung an ein solches Programm abgelehnt habe zugunsten der Bildung einer neuen liberalen Partei. Die Deutsche Volkspartei habe niemals grundsätzlich ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie abgelehnt; wohl aber halte sie es jetzt für unerlässlich, der sozialdemokratischen Vorherrschaft im Interesse einer Gesundung von Staat und Wirtschaft einen verstärkten bürgerlichen Einfluß zur Durchführung des Hindenburgprogramms entgegenzustellen. Jeden Schritt, der diese Entwicklung fördere, werde die Deutsche Volkspartei mitmachen. Jeder Schritt, der davon wegführe, sei für sie unannehmbar. Würde die Deutsche Volkspartei sich der Staatspartei anschließen, so wäre damit infolge der erfolgten Festlegungen der Staatspartei die Brücke nach rechts abgebrochen. Um aber auch die letzten für die Deutsche Volkspartei im Sinne ihrer allgemeinen Einigungsbestrebungen bestehenden Möglichkeiten auszuschöpfen, machte Dr. Scholz für sich persönlich ohne vorherige Befragung irgendeiner Parteinstanz folgenden Vorschlag: 1) Die neue Deutsche Staatspartei, die stets erklärt hat, daß es ihr nicht auf die Form, sondern auf den Zweck ankomme, geht in der Deutschen Volkspartei auf. Die neue Partei trägt den Namen "Deutsche Volkspartei (Staatspartei)"; 2) Um alle persönlichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, verzichte ich auf die Führung.

Herr Höpker-Aschoff erkannte zwar die Loyalität des zweiten Vorschlags an, erklärte aber mit aller Bestimmtheit, daß der Gesamtorschlag sowohl nach der programmatischen wie nach der organisatorischen Seite für die Staatspartei unannehmbar sei. Bei Fortsetzung der Aussprache stellte sich heraus, daß weitere Verhandlungen vor den Wahlen zwecklos sind.

Das deutsche Flugzeug D 1826 aufgefunden.

Die Besatzung wahrscheinlich ertrunken.

Stockholm. Das Flugzeug der Deutschen Luftwaffe D 1826, das vorgestern um 22.50 Uhr Stockholm verlassen hatte, ist gestern mittag bei Åstö in der Nähe von Waldemarsö in sinkendem Zustand aufgefunden worden. Die beiden Insassen, Flugkapitän W. Langante und der Funktelegraphist Bindemann, sind wahrscheinlich während eines Landungsversuches auf hoher See ums Leben gekommen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Stockholm, 8. August.

Der Führer des schwedischen Flugzeuges S. Dod, Nielsen, das an der Unglücksstelle des deutschen Postflugzeuges D. 1826 um 14.30 Uhr zwischen Håratår und Storkleppah 30 Kilometer nördlich Westermil aufs Wasser gegangen war und eine Stunde zehn Minuten bei dem Wrack gewellt hatte, meldet, daß ein Schwimmer senkrecht aus dem Wasser geragt habe, das an dieser Stelle ungefähr zehn Meter tief sei. Infolgedessen mußten Taucher angefordert werden. Von der Besatzung habe man nichts entdecken können, da das schwedische Suchflugzeug nicht in der Lage gewesen sei, das Wrack zu heben. Den anderen Schwimmer fanden Bojen in der Nähe mit eingedrückter Spitze auf.

Spendet den Arbeiter-Samaritern

In der Woche vom 10.—17. August

Dringliche Sitzung der Stadtverordneten.

Wekern abend von 8.30 Uhr ab fand im Rathsaussaal des Rathhauses eine dringende Sitzung der Stadtverordnetenkollegiums statt, die in Abwesenheit des Stadtverordnetenvorstehers Herrn Dr. Mühlmeister vom 1. Vizevorsitzer Herrn Wüntzer geleitet wurde. Es waren 27 Damen und Herren des Kollegiums anwesend. Außer Herrn Stadtv.-Vorst. Dr. Mühlmeister (Bürgerl.) fehlten die Herren Stadtv. Sieger (Bürgerl.) und Kitz und Begler (Soc.), so daß die Rechte mit 18, die Linke mit insgesamt 14 Stimmen vertreten war. Vom Ratskollegium wohnten der Sitzung bei die Herren Oberbürgermeister Dr. Scheider, Bürgermeister Hans, Stadtrat Führer und Stadtrat Schumann. Auch der Leiter des städtischen Bauamtes, Herr Oberstadtbaumeister Langer, war anwesend. Die Tagesordnung umfaßte 4 Beratungspunkte, deren erster das

Reichsbauamtprogramm

betrifft, wonach der Stadt Riesa das Baugeld zur Erstellung von 30 Wohnungen zugesichert worden ist, mit deren Bau gegebenenfalls unmittelbar begonnen werden soll. Auf Grund dieser Zusicherung haben sich verschiedene Interessenten gemeldet. Ueber die zu beizugewinnende Angelegenheit gepflogenen Beratungen des Bau- und Grundstücksausschusses, sowie des Finanzausschusses und des Rates berichtete zunächst Herr Stadtv.-Vizevorsitzer Wüntzer.

Zur Aufhebung der Beschlüsse und dabei zugleich zur Bekämpfung der Wohnungsnot hat bekanntlich das Reich größere Mittel — Reichsbauamtprogramm — zur Verfügung gestellt. Von diesen Mitteln sind der Stadt Riesa ein Teil zur Errichtung von 30 Wohnungen unter Beachtung besonderer Richtlinien in Aussicht gestellt worden. Verschiedene Interessenten haben gebeten, ihnen diese Mittel zur Schließung der erforderlichen Wohnungen zuzulassen. Dabei hat auch das Sächsl. Heim in Verbindung mit der Sächsl. Bauvereinsbank und der Arbeitsgemeinschaft der Riesaer Bauvereinsvereine ein Bauprojekt, das sich auf einige Jahre erstrecken soll, vorgelegt, an die Durchführung dieses Projektes aber die Bedingung geknüpft, daß für die nächsten Jahre bis zu zwei Drittel des Mietzinsrückkommens zugestimmt werden.

Mit dieser Angelegenheit haben sich der Grundstücks- und Bauausschuß und der Finanzausschuß eingehend in einer gemeinsamen Sitzung beschäftigt. Hier war jedoch mit Mehrheit beschlossen worden, das Ansuchen des Sächsl. Heims und der Bauvereinsbank in der vorliegenden Form abzulehnen, mit dem Bauvereinsvereine jedoch weiter zu verhandeln, ab sie bereit seien, noch in diesem Jahre eine Anzahl Wohnungen auf dem Teilbaugrundstücken zwischen Riesaer Platz und Wollschtrasse zu erstellen, wenn ihnen dazu entsprechende Mietzinsrückkommensmittel aus dem nächstjährigen Aufkommen zugestimmt würden. Voraussetzung sei natürlich, daß sie dann von den Wohnungssuchenden nicht Gehaltsanteile in einer Höhe verlangen, die für die Wohnungsbauunternehmer untragbar seien.

Zur Vorbereitung für die weiteren Entscheidungen war empfohlen worden, eine Erhebung über die Art und die Höhe des Wohnungsbedarfes der Wohnungssuchenden auf der Vorderingelstraße 1 usw. zu veranstalten. Weiter war gegen 7 Stimmen beschlossen worden, daß die in Aussicht gestellten 30 Wohnungen von der Stadt auf dem städtischen Gelände an der Oststraße im Stadtteil Gröbba erstellt werden sollen. Mit der Entwurfsbearbeitung sollte Herr Architekt Moritz beauftragt werden.

Der Rat war diesem Beschlusse mit Mehrheit beigetreten.

Die Aussprache eröffnete Herr Stadtv. Schinkel. Er erklärte namens der bürgerlichen Fraktion, daß diese sich dagegen wende, daß die fraglichen Wohnungen durch die Stadt erbaut werden, man solle die Ausführung der Bauten einer Genossenschaft überlassen; sie wende sich ferner gegen die Absicht, für die Entwurfsbearbeitung der Bauvorhaben ohne weiteres Herrn Architekt Moritz, Dresden, heranzuziehen. Die bürgerliche Fraktion beantragte hierzu, daß die Vergabung der architektonischen Arbeit ausgeschrieben werde. Herr Stadtv. Schinkel kritisierte sodann, daß bis heute noch keine Abrechnung der „Gewog“ über die Erstellung der Wohnungen an der Schiller- und Kasernenstraße vorliegt, so daß die beteiligten Handwerker ihr zu forderndes Geld immer noch nicht erhalten könnten. Ein derartiger Zustand sei untragbar. Es müsse auch einmal an die Handwerker gedacht werden. Mit der Erklärung des städtischen Bauamtes, daß es zur Zeit nicht in der Lage sei, die erforderlichen Vorarbeiten zu unternehmen, da ihm dazu in der gegenwärtigen Urlaubzeit nicht die benötigten Arbeitskräfte zur Verfügung ständen, könne sich die Rechte ebenfalls nicht einverstanden erklären, da Urlaub kein Einberufungsgrund für Ausführung eines Projektes sein dürfe.

Herr Stadtv. Wüntzer erklärte, daß die beiden kommunistischen Stadtverordneten dem 1. Teile der Ratsvorlage zustimmen würden, ihre Zustimmung zum 2. Teile aber davon abhängig machten, daß das Stadtbauamt ausdrücklich heute erkläre, nicht in der Lage zu sein, die Arbeiten auszuführen. Man solle endlich damit aufhören, auswärtige Kräfte heranzuziehen und nicht immer wieder Summen ausgeben, die der Stadt zugute kommen könnten.

Hierbei erbat Herr Stadtv. Wüntzer um Aufklärung, zwei Eingaben des Architekten Herrn Wöber an den Rat betr., in welchen dieser sich gegen die Nichtberücksichtigung dieser Architekten bei Vergabung der fraglichen Arbeiten wendet. Die Aussprache hierüber erbrachte keine Klärung der Angelegenheit. Es wurde somit angeregt, der Rat möge das Weitere zu klären versuchen. — Herr Stadtv. Wüntzer beantragte schließlich, die Wohnungsbauten in eigener Regie ausführen zu lassen.

Alsdann gab Herr Oberstadtbaumeister Langer die Erklärung ab, daß das Stadtbauamt wohl in der Lage sei, die Arbeiten auszuführen; es würde aber bei Vergabung der Arbeiten an einen Architekten eine Zeit von drei bis vier Wochen erspart werden, da es dem Bauamt gegenwärtig an Arbeitskräften fehle. Uebrigens habe die Oberbehörde bestimmt, daß mit Rücksicht auf den Rufstand der Architekten diese bei Vergabung der Arbeiten herangezogen werden sollten. Er sei der einzige Beamte, der jetzt den Regiebau bearbeite. Im Interesse der Sache werde er seinen demnächst beginnenden Urlaub auf spätere Zeit verlegen.

Weitere Fortschleierung des hiesigen Arbeitsmarktes.

Arbeitsmarktbericht vom 16. bis 31. Juli 1930.

Die weitere Verschleierung der Arbeitsmarktlage prägt sich vor allem aus in einem für diese Jahreszeit ungewöhnlichen Ansturm von entlassenen Arbeitskräften aus dem Baugewerbe. Auch in der Metall- und Gießereibranche nahmen die Entlassungen zu. Im übrigen hat die Kurzarbeit (speziell in dieser Industrie eine ziemlich Ausdehnung erfahren. Auch von einem größeren Betriebe der Industrie der Steine und Erden (Wärmeverarbeitung) ist Kurzarbeit angemeldet worden.

Herr Stadtv. Turra (Soc.) wies darauf hin, daß würden die architektonischen Arbeiten ausgeschrieben, dies bestimmungsgemäß auf dem Wege eines Preisauswettens erfolgen müßte. Die sozialdemokratische Fraktion sei gern dazu bereit, daß auch die hiesigen Architekten mit herangezogen würden.

Nachdem noch kurz die Herren Stadtv. Seeger, Willkomm, Schinkel und Wüntzer zur Sache gesprochen hatten, erfolgte die

Abstimmungen,

die folgendes Ergebnis hatten: Das Kollegium beschloß einstimmig: das Ansuchen des Sächsl. Heims und der Bauvereinsbank in der vorliegenden Form abzulehnen. Gegen 2 Stimmen wird der Ratsbeschlusse, mit dem Bauvereinsvereine zu verhandeln wegen Erstellung weiterer Wohnungen, angenommen.

Herr Wüntzer gab hierzu die Erklärung ab, daß die kommunistischen Stadtverordneten gegen diesen Beschlusse gestimmt haben, weil sie annehmen, daß damit schon Mietzinsrückkommensmittel beschlisse man, den Wohnungsbedarf vorläufig feststellen zu lassen.

Gegen 18 Stimmen wird beschlisse, die 30 Wohnungen durch die Stadt an der Oststraße erstellen zu lassen.

Einstimmig wird die Zustimmung zu der Beauftragung eines Architekten erteilt.

Die Arbeiten für die Architekten auszuführen, wird gegen 18 Stimmen abgelehnt; gegen 18 Stimmen werden die Architektenarbeiten dem Architekten Herrn Moritz übertragen.

Einstimmig wurde beschlisse, daß sich auch der Regiebau an der Ausschreibung für die Bauarbeiten beteiligen soll.

Schließlich wurde auch ein Antrag des Herrn Stadtv. Schinkel einstimmig angenommen, der dahin ging, die Gewog zu beauftragen, schnellstens für Fertigstellung und Vorlegung der Bauabrechnung für die im Vorjahre erstellten 64 Kleinwohnungen zu sorgen, damit die noch offenstehenden Handwerkerforderungen raschstens beglichen werden könnten.

Zur Teilnahme an den Verhandlungen wegen des Bauprojektes des Sächsl. Heims usw. mit dem Herrn Kreisbauplatzmann, die für heute vorgesehen sind und an denen als Ratsabgeordnete die Herren Oberbürgermeister Dr. Scheider und Bürgermeister Hans teilnehmen, wurde seitens der Linken Herr Stadtv.-Vizevorsitzer Wüntzer bestimmt. Die bürgerliche Fraktion erklärte, einen noch zu bestimmenden Herrn abzuordnen. Wie wir hören, nimmt Herr Stadtv. Schinkel an den Verhandlungen teil.

Gesuch der Spar- und Bauvereinsvereine Gröbba wegen Aufnahme eines Darlehens bei der Landeskulturkassenbank.

Es handelt sich hierbei um die Übernahme der Bürgschaft der Stadt über ein Darlehen von 44.000 Goldmark, die zur Erstellung von Wohnungen obiger Bauvereinsvereine an der Ost- und Steinstraße im Stadtteil Gröbba noch benötigt werden. Der Rat hat die Vorlage gegen 2 Stimmen angenommen. — Die bürgerliche Fraktion lehnte die Übernahme der Bürgschaft ab, da sie grundsätzlich den Standpunkt vertritt, daß die Finanzlage der Stadt jede weitere Belastung verbiete. — Herr Stadtv. Wüntzer wünschte zunächst Aufklärung darüber, inwieweit die vorgesehene Finanzierungsfrage durch die Gewog geregelt sei. Erst nach befriedigendem Bescheid würden die kommunistischen Stadtverordneten ihre Zustimmung geben. — Auf Vorschlag des Herrn Stadtv.-Vizevorsitzer Wüntzer wurde — und zwar gegen die Stimmen der Rechten — beschlisse, der Vorlage zuzustimmen, unter dem Vorbehalt, daß die Voraussetzungen zutrifft, andernfalls soll die ganze Angelegenheit nochmals in der nächsten Stadtverordnetenversammlung beraten werden. — Auf alle Fälle soll in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten Ratseinstimmig erteilt werden.

Anlegung eines Fußweges an der Pauliner Straße zwischen Lindenstraße und Südstraße.

An der Pauliner Straße soll von der Lindenstraße ab bis zur Südstraße ein Fußweg angelegt werden. Der vorhandene Graben soll verschüttet und darauf der Fußweg angelegt werden. Neben dem Fußwege soll ein neuer Graben angelegt werden. Mit der Finanzierung dieses Projektes nach dem Vorschlage des Finanzausschusses erklärte sich das Kollegium einverstanden und stimmte der Vorlage einstimmig zu.

Bauordnung für die Stadt Riesa.

Die vorliegende Bauordnung für die Stadt Riesa, in welcher auf Anordnung der vorgesetzten Behörde einige Ergänzungen und Abänderungen vorgenommen worden sind, wurde ohne Aussprache einstimmig angenommen.

Warnungszeichen für Kraftfahrzeuge.

Bestrafung rücksichtsloser Kraftfahrer.

Herr Stadtv. Adler erbat den Rat unter Hinweis auf die mehrfachen Unfälle, die Hauptstraße, die bekanntlich als Verkehrsstraße 1. Ordnung bestimmt worden ist, künftig nicht nur namentlich als solche zu bezeichnen, sondern sie tatsächlich auch als solche zu betrachten und die Polizeibehörde anzuweisen, strengstens gegen jedes Vergehen gegen die Verkehrsordnung vorzugehen und jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen. Nur durch strengste Ueberwachung der Kraftfahrzeuge, die in den meisten Fällen durch rücksichtsloses Fahren Unfälle verursachen, könne künftig Unfällen vorgebeugt werden. Es müßten aber auch Mittel und Wege gefunden werden, in gewisser Weise auf die gefährlichen Verkehrsvorgänge aufmerksam zu machen. — Diese, sowie eine weitere Anregung des Herrn Stadtv. Seeger, das Autofahren und Singen bei offenen Fenstern nach 10 Uhr abends zu verbieten, wurde zwecks Weiterleitung an den Rat in die Niederschrift aufgenommen.

Damit hatte die Sitzung nach anderthalbstündiger Dauer ihr Ende erreicht.

In der Landwirtschaft lieh die rege Vermittlungstätigkeit vom Anfange des Monats nach. Durch die schlechte Witterung hat sich die Eindringung des Getreides in die Fänge gezogen. Durch das Lagergetreide haben eine ziemlich Anzahl Arbeitsuchende Beschäftigung gefunden, da vielfach landwirtschaftliche Maschinen nicht zu verwenden sind. Die Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften ist etwas zurückgegangen. Die Nachfrage nach weiblichen Personal ist im hiesigen Arbeitsamtsbezirk sehr kurz. Die Stellen können oftmals nicht besetzt werden, weil besondere Ansprüche an das Alter und an die Fähigkeiten gestellt werden.

In den Gärtnereien bestanden teilweise noch Unterbringungsstellen für eingerichtete Kräfte.

In der Industrie der Steine und Erden setzten sich die Entlassungen in den Steinbrüchen fort. Die Liegezeiten

waren in beschränktem Umfang noch einnahmefähig, sowohl für männliche, als auch für weibliche Arbeitskräfte. Das Metallgewerbe zeigte Nachfrage nach Spezialkräften. Einige Vermittlungen von Spezialkräften, insbesondere in der Holzindustrie konnten festgestellt werden. Im allgemeinen aber ist die Lage, wie schon eingangs bemerkt, nicht günstig. Es wird allenthalben über Auftragsmangel geklagt.

Auf den Schiffswerften hat sich auch nur vorübergehende Beschäftigung bei Reparaturarbeiten.

Die chemische Industrie verzeichnet ebenfalls Beschäftigungsrückgang und es kam zu größeren Entlassungen, darunter in der Säureindustrie auch von weiblichen Kräften.

Im Schuhgewerbe waren keine wesentlichen Veränderungen zu beobachten. Ungefährlich ist weiterhin die Lage in der Hohensteiner Lederindustrie.

In der Papierindustrie nahm ein Wert den Betrieb wieder auf und kehrte die alte Beschäftigung wieder ein. Es scheint hierbei jedoch nur eine vorübergehende Belebung des Geschäftsganges vorzuliegen.

Das Holzgewerbe zeigt ebenfalls kein einheitliches Bild. Einige Sägewerke konnten infolge Auftragsmangels Teile ihrer alten Beschäftigung wieder einstellen. Dagegen kehrte eine Holzwarenfabrik ihren Betrieb ganz ein, wodurch eine Anzahl Fachkräfte arbeitslos wurden. Für Tischler boten sich keine Unterbringungsstellen.

Das Gefäßgewerbe zeigt keine wesentliche Veränderung. Zu- und Abgänge von Arbeitskräften gleichen sich annähernd aus.

Im Baugewerbe ist, wie eingangs berichtet, ein sehr harter Zustand von Arbeitssuchenden, überwiegend Facharbeiter, zu verzeichnen. Eine Anzahl Neubauten sind beendet, zwei größere Bauten (Wohnungsbau) gehen ihrer Vollendung entgegen und bieten noch für wenige Wochen Beschäftigung.

Der Abbruch von Wanderverbauarbeiten aus den Wohnbezirken in großstädtische Arbeitsstellen hat in diesem Sommer durch die Baumarktlage in verschwindend geringem Maße wieder stattgefunden.

Im Verkehrsgewerbe machen sich in steigendem Maße Qualm von Verkehrsmitteln bemerkbar, die durch die fortwährende Motorisierung des Fußverkehrs frei werden. Kraftfahrer und Seilfahrer konnten vereinzelt untergebracht werden. Der öffentliche Wasserstand der Elbe brachte verschiedenen Schiffen wieder Beschäftigung, ebenso den Hafenarbeitern.

In der Gruppe Hausangestellte überwiegen die Zugänge den Abgang. Es konnten eine Anzahl Vermittlungen, zum Teil auch nach auswärtig, getätigt werden. Im übrigen ist die Nachfrage nach Hausangestellten gegenüber dem großen Angebot zu gering.

Die ungelerten Berufe erfuhren eine geringe Entlastung durch die Entlastungen. Für Fabrikarbeiter beiderlei Geschlechts sowie für Bauhilfsarbeiter boten sich keinerlei Beschäftigungsmöglichkeiten.

Einige Gelehrte fanden Ausflugsbeschäftigung, wahrscheinlich als Ferienvertretungen.

Die Angelegenheiten zeigen eine weitere Verschlechterung der Arbeitsmarktlage. Insbesondere waren im Bezirksamt starke Zugänge von entlassenen kaufmännischen und technischen Angestellten aus der Metall- und Gießereibranche, in geringerem Maße auch aus der Textilindustrie zu verzeichnen. Es ist leider auch für die Zukunft mit Verunsicherungen zu rechnen. Vermittlungsmöglichkeiten bieten sich zur Zeit für die Angestellten nur wenig.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 8. August 1930.

* Wettervorhersage für den 9. August. (Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Teils wolfig, teils heiter, zunehmende Tageswärme, schwache Luftbewegung wechselnder Richtung.

* Daten für den 9. August 1930. Sonnenaufgang 4.35 Uhr. Sonnenuntergang 19.35 Uhr. Mondaufgang 20.10 Uhr. Monduntergang 3.59 Uhr.

1919: Der Naturforscher Ernst Haedel in Jena geboren (geboren 1834).

* Verfassungsjahr in Riesa. Wie der Rat im amtlichen Teile der vorliegenden Tagesblatt-Ausgabe bekanntgibt, findet aus Anlaß des Verfassungstages Montag, den 11. August, vorm. 11 Uhr, im Capitol eine öffentliche Feier statt, wozu die Einwohner der Stadt Riesa eingeladen sind. Der Eintritt ist frei. — Die Einwohnerzahl und die Behörden werden gleichzeitig arbeiten, am Verfassungstage die Gebäude durch Besatzung zu schmücken.

* Schon wieder ein Verkehrsunfall! In unmittelbarer Nähe der Kreuzung Haupt-, Pauliner- und Niederlagstraße — gegenüber Restaurant „Eiberrasse“ auf der Hauptstraße — ereignete sich gestern abend gegen 1/7 Uhr ein Verkehrsunfall dadurch, daß der in Richtung Riesaausplatz fahrende Motorradfahrer W. Behrend (wohnhaft im Stadtteil Wetzdorf) den in derselben Richtung fahrenden Radfahrer Richard Sommer (wohnhaft in Lichtent) bei dem Verzuge, diesen zu überholen, mit dem Schwarmen freiste, so daß E. vom Rade stürzte und sich dadurch einige Verletzungen am Arme, an der Hand und an dem Knie zuzog; auch sein Fahrrad ist beschädigt worden. Der Motorradfahrer ist ohne Verletzungen davon gekommen.

* Eine Seltenheit. Eine Sonnenrolle in der höchsten Höhe von 870 und einer Stärke von 5/8 Zentimetern kann man zur Zeit in den Schrebergärten des eben. Gäßler Exerzierplatzes beobachten. Die „Wunderrolle“ gehört Herrn Krieger, Weg 11 (Sonnenlust).

* „Das Rheinlandmadel“. Im Capitol gelangt gegenwärtig der überall sehr beliebte ausgenommene Spruch und Tonfilm „Das Rheinlandmadel“ zur Vorführung. Wenn junge Madel musizieren, schlägt Amor selbst den Takt dazu — und die Musik gibt mit der Liebe sich ein geheimes Rendezvous. — Im Lokal zum „Rösch Jung“ zu Köln am Rhein sind die vier Rheinlandmadel engagiert. Jeden Abend, wenn die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht, singen, spielen und tanzen die vier Rheinlandmadel ihren Schläger: „Und soll' ich im Leben ein Madel mal frei'n, dann muß es am Rhein mir geboren sein.“ Die blonde Lore aus Bonn am Rhein spielt die Geige, Grete, eine Berlinerin, die ins Leben paßt, bedient das Schlagzeug und tanzt, die mollige Wigg aus Wien spielt Bandonium. Dabei ist den vier Madels manchmal gar nicht nach Singen und Spielen zumute. Sie sind auch keine richtige Kapelle, sondern vier Bonner Studentinnen, deren knappe Monatsgehälter nicht ausreichen, um ihr Studium erfolgreich zu beenden; dazu kommt, daß die vier Madels, jung und lebenslustig wie sie sind, unter Führung der blonden Lore ihr Geld beim großen Kölner Karneval verzußt haben. Die vier führen einen gemeinsamen Haushalt, und als Wigg, die als Wienerin die beste Reispfanne machen kann und dem Rheinlandmadel darstell, eines Tages erklärte, sogar die eiserne Ration sei aufgebraucht, kam Lore auf die glänzende Idee, eine Kapelle zu gründen und

Wend im Adorn im "Röche Jung" aufzutreten. Die Kapelle heißt: "Abeinlandmabel". Durch das Hinmordet steht eine reizende Liebeslei, die mit der Verlobung zweier glücklicher Menschenkinder ihren alle befruchtenden Höhepunkt erreicht.

Änderung der Reichsverordnung der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen. Nach der Verkündung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Hebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. Juli 1930 (Reichsgesetzbl. I S. 311) hatten sich verschiedene Presseübernahmen mit der Frage ihrer Rechtsgültigkeit beschäftigt. Soweit es sich um die im Dritten Teil des vierten Abschnitts, Artikel 1 bis 3 veröffentlichten Änderungen der Reichsverordnung der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen handelt, hat das Oberste Gericht bereits entschieden. Der 14. Senat des Reichsverwaltungsgerichts hat am 30. Juli 1930 in einer grundsätzlichen Entscheidung diese Vorschriften für rechtsgültig erklärt.

Sächsischer Kreditgenossenschafts-Verbandsstag in Chemnitz. Unter reger Beteiligung von Vertretern der sächsischen Wirtschaftskammern, der gerichtlichen und städtischen Behörden und einer Reihe von Ehrenmitgliedern fand in Chemnitz unter zahlreichem Besuch der Vertreter der Kreditgenossenschaftsbanken aus ganz Sachsen die 66. Jahrestagung des Verbandes Sächsischer Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften statt. Referenten waren u. a. Dr. Kappmann von der Dresdner Bank, Generalabteilung Berlin, über "Fragen aus der Genossenschaftspraxis" und Anwalt Dr. Lang-Berlin über "Die derzeitige Wirtschaftslage Deutschlands und ihre Auswirkung auf die Kreditgenossenschaften". Der im geschäftlichen und geselligen Teile harmonisch verlaufene 66. Verbandstag ergab einmütig folgende Beschlüsse der Verbandsleitung: Dr. Dorich (Magazin-Wermdorfer Bank), Dr. Wilmann (Hilber (Spar- und Kreditbank, Chemnitz), Dr. Weinhold (Bankverein Burkhardtbank) und Dr. Kist (Handels- und Gewerbank Meißen).

14. Sächsischer Maler- und Lackierer-Tag. Vom 5. bis 8. September hält der Sächsische Maler- und Lackierer-Verband in Bautzen seinen Verbandstag ab. Mit diesen Tagungen ist wie früher eine umfangreiche Fach- und Materialausstellung verbunden. Wegen der Beteiligung an dieser Ausstellung, wie auch an diesen Tagungen selbst, gibt die Maler- und Lackierervereinigung zu Bautzen Auskunft.

Schweinezucht in der Provinz. Nach einer Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums ist auf Verlangen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft am 1. September 1930 eine Zählung der Schweine und nichtbeschäftigten Hauschickens von Ferkeln vorzunehmen. In Sachsen liegt die Ausführung der Schweinezucht hauptsächlich bei der im Orte befindlichen selbständigen Gutsbesitzer. Die Zählung erfolgt mittels Ortslisten. Die Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen haben lediglich die Zahl der Schweine, die sich in der Nacht vom 31. August zum 1. September auf den Vieh- und Schlachthöfen befinden, dem Statistischen Landesamt mitzuteilen.

Aus dem politischen Leben. Der Kommunalpolitische Landesausch der SPD, Sachsen hat in einer Sitzung zu der gegenwärtigen Situation in den Gemeinden Stellung genommen und einstimmig eine Entschließung gefasst, in der die Notverordnung der Reichsregierung erneut scharfste abgelehnt wird. Die sozialdemokratischen Gemeindevorstände werden in der Entscheidung aufgefordert, die Gemeindevorstände zur Grund- und Gewerbesteuer nicht über den Bundesdurchschnitt hinaus zu bewilligen, also alle über 100 Prozent hinausgehende Zuschläge abzulehnen und steuerliche Maßnahmen auf Grund der Notverordnung auf das Entscheidende zu beschränken.

Internationale Kaninchenzüchter-Kongress. Vom 23.-27. August wird in Leipzig anlässlich der IV. der Internationale Kaninchenzüchter-Kongress tagen. Gleichzeitig findet eine internationale Kaninchenausstellung (24.-30. August) statt, für die seitens des Reichsbundes der Deutschen Kaninchenzüchter e. V. drei Geldpreise bereitgestellt worden sind.

Der giftige Wücker. Der giftige Wücker (Cicuta virosa), eine böse giftige Wasserpflanze die im August blüht. Das Gift Cicutoxin ist besonders in der festsitzenden Wurzel enthalten. Die Pflanze wächst im Sumpf und Moor, an Teichrändern und am Ufer langsam fließender Gewässer und erreicht bis anderthalb Meter Höhe. Durch die dreifach gekerbten Blätter mit meist dreizähligen lanzettlichen, am Rande gefägten Blätter ist sie leicht zu erkennen. Der Stengel ist bisweilen unten rot angelaufen. Die Blütenstände können bis zu zehn Zentimeter Durchmesser erreichen. Aus der Wurzel kommt ein hellgelber Milchsaft, der an der Luft dunkler wird und nach Sellerie riecht. Sie schmeckt süßlich, was schon Kinder verleitet hat, davon zu naschen. So ist ein Fall vorgefallen, daß 1853 ein Schulknabe in einem schlechten Dorfe eine durch eine Ueberdosis ausgetretene Schierlingswurzel gefunden und davon gegessen hat; er ist gleich umgekommen. Bisweilen benutzen Wücker die hohlen Stengel zu Pfeifen, die sie spielend, um zu rauchen, in den Mund nehmen. Schon dieses kann zu schweren bösartigen Ausschlägen führen. Man meide also den bösen Wasserschierling!

Groschenhain. Beim Königschießen der Prinzen-Schützenvereine (1883) zu Groschenhain hat sich Weislaghändler Max Kugel mit 87 Ringen die Königswürde erkämpft.

Reinigung Umbau der Fischendorfer Brücke. In den nächsten Tagen wird mit den Arbeiten zum Umbau der Fischendorfer Brücke begonnen werden. Um die Ueberfahrt auf die Einfahrt auf Fischendorfer Seite zu verbessern, soll vorerst das ehemalige Gassenhaus der Fischbrücke zum Opfer fallen. Beim Brückenumbau wird zuerst der hölzerne Ueberbau in zwei Hälften abgebrochen und durch einen eisernen ersetzt werden. Eine Verkehrshinderung tritt durch den Umbau nicht ein.

Wohnung. Schwere Sturz vom Rabe. Mittwoch früh 1/7 Uhr verunglückte auf der Fahrt zur Arbeitsstätte ein 26-jähriger Steinseher. Er fuhr mit dem Rabe vom Markt um die Ecke in die Döbelnerstraße, schlug die Kurve nicht ganz herausbekommen zu haben und stürzte infolgedessen vom Rabe und mit dem Rabe auf die Vorbank. Bewußtlos wurde er zum Arzt gebracht, der die sofortige Ueberführung nach dem Kreiskrankenhause Leipzig anordnete. Wahrscheinlich liegt Gehirnverletzung vor.

Freiberg. Verurteilung "Kingsfahrer". Das Schöffengericht verurteilte zwei 19-Jährige alte Schlofer aus Freiberg wegen gemeinschaftlichen schweren und etlichen Diebstahls in zahlreichen Fällen zu 2 bzw. 1 1/2 Jahren Gefängnis. Sie hatten als sogenannte "Kingsfahrer" eine Reihe von Wohnungen erbrochen und Autoparagen bestohlen, wobei sie in einem Falle 400 Mark erlangten. Zwei mit angelegte Ohrlöcher erhielten eine bzw. zwei Wochen Gefängnis.

Freiberg. Verhängnisvoller Blitzschlag. Bei Oberhain wurde während eines heftigen Gewitters eine Kornpuppe, unter der der Gutsbesitzer Hofpfer Schuß vor dem Regen gesucht hatte, vom Blitz getroffen und in Brand gesetzt. Hofpfer wurde in bestunntlosem Zustand von seiner Schwester, die dabei selbst leichte Brandwunden erlitt, geborgen und in Sicherheit gebracht. Zwei in der Nähe arbeitende Mädchen kamen mit dem Schrecken davon.

Ungebetene Freilagerer.

In früheren Zeiten war die unmissliche, aber trotzdem eifrig flaviernde Hausdörfer der Stolz der Familie und der Schrecken der Nachbarschaft. Heute ist ja das Klavierleben etwas aus der Mode gekommen, — aber schon geht ein neues Lärmgespenst um: der Lautsprecher, der die Musikfreuden seines Besitzers mit voller Lautstärke auch der näheren und weiteren Umgebung mitzuteilen vermag.

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß das Spielklassen des Lautsprechers am offenen Fenster, auf dem Balkon oder im Garten für die Allgemeinheit durch seine reine Freude ist — ganz zu schweigen von den vielen Fällen, wo die Klänge auf Kranke und Erholungsbedürftige, oder auch einfach auf Menschen, die in unserer lärmenden, hastenden Welt sich noch etwas Ruhe hehnen, es gebietet, die eigenen Kunstgenüsse auf seine vier Wände zu beschränken. Das sollte ja eigentlich selbstverständlich sein; aber gegen wie viele Selbstverständlichkeiten des täglichen Lebens wird immer wieder gesündigt!

Wollends verheißt es, wenn jemand seinen Nachbarn betreiben will, wie gut sein Apparat auch in den späten Abendstunden wirkt, und zu diesem Zweck seinen Lautsprecher ebenfalls ans offene Fenster hinstellt! Damit findet er gewöhnlich nicht die erwartete Gegenliebe, und beweist nur seine Rücksichtslosigkeit gegen die Mitwelt und seine Unverständnislosigkeit gegenüber dem Kunstwerk. Der Kunstwerk, Erbauung und Entspannung ins Haus bringt, darf nicht durch die unbedenkliche Rücksichtslosigkeit Einzelner zum lärmenden Schreckenswesen werden. Daraus sollte jeder Kunstliebhaber denken, bevor er seinen Lautsprecher einschaltet, und nicht erst, wenn die Klagen der Nachbarn kommen oder der Mann des Gelebes die ungebetenen Freilagerer als nächste Ruheforderung zu Protokoll bringt!

Freiberg. Bösartiger Kettenhund. In Großhartmannsdorf wurde ein siebenjähriges Mädchen, das den Gehirnhirnhauttrichter, von einem großen Hund, der sich von seiner Seite losgerissen hatte, angefallen und durch Bisse an Brust und Rücken schrecklich zugerichtet. Der Zustand des schwer verletzten Kindes, das sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, ist nicht unbedenklich.

Freiberg. Biersteuererhöhung. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. d. M. beschloß der Rat in seiner letzten Sitzung, die Biersteuer in Freiberg zu erhöhen.

Freiberg. Beim früheren Arbeitgeber eingeschlossen. Wegen gemeinschaftlichen Einbruchdiebstahls hatten sich vor dem Schöffengericht Freiberg der Vater Paul Karl Kaufmann aus Crimmitschau und der Vater Hans Walter Rodtrod aus Crimmitschau zu verantworten. Beide hatten sich auf der Wanderbahn in Plauen kennengelernt und verabredet, bei dem früheren Arbeitgeber des Kaufmann, einem Gutsbesitzer in Kleinwalterdorf, einzubrechen und zu fischen. Sie erbeuteten etwa 70 Mark Geld und Sachen im Werte von etwa 800 Mark, die ihnen aber zum größten Teil wieder abgenommen und dem Diebstahls zurückgegeben werden konnten. Das übrige Diebstahlsgut war in einer Herberge in Dresden veräußert worden. Kaufmann erhielt 3 Monate und Rodtrod, weil er rückfällig war, 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis.

Wittenberg bei Freiberg. Bei einem über Dichtberg niedergehenden Gewitter schlug der Blitz in die hiesige Kirche ein. Kennenwertere Schäden wurde jedoch nicht angerichtet.

Lehren. Die Unübersichtlichkeit der bekannten Kurve am Grundstück Dr. Neugebauer hat während der letzten Jahre wiederholt zu schweren Unfällen geführt. Die Folge waren immer lebhaftere Forderungen über Maßnahmen zur Abwendung der Gefahren. Das "L. Z." brachte früher an dieser Stelle den Vorschlag, im Bereich der Kurve große Richtungschilder anzubringen, weil die jetzt vorhandenen viel zu klein sind und vom Kraftfahrer übersehen werden. Die Aufstellung großer Tafeln wird in Kürze aus erfolgen. Einheitslich für das Reich werden jetzt Richtungschilder hergestellt, wie man sie ähnlich in einigen Regierungsbezirken Schlesens schon jetzt findet. Vor und in der Kurve werden solche zur Aufstellung kommen, die den Richtungs Hinweis "Rechts" und "Links" tragen. Bedingung ist natürlich ausreichende Größe auch der Beschriftung und ausreichende Beleuchtung zur Nachtzeit. Bezüglich der von der "Verkehrswoche" im Vorschlag gedachten Einbahnstraße kann noch gesagt werden, daß diese nicht kommen wird. Man befürchtet, daß diese eine neue Gefahrenquelle darstellen wird.

Röschendorf. Versteigerung des Bilgahades. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Amtsgerichts Röschendorf kommt der gesamte Komplex der unter dem Namen "Bilgahad" bekannten Grundstücke, die auf den Namen des verstorbenen Naturheilkundlichen Eduard Bilg und seiner Erben eingetragen sind, am 2. d. M. an der Gerichtsstelle zur Zwangsversteigerung. Die Veranlassung dazu gibt die Aufhebung der Erbengemeinschaft. Der Wert der Grundstücke wird auf rund 248 000 Mark geschätzt.

Dresden. Ein Kind verbrät. Am Donnerstag mittag glitt einer auf der Leipziger Straße wohnhaften Frau ein Topf mit heißem Wasser aus der Hand. Das Wasser ergoß sich über einen in der Nähe spielenden 1 1/2 Jahre alten Knaben, der auf einer Körperseite Verbrühungen erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Dresden. Austritt der Dresdner deutschnationalen Stadtverordneten aus der Partei. Sämtliche Mitglieder der deutschnationalen Fraktion im Dresdner Stadtverordnetenkollegium haben ihren Austritt aus der deutschnationalen Volkspartei erklärt. Sie sind bis auf einen zur Konservativen Volkspartei übergetreten. Gewerkschaftssekretär Haupt ist zu den Christlich-Sozialen übergegangen. Wie wir hören, werden sämtliche ihr Stadtverordnetenmandat beibehalten und im Dresdner Stadtverordnetenkollegium eine Gruppe der Rechten bilden.

Dresden. Ein früherer Dresdner Theaterdirektor gestorben. In Berlin verstarb an den Folgen eines Herzleidens der frühere Direktor des Dresdner Theaters Fritz G. Rahmann im Alter von 53 Jahren. Rahmann atzte, nachdem er mehrere Jahre hindurch in Dresden gewirkt hatte, nach Amerika, um sich dem Film zuzuwenden. Er war einer der ersten, die auf den deutsch-amerikanischen Filmaustausch hinwirkten.

Dresden. Soll und Haben der Stadt Dresden. Nach dem Ausweis über die städtischen Finanzen der Stadt Dresden für das erste Rechnungsjahr 1930 (April bis Juni) betragen die Gesamteinnahmen im ordentlichen Etat 21.10 Millionen Mark. Die Ausgaben belaufen sich auf 20.10 Mill. Mark. Somit ergibt sich ein Überschlag von 8,07 Mill. Mark. Im außerordentlichen Etat betragen die Einnahmen 29,88 (davon aus Schuldenaufnahme 21,70) Mill. Mark, die Ausgaben 11,45 Mill. Mark.

Bautzen. In der Nacht zum Donnerstag war auf der Schiffsstraße ein Stadtomnibus in Brand geraten. Das Feuer war durch Vergaserbrand entstanden und konnte vom Wagenführer und vom Chauffeur nicht gelöscht werden, so daß die Feuerwehr eingegriffen mußte. Der Omnibus wurde, nachdem das Feuer gelöscht war, abgeschleppt. Durch die Hitze sind einige Gebäude der Schiffsstraße beschädigt worden.

Leinwolsdorf. Blamieren in Röhrlauf. Im Monat Juli sind von dem hiesigen Leinwolsdorfer Albert Boden 11 Blamieren erlegt worden. Es waren ältere weibliche und männliche Exemplare sowie Junatere. Nach

dem im Endherbst vorigen Jahres in der Röhrlauf zwischen Leinwolsdorf und Röhrlauf erstmalig eine Blamieren erlegt worden ist, liegt die Röhrlauf sehr nahe, daß die Röhrlauf den Röhrlauf hier eingewandert sind.

Leipzig. Raffinierter Einbruchdieb. Durch einen raffinierten Einbruchdieb ist hier eine 71 Jahre alte Witwe empfindlich geschädigt worden. Die Frau ist vor einigen Wochen mit einem Mann, mit dem sie in der Mittagszeit in einem hiesigen Speisestall zufällig an einem Tisch geessen hatte, flüchtig bekannt geworden, der u. a. auch die Frage stellte, ob sie nicht ein Zimmer zu vermieten habe. Wenige Tage danach ist der Mann in die Wohnung der Witwe gekommen. Während der Zeit seines Verweilens, etwa eine Stunde, hat er eine Flasche Wein, die er mitgebracht hatte, allein getrunken, da die Frau nicht mittrinken wollte. Am 4. August abends in der hiesigen Wohnung ist der Mann wieder bei der Witwe erschienen und zwar in Begleitung eines anderen Unbekannten, der angeblich ebenfalls ein Zimmer mieten wollte. Alle drei haben sich zunächst in einem Zimmer gemeinsam unterhalten, dann ist die Frau mit dem neuen Mieter nach einer anderen Etage gegangen, um ihm diese zu zeigen. Der andere Mann ist zurückgeblieben. Als später alle drei Personen wieder im ersten Zimmer beisammen waren, hatten es die beiden Männer sichtlich sehr eilig, da sie angeblich keinen Handschlüssel hatten und erkundeten sich. Kurz darauf mußte die Witwe zu ihrem Schrecken feststellen, daß ihr aus einem verschlossenen Schränkchen ihrer Schlafkammer ein Geldbetrag in Höhe von 740 Mark gestohlen worden war.

Borna. Frecher Diebstahl. Gestohlen wurden nachts von einem am Lohndorfer Hofweg gelegenen Weingeld etwa 45 Stück Weingärten. Der Diebstahl muß ohne Zweifel mit einem Wagen ausgeführt worden sein.

Rötha. Ermittelter Diebstahl. Dieser Tage wurde wiederholt verhaftet, in eine Gefängnisform eingeschoben. Nach rechtsseitig wurde das Vorhaben von dem aufmerksamen Wächter bemerkt und dabei wurden dem Täter einige Schrottschüsse beigegeben, die ihn an beiden Unterarmen ver wundeten. Der verletzte Dieb wurde nach Ueberlegung von Rotterbüden ins Krankenhaus überführt.

Chemnitz. Zu den Entlassungen bei der Pöge- u. G. in Chemnitz. Zu den Entlassungen von Angehörigen bei der Pöge-Elektrizitäts-G. in Chemnitz wird von ständiger Stelle mitgeteilt, daß diese Entlassungen teilweise zu dem Zweck erfolgten, eine Änderung der Verträge und der Arbeitszeit entsprechend der gegenwärtigen Wirtschaftslage herbeizuführen. Die tatsächlich ausgesprochenen Entlassungen waren erforderlich, um mit dem weitläufigsten Teil der Betroffenen neue Verträge unter Berücksichtigung der jetzigen Verhältnisse abzuschließen. Die Verwaltung der vereinigten Firmen — Sachsenwerk und Pöge-Werke — ist übrigens eifrig bestrebt, Maßnahmen zu treffen, die den Fortbestand des Pöge-Werkes als Fabrikationsstätte in seinem bisherigen Umfang zum Ziele haben.

Dreßbach. So wird gemacht. Der Pächter eines hiesigen Gasthauses hatte es für zweckmäßig gehalten, die Pacht monatelang dem Verpächter vorzuenthalten, dem er ohnehin nicht gewogen war, da er einer gegnerischen politischen Partei angehörte. Der Verpächter schickte dem Gastwirt den Gerichtsvollzieher auf den Hals, der auch alle ehtbaren Vorräte in der Wirtschaft und nicht zuletzt die guten Getränke beschlagnahmte. Auch ein Räumungsurteil wurde gegen den Pächter erzwungen. Am Tage vor der drohenden Räumung tat es dem Pächter leid, all die guten Vorräte, vor allem den herrlichen Schnaps, abhandeln zu lassen. Das mußte verhindert werden! Er lud also seine Bekanntschaften zu einem regelrechten Gelage ein, und in frühlicher Runde wurde alles, was Alkohol barg, geleert. Der Erbsünder, die zuständige behördliche Instanz, hatte von dem Gelage erfahren und schritt ein, mußte aber die übliche Erfahrung machen, daß er nicht gerade zärtlich empfangen, sondern geradezu mißhandelt und schließlich in ein Zimmer eingeschlossen wurde. Ein zufällig anwesender Diebstahl verpächter rief mit der eingeschickten Obrigkeit und befreite sie aus ihrem Gefängnis. Ob das Gelage dem Wirt wohl bekommen mag?

Schönlinde. Schwere Katangestalt. Als der Warenhändler Josef Köhler mit seinem einpännigen Pferdewagen vom Schauhändler Jesse nach seinem Wohnort Niederelmsdorf fuhr, wurde der Wagen von einem ihm entgegenkommenden, angeblich auf falscher Straßenseite fahrenden Automobil derart getroffen, daß beide Fahrzeuge in den Straßengraben stürzten. Köhler erlitt einen Bruch des rechten Beines und des linken Unterarmes. Seine mit ihm fahrende neun Jahre alte Nichte erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Die beiden anderen Wageninsassen und der Chauffeur des Autos blieben unversehrt. Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus in Schönlinde gebracht.

Kdorf i. B. Im Kleingarten zur schändlichen Diebin geworden. So manches kleine Vergehen im täglichen Leben mündet mit mehr oder weniger Recht angefaßt. Aber es gibt auch Ausnahmen, wo es zwar ebenfalls nur um geringe Sachwerte geht, wo aber die Tat an und für sich so verwerflich ist, daß es nicht anders geht, als sie öffentlich an den Pranger zu bringen. In solchen Fällen gehören auch die und sie sollen gar nicht einmal so selten sein, in denen auf den Friedhöfen von fremden Gräbern Blumen genommen werden, um die Gräber der eigenen Lieben zu schmücken. In den meisten Fällen dieser Art wird sich der Verfassende gar nicht bemühen, daß er einen Diebstahl begeht, er hat eben etwas "genommen". Wenn man auf solche Art die Gräber der Lieben schmückt, dann kann es mit der Liebe zu den Verstorbenen wohl kaum weit her sein. Dank der Aufmerksamkeit der hiesigen Gendarmerie konnte einer weiblichen Person aus Röschlinde, die in der geschätzten Weise das Grab ihres Vaters "schmückte", das Handwerk gelegt werden.

Riedersdorf. Ein Kind tödlich verbrät. In einer hiesigen Familie ist ein 1 1/2 Jahre alter Knabe einen Spirituskocher um, auf dem sich ein Topf mit kochendem Wasser befand. Das Kind erlitt schwere Verbrühungen, denen es erlegen ist.

Grösch. Gemeingefährliche Wegelagerer. Auf der Straße vor Röschlinde wurde am 14. Jahre alter Mädchen aus Riedersdorf von Wegelagerern vom Rabe gezogen, in den Straßengraben geschleppt und dergewalttat. Einer der Unholde hielt dem Rabe den Mund zu, während sich ein anderer an dem Mädchen bergang. Die Gendarmerie in Begleit bereits zwei der Beteiligten, einen 30 und einen 40 Jahre alten Mann, verhaftet. Der dritte der Strohmacher konnte noch nicht gefaßt werden.

Blauen. Nationalsozialisten unter Volksschutz begleitet. Von den Nationalsozialisten in Oberlofa und Weichlich einderufene Wählerparlamenten nahmen durch die übermäßige Zahl der antwortenden Kommunisten und Sozialdemokraten einen derart bedeutenden Verlauf, daß das Ueberfallkommando zur Vermeidung etwaiger ergriffener Zusammenstöße herbeigerufen werden mußte. Nach Schluß der Verhandlungen wurden die Nationalsozialisten von der Polizei auf dem Rathausweg begleitet, da man mit Ueberfällen auf einzeln gehende Nationalsozialisten rechnete.

Wer auf Reklame verzichtet

gleicht einem Manne ohne Wohnung; niemand kann ihn finden!

Mitteilungen.

Der 4. Nachtrag

zur Ergänzung für den Bezirksförderverband der Amtshauptmannschaft Großenhain ist am 1. Juli 1930 von der Kreisbauernschaft Dresden genehmigt worden und liegt 14 Tage zur Einsichtnahme bei der unterzeichneten Behörde - Zimmer 20 - aus.

Großenhain, am 1. August 1930.
Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Der Vierteljahres-Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des Bezirksverbandes Großenhain in den Monaten April 1930 bis Juni 1930 ist fertiggestellt und liegt 14 Tage lang zur öffentlichen Einsicht in der Amtshauptmannschaft Großenhain (Herrmannstr. 30, Zimmer Nr. 18) aus.

Großenhain, am 7. August 1930.
Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Sonnabend, den 9. August 1930, sollen im Versteigerungssaal 1 Sofa, 100 Stück Oberbetten, 24 Duzend Damenhandschuhe, 2 Bände (Maschinenbau), 1 Pflanz, 1 Weidenschrank, 1 Schreibtisch und 1 Klavierschrank, außerdem 9 Uhr Goethestraße 37, einem Dritten gebührt, 1 Verlonenkraftwagen, Marke Breito, 9:30 Uhr, 6-Siger und 9 Uhr, Kasernenstraße 1, einem Dritten gebührt, 1 bester Kraftwagen, 6-Siger, Marke Westos, 10/40 PS, versteigert werden.

Riesa, am 8. August 1930.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Verfassungsfeier.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Verfassungstages veranstaltet der Rat der Stadt Riesa am Montag, d. 11. August 1930, vorm. 11 Uhr im Capitol eine öffentliche Feier.

Wir laden hierzu die Einwohner der Stadt Riesa, insbesondere auch die hiesigen Behörden und ihre Beamten und Angestellten, die Organisationen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbände, Innungen, Beamten- und Angestellten-Organisationen ergebend ein. Der Eintritt zur Verfassungsfeier ist frei. Es wird um zahlreichen Besuch der Veranstaltung gebeten.

Gleichzeitig richten wir an die hiesigen Behörden und an die Einwohnerschaft die Bitte, am Verfassungstage die öffentlichen und privaten Gebäude durch Beflaggen in den Reichs-, Landes- oder Stadtfarben zu schmücken.

Der Rat der Stadt Riesa, am 8. August 1930.

Viel Geld verdient

wer Schuhe holt im Ausverkauf bei Wiederhold. Saison-Ausverkauf bis 14. August.

Vereinsnachrichten

Ma. V. (D.) Sonnab. 9 Uhr Festausflug Rädler. Chem. 17er, Riesa u. Umgeb. Sonnabend, den 9. d. M., abends 8:30 Monatsversammlung im neuen Vereinsheim zur Burg. Herrenpartie! Sängertranz Riesa. Sonntag, 10. 8., Kinder- und Sommerfest im Gasthof Mergendorf. Abmarsch der Kinder nachm. 2 Uhr vom Hotel Köpfer. Für Mitglieder Vogelschießen usw. Um rege Beteiligung wird gebeten. Motorsportklub Riesa 1925. Sonntag 6 Uhr Start zur Dettenpartie.

Rückladegelegenheit

nach Riesa von Leipzig oder Burgun mit 10-to-Lastzug am 14., 15. od. 16. Aug.
Richard Seyffert, Riesa-Gröba
- Telefon 470. -

Wohnungstausch.

Vierte Oberfl. 3 Zimmer, 1 Küche, Brundorf Schwarzwald 3 Zimm., 1 Küche, Dresden 4 Zimm., 1 Küche. Suche Riesa 2-4 Zimmer, Ormma 2 Zimmer.
F. Sr. Hüble, Möbeltransp., Bahnhofstr. 23.

Waschkompressor

Vertreter(innen)
sich gesucht. Beste Preis, sof. Geld. Siloff, unter O. K. 814 an Invalidendank, Dresden.

Einer sage es dem anderen,

was mir die Mundschait täglich sagt „Riesoid“ ist das **Wanzen.** Vert. beist Mittel gegen nur Zentral-Drog. Hörter, Hauptstr. 67. Wofko.

Kirchennachrichten

8. Trinitatis-Sonntag.
Riesa: Sonnabend, den 9. 8., abds. 8 Uhr Blaukreuzstunde im Pfarrhauslaale. Riederkirche: 7:30 Uhr Predigtgottesdienst (Schroeter). Trinitatiskirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über Röm. 8, 12-17, Lied 148 und Abendmahl (Schroeter). Wochenamt für Kirchentausen: Schroeter.
Gröba: 9 Hr. (Stempel).
Weiba: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Wausig: 8 Uhr Segensgottesdienst in der Pfarrkirche.
Wausig: 10 Uhr Predigtgottesdienst (stud. theol. Ludewig).
Wiedersheim: 8 Uhr Predigtgottesdienst (stud. theol. Ludewig).
Wiedersheim: 9 Uhr Segensgottesdienst.
Zeithain-Dorf: 9 Uhr Predigt (Masch).
Zeithain-Sager: 10 Uhr Predigt und Abendmahl (Masch).
Wanditz: 9:30 Uhr Predigt (Walter Lehmann-Beitz).
Die deutsche Nummer umfasst 12 Seiten.

Frohbank Riesa u. Stadteil Gröba.

Sonnabend, den 9. und Sonntag, den 10. August
Müllers Restauration
Wiedersheim.

Sonnabend, den 9. und Sonntag, den 10. August
Guter Montag.
Es laden dazu freundlich ein Georg Müller u. Frau.

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Mantitz.
Sonntag, den 10. August
öffentl. Schießklub
Anfang 7 Uhr.
Schießklub „Gut Biel“.

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Stöbitz.
Sonntag, den 10. August
ladet zur
öffentl. Ballmusik
freundlich ein J. Köhler.

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Kobeln.
Sonntag, 10. 8.
großer Schaufelball.
Wozu jedl. einladen
Franz Dreißig, Georg Saube

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Gosa.
Sonntag, den 10. August
ladet zur
öffentl. Ballmusik
freundlich ein J. Köhler.

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Bahra
Sonntag, den 10. 8. 30
Ball-Betrieb.
Gasthof Radewig.
Sonntag, den 10. August
Erntefest

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Radewig.
Sonntag, den 10. August
Erntefest
verbunden mit Preis-
schießen usw. Anfang
des Schießens Sonnabend
abends 8 Uhr, Sonntag
nachm. 2 Uhr. Ab 7 Uhr

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Radewig.
Sonntag, den 10. August
Erntefest
verbunden mit Preis-
schießen usw. Anfang
des Schießens Sonnabend
abends 8 Uhr, Sonntag
nachm. 2 Uhr. Ab 7 Uhr

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Radewig.
Sonntag, den 10. August
Erntefest
verbunden mit Preis-
schießen usw. Anfang
des Schießens Sonnabend
abends 8 Uhr, Sonntag
nachm. 2 Uhr. Ab 7 Uhr

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Radewig.
Sonntag, den 10. August
Erntefest
verbunden mit Preis-
schießen usw. Anfang
des Schießens Sonnabend
abends 8 Uhr, Sonntag
nachm. 2 Uhr. Ab 7 Uhr

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Radewig.
Sonntag, den 10. August
Erntefest
verbunden mit Preis-
schießen usw. Anfang
des Schießens Sonnabend
abends 8 Uhr, Sonntag
nachm. 2 Uhr. Ab 7 Uhr

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Radewig.
Sonntag, den 10. August
Erntefest
verbunden mit Preis-
schießen usw. Anfang
des Schießens Sonnabend
abends 8 Uhr, Sonntag
nachm. 2 Uhr. Ab 7 Uhr

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Radewig.
Sonntag, den 10. August
Erntefest
verbunden mit Preis-
schießen usw. Anfang
des Schießens Sonnabend
abends 8 Uhr, Sonntag
nachm. 2 Uhr. Ab 7 Uhr

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Radewig.
Sonntag, den 10. August
Erntefest
verbunden mit Preis-
schießen usw. Anfang
des Schießens Sonnabend
abends 8 Uhr, Sonntag
nachm. 2 Uhr. Ab 7 Uhr

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Radewig.
Sonntag, den 10. August
Erntefest
verbunden mit Preis-
schießen usw. Anfang
des Schießens Sonnabend
abends 8 Uhr, Sonntag
nachm. 2 Uhr. Ab 7 Uhr

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Radewig.
Sonntag, den 10. August
Erntefest
verbunden mit Preis-
schießen usw. Anfang
des Schießens Sonnabend
abends 8 Uhr, Sonntag
nachm. 2 Uhr. Ab 7 Uhr

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Radewig.
Sonntag, den 10. August
Erntefest
verbunden mit Preis-
schießen usw. Anfang
des Schießens Sonnabend
abends 8 Uhr, Sonntag
nachm. 2 Uhr. Ab 7 Uhr

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Radewig.
Sonntag, den 10. August
Erntefest
verbunden mit Preis-
schießen usw. Anfang
des Schießens Sonnabend
abends 8 Uhr, Sonntag
nachm. 2 Uhr. Ab 7 Uhr

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Radewig.
Sonntag, den 10. August
Erntefest
verbunden mit Preis-
schießen usw. Anfang
des Schießens Sonnabend
abends 8 Uhr, Sonntag
nachm. 2 Uhr. Ab 7 Uhr

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Radewig.
Sonntag, den 10. August
Erntefest
verbunden mit Preis-
schießen usw. Anfang
des Schießens Sonnabend
abends 8 Uhr, Sonntag
nachm. 2 Uhr. Ab 7 Uhr

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Radewig.
Sonntag, den 10. August
Erntefest
verbunden mit Preis-
schießen usw. Anfang
des Schießens Sonnabend
abends 8 Uhr, Sonntag
nachm. 2 Uhr. Ab 7 Uhr

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Radewig.
Sonntag, den 10. August
Erntefest
verbunden mit Preis-
schießen usw. Anfang
des Schießens Sonnabend
abends 8 Uhr, Sonntag
nachm. 2 Uhr. Ab 7 Uhr

Sonnabend, den 9. August
Gasthof Radewig.
Sonntag, den 10. August
Erntefest
verbunden mit Preis-
schießen usw. Anfang
des Schießens Sonnabend
abends 8 Uhr, Sonntag
nachm. 2 Uhr. Ab 7 Uhr

Mietfahrten

zu jeder Tages- und Nachtzeit bei billiger Berechnung führt aus
Auf 321. **Walter Hähnel**
Wohlfahrt. Riesa, Bauherr Str. 10.

Büdergellen-Berein „Germania“

Sonabendsgruppe Riesa.
Su unserem morgens Sonnabend, 9. August, abends 8 Uhr im

Gasthof Pausitz

Kattfindenden
Kolnrobümmel
laden wir unsere werten Mitglieder und geladenen Gäste nochmals herzlich ein.
Der Gesamtvorstand.

Konditorei und Café Wolf

eröffnet morgen Sonnabend seine renovierten Räume und bittet um gütigen Besuch.
Täglich Unterhaltungsmusik.

„Freie Radler“ Riesa.

Sonntag, den 10. August, findet unser Sommerfest im Schützenhaus statt.
Ab 2 Uhr Gartenkonzert, ab 6 Uhr Ball.
Eintritt 0.50 M. Tanz frei.
Um gütige Unterstützung bittet der Ausschuss.

Auf nach Seerhausen.

Sonnabend, den 9. 8., ab 7 Uhr
feiner Mullikerball
der beliebten Hauskapelle. - Neueste Schlager. - Eintritt: Herren 70 Pfg., Damen 50 Pfg. Tanz frei.
Um regen Zuspruch bitten die Hauskapelle und der Wirt.

Gasthof Mergendorf.

Sonnabend, 9. August, findet der diesj. Richtersche Tanzstunden-Katerbummel statt. Anfang 8 Uhr. Hierzu ladet alle Schüler und Schülerinnen, sowie geladenen Gäste herzlich ein der Festauschuss.

Reichshof Zeithain.

Sonntag, den 10. August
öffentl. Ballmusik
Anfang 6 Uhr.
Für Stimmung und Humor sorgt Kapelle Weier.
Es ladet freundlich ein W. Gebner.

Anzeigen
haben größten Erfolg im Riesaer Tageblatt

Zuckerkrank!

Habe das **Alleinherstellungsrecht v. Neuronat-Gebäck** erworben und empfehle: Neuronat Weizen- und Roggenbrot, Zwieback u. Biskuits auf Bestellung.
Bäckerei
Kurt Winkler.

Senfgurten 13 Wd. 1.00 Mt.
Schälgurten 16 Wd. 1.00 Mt.
Auchenpflaumen Wd. 35, 3 Wd. 90 Pfg.
Bananen Wd. 60 Pfg.
Pflaumen, Weintrauben, Blumenkohl, Tomaten empfiehlt
Paul Pfeifer.
Gauptstr. 93.

Ruchen-Pflaumen Wd. 40
Gürtner-Salatgurten frische, 9 Wd. 1.00 Mt.
Senfgurten 12 Wd. 1.00 Mt.
Neue gelbl. Kartoffeln 10 Wd. 65 Pfg.
H. Sabeneringer emp.
Zieger, Bahnhofstr. 20.
Frischgesch. Rehwild, prima Gaserkaltgänse, Enten, Gänse, täglich frische Seefische empfiehlt
Clemens Bürger.
Prima Rehwild fetter Enten junge Gänse empfiehlt

Carl Jäger, Gröba.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir im Namen beider Eltern herzlich.
Rosa u. Ni, August 1930.
Rudolf Pärtschmidt und Frau Gertrud geb. Hellriegel.

Schuh-Reparaturen schnell billig, gut
Schuh-Schneider, Hauptstr. 101.

Gasthof Gröba.

Sonnabend, 9. August, großer Sommerabendball. Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
Dazu ladet ein die Hauskapelle.
Achtung! Neue Bewirtung. Achtung!

Gasthof Pochra.

Sonnabend, großer Eröffnungsbill. den 9. 8. (Kapelle Meyer, Strebla). Sonntag, 10. 8. große öffentliche Ballmusik.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Um gütiges Unterstühnung bitten Adolf Jäger u. Frau.

„Admiral“ Bobersen.

Sonntag, feine öffentl. Ballmusik. Anfang 6 Uhr.
Für Stimmung und Humor sorgt die Hauskapelle. Hierzu ladet freundlich ein Rudolf Gühnelein.

Gasthof Wülknitz.

Sonntag, öffentl. Ballmusik.
Es ladet freundlich ein E. Zauermann.
Es fahrt die Schube und belohnt
Su Riesa Schuhhaus Wiederhold.

5-6000 Mark

als erste Hypothek f. Mühl- u. Landwirtschaft gesucht. Versicherung 65 000 Mt. Angebote unter V 4963a an das Taeeblatt Riesa.

Immer billig voran!

Tomaten tadelloser Ware 2 Pfd. nur 38 Pfg.
Bananen 1 Pfd. nur 50 Pfg.

Thams & Garfs

Riesa

Zuckerkrank!

Habe das **Alleinherstellungsrecht v. Neuronat-Gebäck** erworben und empfehle: Neuronat Weizen- und Roggenbrot, Zwieback u. Biskuits auf Bestellung.
Bäckerei
Kurt Winkler.

Kurt Winkler.

Senfgurten 13 Wd. 1.00 Mt.
Schälgurten 16 Wd. 1.00 Mt.
Auchenpflaumen Wd. 35, 3 Wd. 90 Pfg.
Bananen Wd. 60 Pfg.
Pflaumen, Weintrauben, Blumenkohl, Tomaten empfiehlt
Paul Pfeifer.
Gauptstr. 93.

Paul Pfeifer.

Ruchen-Pflaumen Wd. 40
Gürtner-Salatgurten frische, 9 Wd. 1.00 Mt.
Senfgurten 12 Wd. 1.00 Mt.
Neue gelbl. Kartoffeln 10 Wd. 65 Pfg.
H. Sabeneringer emp.
Zieger, Bahnhofstr. 20.
Frischgesch. Rehwild, prima Gaserkaltgänse, Enten, Gänse, täglich frische Seefische empfiehlt
Clemens Bürger.
Prima Rehwild fetter Enten junge Gänse empfiehlt

Freischweizer

m. guten Kenntnissen sucht zum 15. 8. Dauerstelle. Zu erst im Taeebl. Riesa.

1 1/2 Lieferwagen

Brennbar, gut erhalten verkauft billigst.
E. Taubenhelm
Lommatzsch. - Ruf 282.

Grundstück

mit Wohnung in Riesa oder Vorort bis 10 000 Mt. zu kaufen gesucht. Offerten unter S 4960 an das Taeeblatt Riesa.

MSU-Motorrad

500 cm - Einzylinder kompl. mit Volllicht, Horn, Tachometer, Soglus in einwandfreiem Zustande, preiswert zu verkaufen. Zu erst. im Taeebl. Riesa.

1 gebr. Herrenrad

stabil, gut erhalten, ver. 2. Wintler Radradhöllo, Hauptstr. 59.

Die Korridorfrage.

Ein französischer Schriftsteller hat kürzlich in der Revue de Paris die Korridorfrage in einer neuen, wie er meint, praktischen Weise zu lösen versucht. Er empfiehlt, man solle einen Korridor im Korridor schaffen. Mit anderen Worten, Deutschland sollte einen schmalen Streifen Landes erhalten, der Ostpreußen mit dem Reich verbindet. Nun müßte freilich in diesem Streifen wieder ein polnischer Korridor laufen, aber soweit entwickelt der Franzose seinen Plan nicht. Dieser Vorschlag ist gar nicht weiter diskutiert worden, denn er kommt weder für Polen noch für Deutschland in Frage. Aber er beweist, daß allmählich die Zeit kommt, da sich auch die Länder, die an dieser Korridorfrage schuld sind, einleuchten lassen, wie bloße, gut deutsch gesagt, dieser Korridor ist. Es ist ja bekannt, daß der Korridor am gelben Tisch gezogen wurde, von Männern, die in der Geographie sehr schwach waren, obwohl sie große Politiker sein wollten. Wissen soll die Hände über den Kopf zusammengeschlagen haben, als ein Kenner der Verhältnisse ihm den Korridor demonstrierte und blond George leugnet es ab, irgend welche Schuld an dieser Schöpfung zu tragen. Ueberhaupt schon später, als der Korridor fertig war und sich die ersten Schwierigkeiten zeigten, einer dem anderen die Verantwortung zu. Man wollte aber und konnte nichts mehr ändern, denn Polen pochte auf sein Recht und sah den Korridor als eine glänzende Sache an. Nicht allein, weil er Polen zum Wasser führt, sondern weil er einen deutschen Teil abschneidet, den man auf kurz oder lang zu erpatern hoffte. Heute mögen diese Hoffnungen aufgegeben sein, besonders nach den Erfahrungen, die die masureische Abstammung brachte. Polen scheint sich aber nicht, den Korridor als Nachmittels zu nehmen und auf Deutschland einen Druck mit der Abschnürung seiner Ostprovinz auszuüben. Eherlich hat der Korridor einen Teil schuld daran, wenn der polnische Raum immer geschwollen ist. Und wenn nun selbst im Auslande auch eine nach der anderen Stimme das Unikum von Korridor verurteilt und auf eine Veränderung drängt. Polen bleibt unberührt. Es leidet jede Diskussion ab, es will nichts von einer anderen Regelung wissen. Es pocht auf das durch die Herren von Paris geborene gute Recht. Es kann sich aber auch keine andere Lösung finden, als die rücksichtslose Zurückführung des Landstreifens, der Deutschland durchschneidet, an Deutschland.

Diese Forderung ist deutsche Forderung. Wie wir unterrichtet sind, verfolgt die deutsche Außenpolitik lange schon das Ziel, mit Polen an einem Tisch diese Lösung der Korridorfrage zu erreichen. Stresemann hat sich diese Aufgabe gestellt gehabt und sie verschoben, bis die Weltfrage, die Reparationsfrage, geregelt wäre. Dann wollte er sich, wie er äußerte, an die Bereinigung des Ostens, oder richtiger vielleicht an die Bereinigung Polens machen. Und das Ziel, das er sich gestellt hat, ist in der Politik verankert, die Curtius treibt und die sein Nachfolger treiben wird. Einmal muß Polen sich bereit erklären, auf friebliche Weise die Korridorfrage zu erörtern. Und dazu können selbstverständliche Stimmen des Auslandes viel beitragen. Freilich dürften sie nicht Lösungen vorschlagen, die bare Halbwahrheiten darstellen. Ein Korridor im Korridor würde wahrscheinlich die Spannung noch mehr erhöhen und vor allem niemals eine Beruhigung aufkommen lassen. Wertvoller sind schon jene englischen und amerikanischen, italienischen, aber auch französischen Auffassungen, die eine andere Befriedigung Polens vorschlagen und die Einheit Deutschlands wieder herstellen wollten. Die polnische Presse vstelt auf solche Anregungen nie zu reagieren oder aber kläglich zu wimmern, daß man erworben Rechte antasten wolle. Einige es allein nach Polen, bliebe der Gefahrenherd auf ewige Zeiten bestehen, obwohl das Unikum des Korridors geradezu nach Beseitigung ruft.

Vorsichtige Auswahl der Persönlichkeiten.

Der Wahlkampf ist jetzt in ein entscheidendes Stadium eingetreten. Grundsätzlich hat die politische Arbeit bei allen Parteien sich insofern durchgesetzt, daß sie uns mit langen Programmen versehen. Nur die Kommunistische Partei Deutschlands, die von jeder an Handwurmkrankheit, bildet auch hier eine Ausnahme. In Programmen hat der deutsche Wähler genug, ja übergenug, denn er weiß allmählich doch, was von ihnen und all den schönen Versprechungen zu halten ist, die diese Programme zu enthalten pflegen. In der Oppositionspartei ist es unlagbar leicht, den Wählern alles Mögliche und Unmögliche zu versprechen, sobald man aber in der Regierung sitzt, sieht es mit den Versprechungen doch ganz anders aus.

Nicht Programme, sondern Männer, Führer, braucht das Volk in diesen schwierigen Zeiten. Die Parole des Reichsfinanzministers: Ist das deutsche Volk ein Hausen von Interessensvertretern oder ein Staatsvolk? heißt bezüglich der Kandidatenausscheidung: Stellen die Parteien an die Spitze ihrer Listen Interessensvertreter oder Staatspolitiker? Daraufhin hat das deutsche Volk jetzt die Listen anzusehen. Demgemäß hat es am 14. September auch zu wählen. Wird der nächste Deutsche Reichstag wiederum zu einem Hausen von Interessensvertretern, dann hat das Volk keinerlei Veranlassung, sich darüber zu beklagen, wenn er arbeitsunfähig ist, wenn der Parlamentarismus bei uns völlig zusammenbricht und durch die Diktatur in irgend einer Form abgelöst wird. Wenn man weiter denkt, kann einem schon schwarz vor den Augen werden. Aber der weiße Mann baut vor, steht sich jetzt die Listen an, die ihm von den politischen Parteien präsentiert werden und sorgt dafür, daß am 14. September der Interessentenhaufen im Reichstag nicht noch größer wird, sondern wie der Schnee an der Sonne zusammenschmilzt.

Berliner Blätter

zum Ergebnis der Einigungsverhandlungen.

* Berlin. Ein Teil der Berliner Blätter nimmt zu den bürgerlichen Einigungsverhandlungen am Donnerstag ausführlich Stellung. Die „M.Z.“ bezeichnet den Donnerstag als einen schwarzen Tag des Bürgerturns, da sämtliche Versuche, das Bürgerturn zu einer, gescheitert seien. Das Blatt begrüßt es, daß wenigstens zwischen der Deutschen Volkspartei und den rechts von ihr stehenden Gruppen eine Art Burgfrieden vereinbart worden sei. — Die „Börsen-Zeitung“ bedauert unter Hinweis auf die Verhandlungen zwischen der Volkspartei und den rechts von ihr stehenden Gruppen, daß es im gegenwärtigen Stadium noch nicht möglich gewesen sei, die ganz großen, gemeinsamen nationalen Gesichtspunkte über Sonderinteressen zu stellen. Im neugewählten Reichstag müsse dann die praktische Annäherung und Zusammenschließung in irgendeiner greifbaren Form kommen. — Die „Germania“ sagt, die Sammelbestrebungen des Herrn Dr. Scholz hätten auf der ganzen Linie mit einem Mißerfolg geendet. Die konservativen und liberalen politischen Kräfte ließen sich nicht zu einer homogenen Gruppe zusammenfügen. — Der

Keine Aufhebung der Notverordnungen.

Der Zwischenauschuss bekennt sich unzuständig.

* Berlin. Im Reichstag trat am Mittwochmorgen, wie bereits kurz gemeldet, der sog. Zwischenauschuss zusammen. Zunächst wurde die beantragte Aufhebung der Immunität dreier Mitglieder der beiden Ständigen Ausschüsse einstimmig abgelehnt. Der Ausschuss stimmte ferner einer Verordnung über die Kennzeichnung von Mischbrot zu, deren Erlass im Brotgesetz vorgelesen ist und die der Zustimmung des Ausschusses bedarf, und beschäftigte sich dann mit der neuen

Notverordnung der Reichsregierung.

Es lag ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der Verordnung vor. Im Laufe der Aussprache verlangten auch die Sozialdemokraten, daß die Verordnung für verfassungswidrig erklärt werde, da sie parallel mit den ersten, auf Verlangen des Reichstages wieder außer Kraft gesetzten Verordnungen laufe. Von anderer Seite wurde diese Parallelität in Abrede gestellt. Der Ausschuss ließ darauf eine Pause eintreten, um inzwischen den Versuch zu machen, Klarheit herbeizuführen. Nach der Pause nahm der Ausschuss mit 16 gegen 12 Stimmen einen von den Abgg. Dr. Dell (Zentrum), Dr. Scholz (D. Vp.), v. Reubell (Landvolk), Meier (Dem.), Dremsch (B.V.) und Emminger (Bav. Vp.) eingebrachten Antrag folgenden Inhalts an: „Der Ausschuss erklärt sich zur Verhandlung der eingebrachten Anträge, die Notverordnung des Reichspräsidenten aufzuheben oder für verfassungswidrig zu erklären, für unzuständig.“

Dazu gibt die deutschnationale Pressestelle eine Erklärung heraus, in der es u. a. heißt: Die Deutschnationalen hätten durch ihren Vertreter erklären lassen, daß unbeschadet ihrer Stellungnahme zum materiellen Inhalt der Notverordnung, wie in den letzten Verhandlungen des Reichstages besonders durch den Mann des Fraktionsvorsitzenden hinreichend kundgetan worden sei, nach dem klaren Wortlaut der Reichsverfassung der Ausschuss als unzuständig betrachtet werden müsse, eine Verordnung des Reichspräsidenten aufzuheben oder als verfassungswidrig zu erklären. Die

„Börsen-Courier“ bedauert, daß Dr. Scholz weitere Verhandlungen zwischen Volkspartei und Staatspartei über Zusammengehören beider Parteien, wie etwa Offenerbindung, nicht zu führen gedanke. Das Blatt sagt weiter, gerechtfertigt dürfe man die schwierige innere Lage der Volkspartei nicht übersehen, deren überwiegende Mehrheit einem einseitigen Zusammenschluß mit der Staatspartei nach dem strikten Reiz der Rechten unbedingt widerstrebe. — Das „Berl. Tagebl.“ schreibt, die unmögliche Haltung des volksparteilichen Führers gebe unzweifelhaft der Staatspartei gute Ausflüsse. Dr. Scholz habe sich zu klar ins Unrecht gesetzt. — Die „Börs. Ztg.“ stellt fest, daß Dr. Scholz zwischen allen Stühlen sitze. — Der „Köln. Anzeiger“ hebt hervor, daß durch das Scheitern der Verhandlungen über die Sammlung der Mittelparteien Dr. Scholz völlig isoliert sei.

Die „Allw. Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Der letzte Versuch“ u. a.: Nachdem nun auch die Sammelpolitik des Herrn Dr. Scholz in einem Maße zusammengebrochen ist, wie kaum jemals die Politik eines Parteiführers, sollte der Tag endlich frei sein für eine vernünftige Tat. Um so weniger ist es zu verziehen, daß Dr. Scholz den weithergehenden Vorschlag von Hüpper-Schiff abgelehnt hat. Die Kleinbürgerliche Angst vor der Sozialdemokratie kann unmöglich entscheidend gewesen sein, denn der Zusammenschluß der staatsbürgerlichen Mitte würde ja gerade einen erfolgreichen Abwehrkampf nach allen Seiten ermöglichen. Das trotzdem das Scheitern der Verhandlungen notwendig gemacht haben soll, bleibt das Geheimnis des Herrn Dr. Scholz. Wenn sich schließlich aber die Deutsche Volkspartei zwischen zwei Stühlen setzt, was dann?

Politische Tagesübersicht.

59 000 neue Schulen in Sowjetrußland. Einer Meldung aus Moskau zufolge veröffentlicht das russische Volkshilfungs-Kommissariat eine Aufstellung über die Pläne der Sowjetregierung im Zusammenhang mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht. Danach sollen nicht weniger als 59 000 neue Schulen gebaut werden. Da zurzeit beträchtlicher Lehrermangel herrscht, sollen junge Kommunisten und Parteimitglieder weitgehend herangezogen werden, um das Lehrpersonal aufzufüllen. In der Aufstellung heißt es, daß bis zur Durchführung der Schulpflicht 40 000 neue Lehrer ausgebildet werden müßten. Auch an den Staatsverlag werden große Anforderungen gestellt, der insgesamt etwa 32 Millionen neuer Lehrbücher und 200 Millionen Hefte herstellen müsse. Die Schülerzahl wird von den bisherigen 8 auf 9 Millionen anwachsen.

Eine deutsche Bölkerbundliga in Rumänien. In Bukarest ist eine deutsche Liga für Bölkerbund und Bölkerständigung errichtet worden. Vorsitzender ist Dr. Schäfer, Bizegepan in Schäßburg. Dem Vorstand gehören ferner an zwei Vertreter aus Altumänien, 8 aus Besarabien, 8 aus dem Banat, 8 aus der Bukowina und 10 aus Siebenbürgen.

Der Reichskanzler wegen der Döfisse bei Hindenburg. Der Reichspräsident empfing am Donnerstag Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag über die Durchführung der Döfisse.

Paßt darf nach Oesterreich zurückkehren. Die Besprechung zwischen Bundeskanzler Dr. Schöberl und den beiden bevollmächtigten Bundesführern der Heimwehr am Donnerstag in Wien hat eine wesentliche Annäherung ergeben. Als wichtigstes Ergebnis ist festzustellen, daß die Aufhebung der Ausweisung des Majors Paßt in aller nächster Zeit erfolgen und daß Paßt ohne örtliche Beschränkung seines Aufenthalts nach Oesterreich zurückkehren wird. Aus dieser Entscheidung geht deutlich hervor, daß an der Behauptung einer schuldhaften Handlung Paßts nicht länger festgehalten werden kann. Die ausführliche Aussprache bezog sich auf das weitere politische Zusammenarbeiten zwischen der Heimwehr einerseits und der Regierung und der bürgerlichen Mehrheit andererseits. Auch die Frage der Haltung der Heimwehr in den Wahlen und die Wahlreform wurde mit dem Bundeskanzler besprochen.

Politischer Zusammenstoß in Spandau. In Spandau wurden gestern in den späten Abendstunden etwa 10 Kommunisten von Nationalsozialisten überfallen. Zwei der Kommunisten wurden durch Messerstiche verletzt und mußten in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

Dänemark und der deutschdänische Handelsvertrag. Der Außenminister wird für die nächsten Tage den dänischen Reichstagsausschuss für auswärtige Angelegenheiten einberufen. Er soll zu der durch die letzten deutschen Einfuhrbeschränkungen für Dänemark geschaffenen Lage Stellung nehmen.

Veranlassung des Ausschusses im vorliegenden Falle muß als ein Ausbruch des Parlamentarismus bezeichnet werden. Seine Einberufung von der Linken sei offenbar nur zum Zwecke der Wahlpropaganda herbeigeführt worden.

Lebigensteuer ab 1. September.

* Berlin. Amlich wird mitgeteilt: Nach der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 treten am 1. September 1930 bei lebigen Arbeitnehmern Zuschläge zur Lohnsteuer in Kraft. Das Nähere hierüber ergibt sich aus einem amtlichen Merkblatt, das bei den Finanzämtern unentgeltlich abgeholt werden kann. Vom 1. September 1930 ab hat jeder lebige Arbeitnehmer 10 v. H. von seinem Lohnsteuerbetrag zu leisten, wenn der Arbeitslohn 2040 M. jährlich übersteigt. Die Reichshilfe der Verionen des öffentlichen Dienstes ist schon mit dem Tage der Verkündung, also am 27. Juli, in Kraft getreten, die Neuordnung der Tabaksteuer am 1. August.

Krankenscheingebühren ab 26. August.

* Berlin. Die neuen gesetzlichen Bestimmungen zur Regelung und Durchführung der Krankenscheine, die mit der Notverordnung vom 26. Juli erlassen worden sind, haben bereits Gesetzeskraft erlangt, aber die Ueberleitung aus dem alten Zustand in den neuen stellt an die beteiligten Stellen, vor allem an die Krankenkassen, eine Reihe von organisatorischen Anforderungen, die, wie verlautet, erst in frühstens zwei bis drei Wochen erfüllt werden können. Das Reichsarbeitsministerium hat mit Rücksicht darauf zunächst eine Uebergangsfrist bis zum 25. August zugelassen und in einem Erlass vom 2. August an die Sozialministerien der Länder eine Art Kommentar gegeben, der gewisse Ausführungsbefristungen enthält.

Entschliessungen

der Christlichen Textilarbeiter-Zagung.

Der Zentralverband Christlicher Textilarbeiter Deutschlands, der jetzt seine 10. Verbandstagung in Dresden abendet, hat eine Anzahl von Entschliessungen. Zur Regelung der Lohnverhältnisse und der Fachfragen wird der Abschluß besonderer Branchentarife, in denen möglichst auch die Akkordlohnsätze für die einzelnen Arbeiter festgelegt werden, empfohlen. Zur Frage der Berufsausbildung fordert die Versammlung die baldige Verabschiedung des Berufsausbildungsgesetzes, das auch die ungelerten Arbeiter umfaßt, und eine reichsgesetzliche Regelung des Berufsschulwesens, damit der obligatorische Schulbesuch für die männliche und weibliche Jugend gesichert und die Berufsschule selbst in verstärktem Maße der beruflichen Erziehung der Jugend durch sachlich vorgebildetes Lehrpersonal dienstbar gemacht werden. Zur Behebung der Arbeitslosigkeit werden folgende Maßnahmen für notwendig gehalten: Steigerung der Kaufkraft für die breiten Verbraucherschichten durch Senkung der Lebenshaltungskosten, insbesondere durch Vereinfachung und Verebilligung der Verwaltungen, allgemeine Senkung der Zinssätze, Verringerung der Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreis, usw. Zum Schluß wesen wendet man sich gegen jeden Abbau des staatlichen Schlichtungswesens und fordert vielmehr einen weiteren Ausbau. Zum Schluß sah die Versammlung eine Entschliessung zum Betriebsrätegesetz, worin die Forderung des Reichsbetriebsrätegesetzes vom 21. und 22. Juli 1928 in Frankfurt a. M. wiederholt und ergänzt werden.

Ründigung der Gesamtbelegschaft

der Baumwollindustrie Erlangen-Bamberg N. O.

* Erlangen. Da die zwischen der Direktion des Unternehmens und dem Betriebsrat der Baumwollindustrie Erlangen-Bamberg N. O. geführten Verhandlungen zum Zwecke einer neuen Regelung der Akkord- und sonstigen überbetrieblichen Verdienste ergebnislos verliefen, hat die Direktion der zuerst aus 847 Köpfen bestehenden Gesamtbelegschaft mit Wirkung vom 15. August 1930 gekündigt.

Bereiteter Sprengstoffanschlag

Prag, 8. August.

Hier kommunistische Arbeiter der heinrichen Fabrik in Prerau, die seit mehreren Wochen befreit wird, beabsichtigten, die Fabrik in die Luft zu sprengen. Die Tat sollte ein Racheakt dafür sein, daß die Arbeitgeber eine Verhandlung mit den Vertretern der kommunistischen Organisation abgelehnt hatten. Die Arbeiter hatten bereits ein anderthalb Meter langes Eisenrohr mit Pulver und Dynamit gefüllt und mit einer langen Zündschnur versehen. Der Plan wurde indessen der Gendarmrie geraten und gelangte daher nicht zur Ausführung. Zwei Räubelführer wurden verhaftet.

China und die Mächte

Peking, 8. August.

Die Manjingregierung ist chinesischen Blättern zufolge darüber versichert, daß britische und amerikanische Kanonenvoote gemeinsam mit chinesischen Kanonendooten auf die Kommunisten in Tchangscha gefeuert haben. Es wird gemeinet daß das chinesische Außenministerium die chinesischen Gesandten in London und Washington angewiesen hat, gegen diese „Einmischung in Chinas inneren Angelegenheiten“ Einspruch zu erheben.

Weiterer Probestflug des Do X.

* Friedrichshafen. Am Mittwoch hat das Groß-Kanboot Do X einen weiteren Probestflug über dem Bodensee ausgeführt. Es galt in erster Linie, die Motoren und die Krantanlagen nochmals durchzuprüfen. Diese Probestflüge und der Flug seien zur vollen Zufriedenheit aus.

Die Arbeiter-Samariter-Kolonnen

Sie haben sich die Aufgabe gestellt, bei allen eintretenden Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen erste Hilfe zu leisten, ohne Ansehen der Person, des Standes oder der Religion. Sie wollen aber nicht nur bei eintretenden Unglücksfällen helfen, im Gegenteil, sie haben ihr Tätigkeitsfeld höher:

Sie wollen vor allen Dingen Unfälle verhüten helfen!

Zu diesem Zwecke sorgen sie für Aufklärung bis in die dreizehnten Stufen der Bevölkerung. Ueber eine Million Unfälle wurden im letzten Jahre allein in den gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben gemeldet. Ingesamt haben sich in Deutschland in diesem Zeitraum über zwei Millionen Unfälle ereignet. Fast 24 000 Menschen, davon etwa ein Drittel in den bei den Berufsvereinigungen versicherten Betrieben, haben dabei ihr Leben verloren.

Also täglich 64 Tote durch Unfall!

Welche Unsummen von Schmerz, Kummer und Leid, persönlichem Familienleid, vernichteten Existenzen, geschiedenen Zukunfts Hoffnungen und verlorenen wirtschaftlichen Existenzen stehen in diesen Zahlen! Die Mitglieder der Arbeiter-Samariter-Kolonnen leisteten allein im Jahre 1929 in

410 788 Fällen im öffentlichen Leben und
245 023 Fällen in gewerblichen Betrieben

erste Hilfe und Beistand.

Diese Hilfsleistungen werden völlig unentgeltlich ausgeführt, jedoch wird bei den Hilfsleistungen immerhin eine ganze Menge Verbrauchsmaterial verbraucht; Ausstattungsgegenstände und Transportmittel brauchen die Kolonnen aber zur Ausübung ihres Liebesdienstes ebenfalls. Das alles durch Mitgliedsbeiträge aufzubringen ist fürchterlich schwer. Wir wenden uns deshalb an alle Einwohner, unser Herz zu unterstützen, so wie wir jedem Menschen unsere Hilfe bereitwilligst angeben lassen.

Darum gib auch du unseren Sammlern dein Scherflein, es wird vielfältig Früchte tragen.

Wenn es möglich ist, Mitglied der Arbeiter-Samariter-Kolonnen zu werden, unterstütze uns auch in dieser Form.

Arbeiter-Samariter-Bund, e. V.

Die Industrie- und Handelskammer.

Bereidungsvorkehr.

In einem Bericht an das Wirtschaftsministerium in der Industrie- und Handelskammer Dresden gegen einen künftigen Zollveredelungsverkehr mit Bestandteilen elektrischer Vorrichtungen aus Eisen oder Messing zum Einbetten oder Einpressen in Isoliermasse keine Bedenken. Dagegen widerspricht sie gegenüber der Industrie- und Handelskammer Nürnberg unter Hinweis auf die in der Puppen- und Puppenbeleidigungsindustrie bestehenden Verhältnisse nachdrücklich einem künftigen Zollfreien aktiven Eigenveredelungsverkehr mit Japanpuppen zum Ausführen mit Kleibern. Ferner richtet die Kammer an den Deutschen Industrie- und Handelskongress eine Eingabe, worin sie ersucht, eine einheitliche Stellungnahme der Kammer bei der Begutachtung von Veredelungsverfahren mit ausländischen Kunstseiden und feinenen Damastgeweben zum Steuern und Besitzen herbeizuführen.

Bereinigung des Binnenschiffahrtrechts.

Die Industrie- und Handelskammer Dresden hat aus Anlaß einer vom Völkerbund für Mitte November d. J. nach Genf einberufenen europäischen Konferenz zur Vereinigung des Binnenschiffahrtrechts zu dem Entwurf eines internationalen Abkommens über das Binnenschiffahrtrecht Stellung zu nehmen. In ihrem Bericht an den Deutschen Industrie- und Handelskongress sprach sich die Kammer dahin aus, daß Deutschland als größtes Binnenschiffahrtsland Europas der Vereinigung der nationalen Binnenschiffahrtrechte nur zustimmen könne. Dagegen wolle sie sich mit aller Entschiedenheit gegen die französische Forderung einer grundsätzlichen Anerkennung des französischen Binnenschiffahrtrechts, wonach für die Regierungen das Eigentum am Schiff und nicht der Heimatsort des Schiffes maßgebend ist. Denn mit Hilfe dieses Prinzips beabsichtigt Frankreich zweifellos das unbefristete Flaggenrecht auch für ausländische Schiffe in der Binnenschiffahrt einzuführen, womit die Binnenschiffahrtsweg vom freien Meer gleichgestellt würden, die Schiffe also Gebietsteile des Staats blieben, dem ihr Eigentümer angehört. Dadurch würden aber weiterhin den Weststaaten ihre Souveränitätsrechte über Ströme mit internationalem Verkehr genommen werden. Hieron würde besonders Deutschland betroffen, das an den Strömen Rhein, Elbe, Donau ein vitales Lebensinteresse besitzt. Dieser beabsichtigten Einwirkung des internationalen Binnenschiffahrtrechts müsse Deutschland von vornherein energisch entgegenreten.

Gemeindeeinkommen.

Namens der sächsischen Industrie- und Handelskammer ersucht die Industrie- und Handelskammer Dresden das Wirtschaftsministerium, die nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. 7. 1920 erforderliche Genehmigung der Landesregierung zur Einführung der Gemeindeeinkommen durch eine Gemeinde nur dann zu erteilen, wenn die betreffende Gemeinde nach Ausschöpfung aller Möglichkeiten der Ausgabeneinsparung schon die Bürgersteuer eingeführt hat.

Berückichtigung der Fälligkeitstermine für Verbrauchsteuern.

Die Industrie- und Handelskammer Dresden richtete an das Wirtschaftsministerium und auch an den Deutschen Industrie- und Handelskongress eine Eingabe, in der sie auf die schädliche wirtschaftliche Auswirkung der Berücksichtigung der Fälligkeitstermine für die einzelnen Verbrauchsteuern wie z. B. für die Biersteuer, die Tabaksteuer und die Zuckersteuer hinweist. Insbesondere nahm die Kammer die Mineralwassersteuer in Erwägung, daß die bisher kürzesten Termine für die Fälligkeit der Steuerbeiträge eingeführt hat, unter ausführlicher Schilderung der sich daraus ergebenden Schwierigkeiten zum Anlaß, die genannten Steuern zu bitten, gegen diese Tendenz anzukämpfen.

Unwetterkatastrophe

an der amerikanisch-mexikanischen Grenze.

Newsport. Die gleichnamigen Orte Nogales, der eine auf amerikanischem, der andere auf mexicanischem Boden gelegen, wurden in der Nacht zum Donnerstag von einem schweren Wolkenbruch heimgesucht, der große Überschwemmungen zur Folge hatte. Mehrere Personen fanden den Tod, darunter viele Kinder. In dem mexicanischen Nogales wurde großer Sachschaden angerichtet. Mehrere Schiffe sind untergegangen.

Für die Heraushebung des Vermahlungsantrages.

Berlin. Der bisherige Reichslandtagsabgeordnete Stubbenborg (DHP) hat an den Reichslandtagsabgeordneten folgenden offenen Brief gerichtet:

Wäre ich im Auftrag der bisherigen deutschnationalen Reichslandtagsabgeordneten Karna (Dannover), Graf zu Eulenburg (Preußen), Berns (Schleswig-Holstein), von Goldammer (Thüringen), Gorb (Schleswig-Holstein), Wege (Sachsen) und Wolf (Sachsen) erlaube ich mir, Ihnen nachstehendes zu unterbreiten:

Das Wesen zum Schutz der Landwirtschaft gibt Ihnen das Recht, den Weizenpreis so zu beeinflussen, daß ein Jahresdurchschnittspreis von 200 Mark erreicht wird. Dieser Jahresdurchschnittspreis ist nicht annähernd erreicht. Trotzdem haben Sie, Herr Minister, den Vermahlungsantrag für Weizen, den der Herr Minister Dietrich bereits auf 50 v. H. festgesetzt hatte, für Juli auf 30 v. H. und für August auf 40 v. H. herabgesetzt. Die Folge ist, daß der Weizenpreis gesunken und der Aufwand von dem der Landwirtschaft schon zugesicherten Durchschnittspreis ein noch größerer geworden ist.

Siehe richtig weist der Präsident des Reichslandtags, Herr Weiser, in der Deutschen Tageszeitung vom 19. Juli darauf hin, daß, wenn der Jahresdurchschnittspreis für Weizen von 200 Mark je Tonne erreicht werden soll, der Weizenpreis je Tonne im Juli 400 Mark betragen müßte und daß ganz allgemein auf Grund der amtlichen statistischen Zahlen eine Vermahlungsquote von 66 v. H. notwendig gewesen wäre.

Wir bitten Sie, Herr Minister, dringend, die Ihnen erteilte Vollmacht zu nutzen, die Herabsetzung der Vermahlungsquote wieder rückgängig zu machen und eine Vermahlungsquote von 66 v. H. schnellstens festzusetzen.

gez. Stubbenborg.

Glückwünsche

des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers für Krupp von Bohlen.

Berlin. Der Herr Reichspräsident hat Herrn Krupp von Bohlen telegraphisch seine Glückwünsche zum heutigen Geburtstag übermittelt. Auch der Herr Reichskanzler hat in einem Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

Aufstandsbewegung in Brasilien.

London. Nach Meldungen aus Buenos Aires ist in der Provinz Rio Grande eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen. Die Regierungstruppen sollen nach einem heftigen Kampf mit den Aufständischen geschlagen worden sein. Die Stadt Mieriorquia ist von Regierungskriegsmann mit Bomben besetzt worden. Die Aufständischen, die von Oberst Salbando geführt wurden, hätten ihren ersten Sieg bei Parahyba errungen. Der Aufstand steht mit dem vor einigen Wochen verübten Anschlag auf den Präsidenten des Staates Vargas, Senor Pessoa, in Zusammenhang.

Riesenbrand in Siegnitz

Siegnitz, 8. August.

In dem großen Holzlager des Dampfwerks Ostwald hat am 7. d. M. gestern Abend ein Brand aus, der sofort nach dem Entstehen einen ungeheuren Umfang annahm. Das Feuer stieß einen Holzstapel nach dem andern in Brand. Durch den viele Kilometer weit sichtbaren Feuerschein alarmiert, eilten alsbald zahlreiche Feuerwehren aus der Umgebung zur Hilfeleistung herbei. Zur Stunde läßt sich noch nicht übersehen, wie weit es gelingen wird, die drohenden weiteren Holzlager und die benachbarten Fabrikgebäude zu retten. Der Schaden ist außerordentlich hoch. Da der Lagerplatz sofort an allen Ecken und Enden brannte, wird Brandstiftung vermutet.

Erdrüttel im italienischen Erdbenegebiet.

Rom. Nach einer Meldung aus Venedig hat sich am Fuße des hoch gelegenen Städtchens Tacco Caudio im Zulammenhang mit dem letzten großen Erdbeben ein gefährliches Erdrüttel gebildet. Die gesamte Bevölkerung mußte ihre Wohnungen verlassen und im Freien Obdach suchen. Der Präsident der Provinz hat sofort Lebensmittel und Salze nach Tacco senden lassen. Genauere Angaben über den Umfang dieser neuen Naturkatastrophe liegen noch nicht vor. Anzwischen konnte das außerordentliche Glückwunder für das Erdbenegebiet am Donnerstag eingestrichelt werden, nachdem die notwendigen Bestände überall erreicht, Gas-, Licht- und Wasserleitungen wiederhergestellt sind und ein besonderer Lebensmittelnachschub nicht mehr erforderlich ist. 5000 Arbeiter sind für die Durchführung der Wiederaufbauarbeiten eingesetzt worden.

In der Provinz Trient dauert das Unwetter weiter fort. Auf einer Höhe wurden von einem Blitz 17 Mäde erschlagen. Auf der Strecke Trient-Varenza wurde ein Gleis der Bahntrasse von einem Erdrüttel zerstört. Die Lokomotive eines beschleunigten Personenzuges entgleiste, ohne daß jedoch Personen zu Schaden kamen. Der Verkehr konnte auf dem anderen Gleise aufrechterhalten werden.

Durchkernereien in Bremen

Bremen, 8. August.

Bei dem Städtischen Elektrizitätswerk sind umfangreiche Durchkernereien des zweiten Direktors Haus aufgedeckt worden, auf die hin zunächst das gesamte Vermögen Haus gerichtlich beschlagnahmt wurde. Haus hat auf sehr großem Fuße gelebt und sich dann rechtzeitig, als er die Enttarnung der Unterschlagungen befürchten mußte, angeblich aus Gesundheitsrücksichten in ein Sanatorium begeben. Er soll, wie es heißt, persönlich an dem Ankauf elektrischer Apparate aller Art, die er als Amtsperson das Elektrizitätswerks vornahm und zugleich auch als Verkäufer finanziell beteiligt gewesen sein. Dabei soll es sich um große Summen handeln. Auch der Anhaber der Metallfirma Briel & Wessel, ein gewisser Herrich, ist verhaftet und in Untersuchungshaft genommen worden.

Herabsetzung des Strafmaßes im Sillen-Prozess.

Die im Verhängnisprozess des früheren Reichspräsidenten des Holsten-Bant H. W. Wilhelm Sillen senius vor der Großen Senatskammer hatte der Angeklagte infolgedessen Erfolg, als er eine Herabsetzung des in erster Instanz gegen ihn verhängten Strafs erwirkte. Das Gericht konnte die Schuldfrage ganz unentschieden lassen, da der Angeklagte seine Bewehrung auf das Strafmaß beschränkt hatte. Eine Reihe von Zeugen legten sämtlich günstige für den Angeklagten aus, dessen Lebensführung sehr einfach gewesen sei. Der Staatsanwalt beantragte schließlich selbst, im Einklang mit den Darlegungen der Verteidigung, eine Herabsetzung bei dem Urteil erster Instanz verhängen Strafe von

drei Jahren Gefängnis. Nach zweifelhafter Beratung verhängte der Senat, daß die Strafe auf zwei Jahre Gefängnis und 200 Reichsmark Geldstrafe herabgesetzt werde. Vier Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden angerechnet. Die Kosten des Verfahrens einschließlich Inkasso trägt der Angeklagte, die der zweiten die Staatskasse. Angestellter und Staatsanwalt nahmen das Urteil an.

Surets Bekändnis

Frankfurt a. M., 8. August.

Der Wohlhabenspfleger Richard Suret, der, wie gemeldet, am 29. Juli überfallen und beraubt worden sein wollte, hat nunmehr der Kriminalpolizei gegenüber ein Geständnis abgelegt. Er hat zugegeben, den Raub der Summe von 5 200 RM vorgetrieben zu haben und auch noch 344 RM von früher erhaltenen Wohlhabenspflegern für sich verbraucht zu haben. Von der Kriminalpolizei sind 5 004 RM herbeigeschafft worden. Die Stadt hat jetzt nur noch einen Schaden von 540 RM. Der Verbleib dieser Summe ist gleichfalls festgestellt worden, so daß die Stadt auch dieses Geld wohl zurückerhalten wird.

Festnahme einer polnischen Einbrecherbande.

Chemnitz. In den Jahren 1928 und 1929 wurde in Chemnitz eine Reihe größerer Einbrüche in Strumpf- und Wäschegeschäfte verübt und in einzelnen Kontorräumen Geldschränke erbrochen. Die an den Tatorien festgestellten Arbeitsmethoden und sonstigen Umstände ließen darauf schließen, daß diese Einbrüche von einer gewerksmäßigen Einbrecherbande verübt wurden. Durch scharfe Fahndungsmahnahmen gelang es, am 22. April 1930 zwei polnische Staatsangehörige, Kobycki und Mabeja, aus Katowitz festzunehmen. Sie wurden zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, die sie zur Zeit noch in der Strafanstalt Waldheim verbüßen. Am 24. Juli 1930 wurden fünf polnische Staatsangehörige in Stuttgart wegen dort verübter Einbrüche festgenommen. Da vermutlich ein Zusammenhang mit den Chemnitzer Einbrüchen bestand, entließ die Kriminalamt Beamte zur Vornahme entsprechender Ermittlungen nach Stuttgart. Dort gab es die festgenommenen zu, in Chemnitz zwei Geldschrank-einbrüche, fünf Einbrüche in Strumpfgeschäfte, drei Einbrüche in Herrenmodengeschäfte und einen Einbruch in ein Damenkonfektionsgeschäft ausgeführt zu haben. Zwei der Täter wurden geständig, auch am 18. Dezember 1929 den Einbruch in das Pelzhaus Hiemann verübt zu haben; dieses Geständnis bedarf jedoch noch der Nachprüfung. Der festgenommene Einbrecherbande sind bisher 69 Einbrüche in Verkaufsgeschäfte nachgewiesen worden, von denen zwölf in Chemnitz und die übrigen in Weuthen, Gietwitz, Slogau, Baugen, Zwiska, Plaue, Erfurt, Stuttgart, Wiesbaden und Heilbronn ausgeführt worden sind. Die Beute wurde stets in die Wohnung eines Ehepaares in Weuthen gebracht und von dort durch gewerksmäßige Schmuggler über die polnische Grenze geschafft.

Zum Polenleer Muttermord.

Berlin. Der 25-jährige Balltanzliebhaber, der in der Nacht zum Donnerstag seine Mutter unter graueren-regenden Umständen ermordet hat und sich dann selbst der Polizei stellte, ist bisher im Volkspolizeidirektorium nur einem kurzen Verhör unterzogen worden. Kriminalkommissar Kube, der die Ermittlungen führt, legt zunächst daran, durch Vernehmungen von Bekannten und Verwandten der Ermordeten ein klares Bild von dem Familienleben im Hause Tielecki zu gewinnen. Es ist gelungen, eine Schwester der Ermordeten ausfindig zu machen, die in Steglitz wohnt. Bei dem Täter scheint es sich um einen Wirtshausbesitzer zu handeln. Seine Aussagen im ersten Verhör klingen außerordentlich verworren. Er gibt an, in Berlin und Paris die Schule besucht zu haben. Dann habe er sich in Brasilien, Kuba und Mexiko als Journalist betätigt. Im Jahre 1928 sei er nach Berlin zurückgekehrt und habe hier die politische Hochschule besucht. Er habe beabsichtigt, demnach nach Amerika zu fahren, um dort auf der Columbia-Universität zu studieren. Tielecki ist seit etwa 1 1/2 Jahren verheiratet und Vater eines jeden Monats alten Kindes. Im Verhör ließ er weiter durchblicken, daß er die Arbeit erlernt habe, Selbstmord zu verüben und auch sein Kind mit in den Tod zu nehmen. In der Nachbarschaft erkreuzte sich der Täter keines besonderen Rufes. Er galt allgemein als arbeitssamer. Seit kurzem lebte er, daß er nichts verdient und die Sorge um das tägliche Brot ganz seiner Mutter überließ, die als alte Näherin betätigt. Die Leiche der Ermordeten weist 15 Messerstücke auf. Als Angeklagter lassen darauf schließen, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein heftiger Kampf stattgefunden hat. Am Hals der Toten sind auch Würgemale festgestellt worden.

Gerichtssaal.

Mit dem Motorrad in einen Jagdwagen gefahren.

Am 9. April d. J. gegen 1/8 Uhr abends trug sich auf der Staatsstraße Großenhain - Gröblich bei Gröblich ein schwerer Motorradunfall zu, wobei der 25 Jahre alte Wäldermeister Hönke aus Gröblich den Tod fand. Zur angegebenen Zeit näherte sich aus Richtung Großenhain eine von dem 28 Jahre alten Dreher Georg Erich Eitel geführte 500 Kubikzentimeter BMW-Maschine mit Hönke als Sozius dem vom Ruffner-Palau geführten weißpännigen Jagdwagen des Majors a. D. von Globa-Weisenbach (Eitel-Frauenhain), der die Straße in entgegengekehrter Richtung von Eitelwerda herkommend befuhr. Obgleich sich der Jagdwagen auf der rechten Straßenseite befand, geriet Eitel auf völlig unerklärliche Weise von vorn zwischen Handbrett und rechten Vorderrad mit seinem Motorrad unter den Wagen. Eitel und Hönke wurden dabei auf die Straße geschleudert und liegen bewusstlos liegen. Während Eitel nach 3 wöchentlichem Krankenlager wiederhergestellt werden konnte, hatte Hönke infolge der sich durch den Sturz zugezogenen Verletzung den Tod gefunden. Auch der Ruffner-Palau war vom Tod herabgeschleudert worden, doch kam er wunderbarer Weise ohne Verletzungen davon. Von den beiden Verstorbenen wurde nur das Sattel-pferd erheblich verletzt.

Wegen fahrlässiger Tötung und Vergehen gegen die einschlägigen Kraftfahrzeugbestimmungen stand Eitel am Donnerstag vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden unter Vorsitz des Amtsrichters Dr. Wohlberg. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Meyer, dem Angeklagten stand Rechtsanwalt Dr. Lehner-Mies als Verteidiger zur Seite. Der Angeklagte selbst konnte über den Verbleib des Unfalls keine Angaben machen. Er war mit dem Verunglückten in Großenhain gewesen und hatte auf der Heimfahrt beim Passieren des Ortes Frauenhain das

Stadtlucht eingeschaltet. Der Jagdwagen war, da es noch dämmerte, unbelichtet. Beide Beschütze wollten auf der rechten Straßenseite (links in seiner Fahrtrichtung) gefahren sein, so daß es eigentlich unklar bleibt, wie es zu einem derartigen Zusammenstoß kommen konnte. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Der Verteidiger plädierte auf Freisprechung, da seiner Ansicht nach ein Schuldbeweis nicht geführt sei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß die Schuld des Angeklagten als voll erwiesen gelte. Schon aus dem Zusammenstoß auf der rechten Seite des Wagens sei einwandfrei erwiesen, daß der Angeklagte sich auf der linken Straßenseite befunden haben muß. Dort hatte er aber keinesfalls etwas zu suchen. Wahrscheinlich hat er die dort beginnende Kurve schneiden wollen, und war dabei zu weit nach links geraten, womit sich der Unfall erklären lasse.

Nachspiel zum Jersbter Kindesraub

Vor dem Dessauer Schöffengericht fand jetzt der Jersbter Kindesraub seinen Abschluß. Wegen Wechselschuldungen in drei Fällen hatte sich der Vater des entführten Kindes, der Zimmermeister Rasche, zu verantworten. Er hatte seinerzeit die Wechsel in das Depot der Jersbter Gewerkschaft gegeben, deren Kassier er angehört. Die Bank hat keinen Schaden erlitten. Infolge der Kindesentführung sei er geschäftlich und seelisch so zusammengebrochen, daß er, um Geschäftsschulden zu bedecken, auf diesen Ausweg verfiel. Rasche wurde unter Zustimmung mildernden Umstände zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Haubüberfall auf einen Gelbbriefträger.

Berlin. (Funkpruch.) Der Gelbbriefträger Kleus vom Postamt W. 50 wurde heute im Hause Brager Straße 15 von drei jungen Burken überfallen. Sie schlugen ihn wahrscheinlich mit Knütteln, auf den Kopf warnten ihn am Hals und versuchten, ihm seine Geldtasche zu entreißen. Da sich Kleus heftig widerte, rissen sie die Brieftasche auf und stahlen so viel Geld, wie sie fassen konnten. Kleus fiel, von den Schlägen betäubt, zu Boden. Die Räuber flüchteten. Der Überfallene, der laut um Hilfe rief, hatte sich inzwischen von der Straße erhoben, und verfolgte die Flüchtenden. Einer Schupostrafe gelang es, einen der Räuber am Brager Platz festzunehmen, die beiden anderen sind entkommen. Auf der Wollweide der Festgenommenen als der 24 Jahre alte Elektromonteur Gines festgestellt. Er verweigert jede Angabe über seine Komplizen und erklärt nur, daß er arbeits- und wohnungslos sei. Der verletzte Gelbbriefträger befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Das neue Flugzeugmodell auf der Ostsee.

Das Flugzeugmodell, das sich in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag auf der Strecke Stockholm-Stralsund abgetragen hat, scheint eine genaue Parallele der Luftkranz zu sein, der vor einiger Zeit ein Flugboot der Luftkranz mit 5 Passagieren zum Ocker See. Das Flugzeug, eine Junkers „W 33“ mit Schwimmern, hatte Vorklappen und Fracht an Bord. Gestört wurde es von Flurkapitän Wilhelm Bengtson, an welchem befand sich der Vorhormonteur Paul Lindemann an Bord. Passagiere hat es nicht erlitten. Es startete Mittwoch abend um 23 Uhr in Stockholm und wurde in den ersten Morgenstunden in Stralsund erwartet. Dort ist es niemals eingetroffen. Die letzte Funkmeldung wurde über Ocker See, also noch an der schwedischen Küste abgegeben. Dann verkrummte die Meldung.

Donnerstag früh hat die Luftkranz mehrere Flugzeuge zur Suche eingesetzt. Von schwedischer und deutscher Seite sind außerdem mehrere Suchschiffe eingesetzt worden und an die Küste auf See ereignete die Wellen, nach dem Flugzeug Ausschau zu halten. Alle Bemühungen waren jedoch vergebens. Die Maschine war Donnerstag abend noch nicht gesichtet. Damit schwinden allmählich die Hoffnungen, daß sie wenigstens die Besatzung des Flugzeuges würde retten können.

Als Ursache des Unglücks kann nur eine Motorenstörung angenommen werden. Das Flugzeug mußte wahrscheinlich niedergehen und ist dann dem hohen Wellengang zum Opfer gefallen, der auf der Ostsee nach den Stürmen der letzten Tage auch jetzt noch herrscht. Das Flugzeug hatte als Schwimmmaschine nur ein geringes Maß von Schwimmfähigkeit. Es kann sich ohne eigene Kraft nur wenige Stunden über Wasser gehalten haben und ist beiseite nur noch die geringe Möglichkeit, daß sich die Besatzung auf Wrackstücken treibend oder schwimmend entweder an Land oder auf ein Boot gerettet hat, das bisher noch keinen Besatzung antwortet.

Das zweite Unglück, das sich auf der verhältnismäßig kurzen Ostseestrecke ereignet hat, ist zu denken. Auch das zweite Flugzeug war als einmotoriges Flugzeug nicht in der Lage, mit einem Triebmotor weiter zu fliegen. Die Luftkranz wird sich der Forderung nicht verschließen können, daß alle Linien, die über See führen, nur mit mehrmotorigen Maschinen besetzt werden müssen.

Das Brand der D 1826 durch Sauber untersucht.

Die Zeichen der Bieger nicht gefunden. Berlin. (Funkpruch.) Wie die Deutsche Luftkranz aus Kalmak erzählt, sind Sauber in das Brand des verunglückten deutschen Luftflugzeuges der Linie Stockholm-Stralsund eingebrochen. Wok und Wepad konnten geborgen werden, während die Zeichen der beiden Bieger nicht gefunden wurden. Die Maschine zeigte Beschädigungen an der linken Tragfläche, auch der linke Schwimmer ist abgebrochen und fortgetrieben. Das Flugzeug liegt in 12 Meter Wassertiefe, 200 Meter von einem Felsen entfernt, an dem Verankerungsstangen durch das Flugzeug festgeheftet wurden. Man nimmt daher an, daß der Flugzeugführer bei schlechtem Wetter sehr niedrig flog und die Maschine dabei den Felsen berührte, wodurch der Absturz verursacht wurde.

Großer Mühlendbrand.

Glmsborn. Die Schlägerischen Mühlenwerke im benachbarten Vangelose sind gestern bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Große Vorräte an Mehl und Getreide wurden vernichtet. Der Schaden ist bedeutend. Erst gegen Abend war das Feuer unter Kontrolle, und noch bis in die Nacht waren die Beden mit Nachschichtarbeiten beschäftigt. Der Brand ist darauf zurückzuführen, daß die Welle im Erbauwerk sich heiß gelassen hatte und die Funken durch den Sämeingang in die verbleibenden Gebäude gelangt wurden. Der ganze Gebäudekomplex, der mehrere drei- und vierstöckige Gebäude und Lagerhäuser umfaßt, bildete ein Feuermeer. Nur die Portogebäude, das Maschinenhaus und die Kaminanlagen blieben unterteilt.

Beilebung Siegfried Wagners.

Saxrecht. (Funkpruch.) In den frühen Morgenstunden wurde der Sarg mit der Leiche Siegfried Wagners von uniformierten Volkspolizisten in die Stadtkirche übergeführt. Um 10 Uhr wurde die Kirche geschlossen und war nur den zur Trauerfeier Geladenen zugänglich. Vertreter aller Sprachen und Nationen waren erschienen. Die Feier wurde durch den Bachschen Chor „Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist der Menschen Leben“ unter Leitung des Chormeisters Rüdiger Berlin vom Festspielchor eingeleitet. Delon D. Wohlhabt hielt die Trauerrede. Zum Schluß der erhabenen Feier sang der Festspielchor den Bachschen Chor „Sei aufrieben“. Darauf wurde der Sarg von Rindlern zum Bauen getragen. Ein unübersehbarer Zug bewegte sich zum Friedhof. Die Schulkinder bildete Spalier. Ueber der Stadt kreiste ein Flugzeug mit Leuchtsignalen. Auf dem Friedhof wurde die Beilebung mit einem Dolmetscher von Rindlern der Festspiele eingeleitet. Delon D. Wohlhabt legte Siegfried Wagner aus zwei ewigen Grabesruhe. Darauf folgte eine Reihe von Ansprachen. Hofrat Oberbürgermeister Frau würdigte die Verdienste des großen Meisters und gelobte an seinem Grabe, daß die Stadt Saxrecht stets die Treue zum Hause Wagners und zu seinem Werk halten werde.

An Dr. Scholz.

Wuppertal. (Funkpruch.) Die D.W. Ortsgruppe Wuppertal-Eberfeld hat an Dr. Scholz folgendes Telegramm geschickt: „Hauptvorstand Ortsgruppe Wuppertal. Ich einmündig der Auffassung, das durch Kundgebung bekanntgemachte Angebot Döppfer-Wilhelm, bei einem Zusammenstoß der Volkspartei mit der Staatspartei solle unter veredelter Senior Wahl den vordringlichen Vorschlag übernehmen, hätte unbedingt angenommen werden müssen. Gegenwärtig Dr. Scholz vollständig verfehlt. Verlangen sofortige Einberufung des Zentralvorstandes.“

Wie wir hierzu erfahren, kommt nach Ansicht führender Kreise der D.W. in Berlin die sofortige Einberufung des Zentralvorstandes nicht infrage, dafür wäre das Verlangen von mindestens 50 Mitglidern erforderlich. Die nächste Sitzung des Zentralvorstandes zur Vorbereitung der Wahlen ist planmäßig für den 24. August vorgesehen. Dabei dürfte es nach diesen Informationen bleiben.

Die Deutsche Reichspost

im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1930.

Berlin. (Funkpruch.) Die Deutsche Reichspost veröffentlichte ihren Bericht über das erste Viertel vom April bis Juni des Rechnungsjahres 1930. Der Postverkehr ist im Vergleich zum Vorjahr im allgemeinen etwas zurückgegangen. Der Briefverkehr und der gesamte Geldverkehr weisen Steigerungen auf. Im Telegrammverkehr haben die Brief- und Glückwunschtelegramme nur wenig zugenommen, dagegen haben die Schmucktelegramme erheblich (um 20 v. H.) zugenommen.

Die Zahl der Rundfunkfernseher hat sich wie alljährlich in der wärmeren Jahreszeit etwas verringert. Sie betrug Ende Juni rund 3 1/2 Millionen gegen 2 8 Millionen am gleichen Tage des Vorjahres. Im Vorviertel wurden 248 Schwarzhörer rechtskräftig verurteilt.

Folgen der amerikanischen Notordbite.

New York. (Funkpruch.) Infolge der andauernden Hitze wird in vielen Gegenden der Wassermangel immer bedrohlicher. Auch macht sich ein unverhältnismäßiges Anheben der Sterblichkeit unter älteren Personen bemerkbar. Die Bundesgesundheitsbehörde verweist in einer Mitteilung an die Presse warnend auf die bedenkliche Zunahme von Typhusfällen. Die New Yorker Milchvertriebsgesellschaften haben den Milchpreis um einen Cent je Liter erhöht, die städtische Gesundheitsbehörde erklärt jedoch, daß die Milchzufuhr noch für mindestens 2 Wochen gesichert sei.

Besuch des Königs von Irak in Berlin.

Berlin. (Funkpruch.) König Faisal vom Irak, der unter dem Namen „Prinz Wlana“ infognito für 3 oder 4 Tage nach Berlin kommt, trifft heute nachmittags hier ein. Er hat den Wunsch, Berlin, welches er auf seinen früheren Europareisen zu besuchen noch keine Gelegenheit gehabt hat, kennen zu lernen. Er wird sich von hier aus über Paris nach Bern begeben.

Beste Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 8. August 1930.

Rangreihmitglieder des Jugendbundes für entschiedenes Christentum beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute anlässlich der zur Zeit in Berlin stattfindenden Weltkundgebung des Jugendbundes für entschiedenes Christentum die Herren D. Voling, D. Klein und Flaxer Schürmann.

Neue Ausbreitungen in Spanien. Berlin. (Funkpruch.) Der gestrige blutige Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Spanien hat ein ebenso blutiges Nachspiel gehabt. Als Reaktion für den gestrigen Überfall wurde heute vormittags vor dem städtischen Arbeitsamt in Spanien der Württemberg Bauklemper Alfred Kowald, der Angehöriger der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei ist, von mehreren Kommunisten angegriffen und niedergeschlagen, so daß er mit schweren Verletzungen ins spanische Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Täter entkamen.

Der Überfall auf den Bahnbeamten in Altona. Altona. (Funkpruch.) Zu dem Überfall auf einen Bahnschaffbeamten am Altonaer Güterbahnhof wird be-

richtet, daß der eine der 3 Angreifer, der durch einen Schuß des Beamten schwer verletzt wurde, seinen Verletzungen erliegen ist.

Stapelkauf des Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Büch. Nachdem der Reichspräsident sich zur Uebernahme der Patenschaft des neuen Hochseesdampfers der Deutschen Hochseefischerei Bremen-Tuxhaven N. O. bereit erklärt hatte, fand auf der Schiffswerft von Henry Koch in Lübeck der Stapellauf des „F. D. Reichspräsident v. Hindenburg“ statt. Die Taufe wurde von dem Bruder des Reichspräsidenten, Bernhard von Hindenburg, vollzogen. Der Reichspräsident übermittelte telegraphisch der Werft und der Reederei seine besten Wünsche für glückliche Fahrt des Schiffes.

Der Kampf um die Schlichtsteuer in Bayern.

München. Die Landtagsfraktion des Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes hat den Antrag eingebracht, daß die durch Verordnung des Gesamtministeriums vom 1. August 1930 eingeführte Schlichtsteuer nicht erhoben wird und zur Deckung des Fehlbetrages im Staatshaushalt 2 Prozent der durch das Besoldungsgesetz vom 20. April 1928 gewährten Erhöhungen zugunsten der Staatskasse getätigt werden sowie die Ministerialaufgaben ab 1. September 1930 in Wegfall kommen.

Tödlicher Flugzeugunfall.

Sidney. (Funkpruch.) Durch die Explosion des Benzinhalters wurde ein Flugzeugführer aus seiner Kabine geschleudert. Im Augenblick der Explosion befand sich das Flugzeug in 600 Meter Höhe. Der Pilot wurde auf der Stelle getötet.

Brand in der New Yorker Bundesreservebank.

New York. In einem im 12. Stock des Gebäudes der Bundesreservebank gelegenen Restaurant entstand in einem Saal von Kassepapier ein Brand, der zwar bald gelöscht werden konnte, aber doch im ganzen New Yorker Finanzviertel eine gewisse Aufregung verursachte, da in den Gewölben der Bundesreservebank mehr als 1 Milliarde Dollars in Gold untergebracht ist.

Schuldhaftig in Amerika.

Marion (Ohio). Zwei junge Meger, die wegen Erziehung eines Weibens und eines Überfalls auf seine Begleiterin verhaftet worden waren, wurden spät abends von der Menge, die das Gefängnis gestürmt hatte, aus ihren Zellen herausgeholt und auf dem Platz vor dem Gefängnisgebäude an einem Baum aufgehängt. Die Menge war bei dem ersten Versuch, das Gefängnis zu erklimmen, mit Tränengasbomben zurückgetrieben worden. Nachdem sie dann auf mehrere Tausend Köpfe angewachsen war, lehrte sie zum Gefängnis zurück, und nunmehr gelang es ihr, die Tore einzuschlagen und sich der Gefangenen zu bemächtigen.

Der Tod an der Pfeilspitze.

Wer von uns hätte nicht schon einmal — zum mindesten in den bekannten „Indianergeschichten“ und ähnlichen Büchern — von den Giftspitzen der afrikanischen und amerikanischen Eingeborenen gehört oder gelesen? Seit Jahrhunderten ist viel Geheimnisvolles und Grausliches darüber erzählt und geschrieben. Nun ist zum Glück nicht alles wahr, was so berichtet wurde und wird; vieles — besonders in älteren Reiseberichten — ist entweder völlig Phantasie, oder doch zum mindesten stark übertrieben, was verständlich wird, wenn wir erfahren, daß die Eingeborenen die Gewinnung und Bereitung ihrer mancherlei Pfeilspitzen nicht nur vor Europäern streng geheim halten, sondern auch, daß deren Herstellung bei den mancherlei wilden Stämmen selbst nur von besonderen Sachkundigen — Medizinmännern oder besonderen „Giftpfeilmachern“ vorgenommen wird, von welchen es dann die übrigen Stammesgenossen gegen schwere Bezahlung erhalten können. Die Bereitung des Giftes wird von diesen Sachkundigen mit allerhand geheimnisvollen Zeremonien umkleidet und dem gewonnenen Produkt natürlich alle möglichen starken und geheimnisvollen Kräfte angeblüht, die es in Wirklichkeit wohl nur zu einem Teil besitzt.

In neuerer Zeit nun ist es der sorgfältigen Arbeit einer Anzahl Forscher gelungen, eine ganze Menge Wissenswertes über die Pfeilspitzen zu erfahren und Proben in ihren Laboratorien zu untersuchen, wenngleich immer noch so manches unklar und unerforscht geblieben ist bisher.

Das den Europäern bekannteste Pfeilgift dürfte wohl das sog. „Curare“ sein, welches von den Eingeborenen Südamerikas bereitet und verwendet wird. Die Indianer verwenden es an kleinen Pfeilen, welche aus einem Blasrohr geblasen werden und, sobald sie Tier oder Mensch treffen — also das Gift in die Blutbahn bringen — nach kurzer Zeit schon die völlige Lähmung aller Glieder verursachen. Denn das Pfeilgift Curare gehört mit zu dem Stärksten, was man auf diesem Gebiete kennt. Die kleinsten Mengen dieses Giftes, wie sie an der Pfeilspitze haften, machen jedoch das Fleisch des Jähdieres keineswegs ungenießbar, ja, manche behaupten, daß Borelmilch, welches mit solchen Giftspitzen erlegt wurde, sogar besser schmecken sollte. Curare ist ein Pflanzengift und wird aus der Rinde einer in Südamerika wachsenden Pflanze der Familie Strchnos gewonnen. Aber auch tierisches Pfeilgift wissen die Eingeborenen, in Columbia z. B., zu bereiten. In den großen Urwäldern jener Gegenden, ganz verstreut, lebt ein kleines, unserm Frosch verwandtes Tier. Die Eingeborenen fangen nun dieses Tierchen und halten es so lange in die Hitze des Lagerfeuers, bis es einen Saft aus seinem Rücken ausschmilzt. Dieser ausgeschiedene Saft nun nennt man zur Vergiftung einiger Dugend Pfeile und soll noch stärker wirken, als selbst das Curare.

Sehr frühe Nachrichten liegen über vergiftete Pfeile bei den mittelamerikanischen Stämmen vor. Die afrikanischen Pfeilspitzen sind Pflanzengifte und werden aus einer großen Anzahl verschiedener Pflanzen gewonnen, unter welchen die Strophanthusarten die berühmtesten sind. Die Eingeborenen um den großen Tschadsee her kennen hin- gegen noch andere, wirksamere Pflanzen.

Auch die Kalagen im Südosten Afrikas und auf den benachbarten Inseln kennen Pfeilspitzen. Hier ist es besonders ein Baum — der Upas Antiaris — ein Verwandter unserer Brennnessel, über den noch bis ins 18. und 19. Jahrhundert hinein die schauerlichsten Gerüchte im Umlauf waren. Neuere Forschungen haben gezeigt, daß es in Wirklichkeit nicht halb so schlimm ist; daß der Baum an sich nicht giftiger oder giftiger ist als alle die harmlosen Bäume ringsum. Nur, wenn man auf eine ganz bestimmte Art und Weise den Saft aus der stinkigen Rinde sammelt und zubereitet, entsteht das tatsächlich fürchterlich wirkende Pfeilgift.

Ein Inszenieren in unsrer Zeitung
Es findet weltweit Verbreitung.
Riaser Tageblatt

Die deutsche Mission.

—sel. Jetzt beginnen die Neuentdeckungen und die Rheinische Mission mit neuem Eifer ihre Kräfte, die in Neugut nach den Verhandlungen mit den befreundeten amerikanischen und australischen Lutheranern ihnen wieder zugewandene Gebiete zu betreten. Damit ist die Rückkehr der deutschen Missionen auf ihre alten Arbeitsfelder vorläufig abgeschlossen, es ist leider nicht daran zu denken, daß in allernächster Zeit noch weitere unserer alten Gebiete sich für deutsche Mission wieder erschließen. Deshalb ist es an der Zeit, einmal unseren Gebietsverlust und den Stand der Arbeit unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten.

Die deutsche Mission hat durch den Krieg viel Gebiet verloren, vor allem in den ehemals deutschen Gebieten, die französische, belgische und portugiesische Kolonialgebiete geworden sind, dazu ist die Arbeit in der Türkei sehr eingeschränkt. Bei der Rückkehr haben fast alle deutschen Gesellschaften Teile ihres Gebietes befreundeten fremden Gesellschaften übertragen, weil die Kräfte zur Übernahme des ganzen Gebietes nicht reichten. Außerdem ist eine ganze Reihe von Feldern der Brüdergemeine, die schon früher vom englischen und amerikanischen Zweig mitgetragen wurden, aber unter der Gesamtleitung Herrnhuts standen und zum großen Teil mit deutschen Missionaren besetzt waren und noch sind, in die Rettung der einzelnen Zweige übergegangen. Gegenüber diesem Verlust haben wir nur drei kleine Neuanfänge der Bremer Mission in China, der Liebenzeller Mission in Japan und der Hermannsbürger Mission in Afrika. Insgesamt ergibt sich, daß die deutsche Mission gegenüber dem Bestand von 1914 über ein Drittel ihrer Hauptstationen verloren hat, die mit über einem Viertel ihrer Missionare besetzt waren und an denen fast ein Sechstel der eingeborenen Helfer mitarbeiteten. In diesem verlorenen Gebiet waren ein Fünftel der Bibeldruckereien, ein Aunthel der Kaufleute und über ein Sechstel der Schulen und ein Viertel der Schüler. Wenn man nun demgegenüber das Wachstum der uns verbliebenen Gebiete vergleicht, so ergeben sich Verhältnisse, aus denen man Not und Freude unserer deutschen Mission ablesen kann. Wir haben nur zwei Drittel der Vorkriegsmissionare auf dem Felde stehen. Gewiß reicht durch die Besserung der Verkehrsverhältnisse ihre Arbeit weiter wie früher, aber auf einzelnen Feldern ist durch den Krieg und seine Folgen der Arbeiterstab überaltert und die Arbeitslast so groß, daß schon mancher frühzeitig unter der Last zusammengebrochen ist. Die Zahl der Bibeldruckereien ist um fünf Achtel gewachsen, um über die Hälfte. Das Wachstum geschah auf manchen Feldern gerade in der Zeit der Abwesenheit der deutschen Missionare, so daß es als Ausbreitung der in ihrer Selbstständigkeit wachsenden Kirchen anzusehen ist. Aber trotz allem bleibt die Missionsaufgabe gewaltig. Wir tun unsere Arbeit mit fünf Sechsteln der Geldmittel von vor dem Krieg. Wenn man bedenkt, daß die Kaufkraft des Geldes mindestens um ein Drittel gesunken ist, so hat die deutsche Mission nicht einmal die Hälfte der Mittel wie früher zur Verfügung. Das bedeutet, daß auf vielen Feldern Erweiterungsmaßnahmen der Arbeit, die um des Fortbestandes der Arbeit willen genutzt werden müßten, nicht erfüllt werden können. Noch bewegen sich die Einnahmen in aufsteigender Linie, und man kann die Hoffnung haben, daß die deutsche Heimatgemeinde hineinwächst in das Missionswert, das ihr anvertraut ist, aber das mindert nicht die augenblickliche Not.

Das Wunschglöcklein.

Aus Selbes a. See (Med) wird uns geschrieben: Ruhelos schweben Glöcklein über dem See, bald unheimlich aufschwellend, bald wimmelt sie, als wollten sie das schneegekrönte heilige Dreieck des uralten Vaters Trieb erreichen, bald müd verhallend, still hinabstehend zu den gleitenden Wogen des wilden Sees, der sie in sein ewiges Rauschen aufnimmt. Und es ist, als gehörte auch dieses unwirklich erscheinende Klingen und Schwingen zu dem zauberhaften Umflogen-Sein in diesem von allen gültigen Naturgesetzen gesegneten Erdwinkel, wo die Sage träumt und das Märchen lebt und sich selbst durch den Jazz-Lärm des allermodernewesten Kurbetriebes nicht vertreiben lassen. Keiner von den vielen Gästen aber, denen hier in dem Kraus der österreichischen Alpenländer losgerissen — zu weilen vergnügt ist, wird von dannen ziehen, ohne seinen Rucksack, vorüber an der zwischen Baumstümpfen hervorlugenden Sommerresidenz des jugoslawischen Königspaars, zu dem kleinen Strand im See mit dem weißen Kirchlein und dem ragenden Glockenturm gelenkt zu haben. Und so ein bißwillige Vilager auf den Knien die 9 Stufen zu der dem 17. Jahrhundert entstammenden Kapelle der Gottesmutter hinaufgerückt sind, da haften heute Mämmlein und Weiblein mit sportgebütem Fuße empor, um an dem Stränge der Glocke zu ziehen, der von der Wölbung ins Kirchenschiff hinabhängt — jauchend, andachtsvoll die einen, mit spöttischem Mund und doch mit heimlich zitternden Händen die andern. Denn Erfüllung ist beschieden dem Wunsche, der sich mit dieser Glocke Klingen emporschwingt. So geht die Sage. Und darum wird es niemals still über dem See von verchwebenden Glöcklein, solange Menschenherzen in Sehnen und Hoffen schlagen. Freilich, die neunmal Weisen wollen wissen, daß nur dann, wenn der Klöppel noch dreimal anschlägt, nachdem die Hand den Strang hat fahren lassen, der Wunsch Erhörung findet. Just dreimal! Aber die große Schar der gläubig hierher Pilgernden kennt diese einschränkende Klausel nicht, und das sind die wahrhaft Glöcklein in ihrem zweifellosen Glauben.

Woher der Wunschglocke ihre Wunderkraft gekommen? Auch das weiß die Volkssage, die hier bei den sagen- und sangesfreudigen Slawen treu bewahrt wird, ganz genau zu finden: Wo auf dem steil emporragenden Schloßfels von Med, einem ruhenden Löwen gleich an Gestalt, noch heute die ehemalige Burg der Bizener Bischöfe steht — wenngleich sie sich den Wreden eines modernen Hotelbetriebes hat anpassen müssen — dort lebte einst vor vielen Jahrhunderten eine junge trauernde Witwe, deren Gatten die Klüver erschlagen. Weil er aber unterjocht mit dem Himmel von dannen gefahren, ließ sie alles Gold und Silber, das sie besaß, zu einer Glocke zusammenhängen, um seiner Seele Erlösung zu erwirken. Doch als die Glocke auf einem Kahn zu der Kapelle unserer Lieben Frau, die damals noch ein unscheinbarer Bau war, hinübergebracht werden sollte, da erhob sich ein furchtbares Unwetter, das Schiff schlug um, und die Glocke versank in den See, aus dem noch heute bisweilen ihr Löwen vernehmbar heraufklingt. Die fromme Witwe aber verkaufte all ihr Hab und Gut und stiftete aus dem Erlös das heilige statliche Kirchlein mit seiner Glocke, der um der gläubigen, oberbereiteten Liebe ihrer Stifterin willen die Wunderkraft der Wunschglocke inneohnt.

Und weiter ziehen durch die Jahrhunderte Dichtung und Sage nimmermüde ihren Lauberkreis um diesen kleinen liebreisenden Altwies, an dessen Ufern einst Anastasius zu sein gewollt und den er gleich dem Sohne dieser Landschaft, dem slowenischen Nationaldichter Franz Preferen, besungen. Und aus dem Munde von Hirten dieser Gegend hörte noch Rudolf Baumbach die Sage vom Blatorog, dem goldgebirnen weißen Gemshod, der den Rojence, den slowenischen

Schloßglocken, heilig war, und gestaltete sie hier, im Angesicht des Triglav, zu seinem anmutigen Epos. Eine Gedanktafel an einem Hause des heute beständig von Autos durchfahrenen Bibodankste-Benes gibt davon Kunde. So schlingen sich Sage, Dichtung und das draufende Leben der Gegenwart in diesem von den Rojence gesegneten Ort zu einem bunt schimmernden Gewebe zusammen. Und wessen Hand den Strang des Wunsches auch nur berühren darf, dem hat sich schon ein obdes Glück erfüllt. Das ist der Wunderglocke letzter Sinn. D. F.

Die Nester unserer besiedelten Vögel.

Die Vögel werden durch die intensive Waldwirtschaft und durch die Befestigung von Decken und Gestrüpp unserer kleineren Vögel immer mehr Nistgelegenheit entzogen; die Höhlenbrüter sind immer mehr auf künstliche Nistgelegenheit angewiesen.

Das kunstloseste Nest bauen die Wildtauben. Sie verwenden hierzu dürre Nester und Stengel, nehmen aber so wenig, daß man oft von unten die rein weißen Eier durch das Nest durchschimmern sieht.

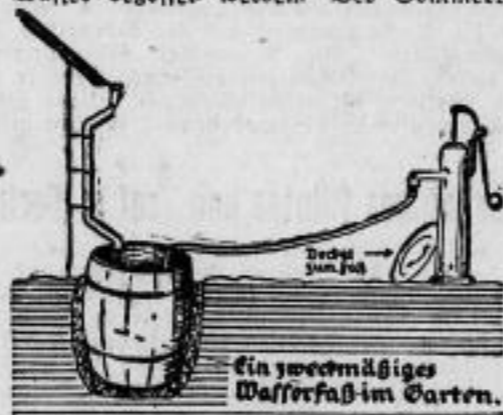
Eine bewundernswürdige Geschicklichkeit zeigt der Kirschkorn beim Bauen seines eigentümlichen Nests, das in erster Linie aus breiten trockenen Grasblättern und aus Berg- und Wollfäden besteht, die zwischen zwei Zweigen schwebend aufgehängt werden, indem die langen Grasblätter um die kleinen Zweige herumgewickelt und dann mit dem Rappe des Nests verwebt werden. Das Material des Baumaterials besorgt in der Hauptsache das Männchen, während die Gattin die kunstvolle Arbeit ausführt.

Die geschwätige und kluge Elster baut ihr Nest mit Vorliebe in den Gipfel hoher Bäume, besonders von Pappele. Wir finden das Nest der Elster aber auch auf Obstbäumen, namentlich Kirschkorn. Das große kugelige Nest wird aus trockenen, borstigen Stielen aufgebaut und hat ein seitliches Eingangslöcher, oben ist das Nest dagegen geschlossen, der Napf wird aus Lehm und Erde hergestellt. Die kluge Elster fängt oft mit dem Bau mehrerer Nester, meist drei, an, um zu täuschen, in welchem sie brütet. Wie auch andere Vögel fliegt die Elster bei der Fütterung ihrer Jungen niemals dem Nest direkt zu, sondern nimmt zunächst einen seitlichen Beobachtungsposten ein. Erst wenn die Luft rein ist, fliegt sie zur Fütterung zum Neste selbst. Wenn ihr Nest zerstört wird, läßt sich die Elster trotz ihrer Klugheit nicht davon abhalten, das alte Nest wieder instand zu setzen.

Besonders kunstlose Nester legen vor allem auch die Spatzen an, die ja überhaupt nichts auf Außerlichkeiten halten. Der Hausperling, der in einigen Gegenden auch den Kofenamen "Nest" führt, benutzt zu seinem Nestbau Strohspalten wie Laubst, herrliche Denkmäler aus Rindhorn oder einen alten Topf. Das Material besteht beim Hausperling aus Strohhalmen, den kleinen Wurzeln und alten Lumpen, der Napf des Nests ist gut mit Federn ausgefüllt. Ein reizendes Bild bietet der Hausperling, wenn er mit einem Strohball von oft einem Meter Länge zum Nestbau fliegt. Der Feldspatz, auch Feldspatz genannt, schlägt seinen Nistplatz mit Vorliebe in Löchern von alten Bäumen auf.

Das unentbehrliche Wasserfaß.

Im Sommer heißt es wiederum, jedes Tröpfchen Wasser zusammennehmen. In den Haus- und Schrebergärten sind hierfür Wasserfässer die besten Mittel. Man soll sie auch dann haben, wenn man Pumpen oder Wasserleitungen zur Verfügung hat. Denn frisch aus der Erde gelommenes Wasser ist nicht vorzuziehen zum Begießen der Pflanzen: Die Erde soll mit abgekühltem Wasser begossen werden. Der Sommerregen ist



Ein zweckmäßiges Wasserfaß im Garten.

ja auch meist warm. Also Fässer aufstellen, in welche man das Pumpen- oder Leitungswasser laufen läßt oder im Koffel trägt. Jedes Faß sollte zum Ablassen des Regenwassers eingerichtet werden, das man dann in Fässern aufhängt. (Uebrigens eignet sich Regenwasser in ganz besonderer Weise zum Wäschebuchen, da es sehr weich ist.) Als Wasserfaß eignet sich am besten ein Petroleumfaß oder ein Velfaß, das man ja heute leicht in

Drogerien und Autogeschäften erhält. Diese Fässer bestehen aus gutem Holz und sind durch ihren früheren Inhalt wasserundurchlässig geworden. Das Faß wird ganz gelassen, um eine möglichst große Fassungsvermögen zu geben. Dann wird es in die Erde eingeseigt. Dabei hat man folgendes zu beachten: Es wird ein Loch gebohrt, das tiefer und von größerem Durchmesser ist, als das Faß selbst. Dieses soll etwa 40 Zentimeter über die Bodenoberfläche herausstehen. Der Boden dieses Loches wird mit Steinchen ausgefüllt. Wenn dann das Faß hineingestellt ist, wird auch der Zwischenraum zwischen Faßwänden und Erdloch mit kleinen Steinen, Kies usw. ausgefüllt. Auf diese Weise kommt das Faß nirgends unmittelbar mit dem Mutterboden in Berührung und hält es sich länger.

Wenn man das Faß nicht gerade benutzt, soll stets ein Deckel darauf sein, der in manchen Fällen verschließbar sein muß. Es ist doch schon vorgekommen, daß kleine Kinder in solchen offenstehenden Wasserläsfern ertrunken sind.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Dresdner Börse vom 7. August. Das wenige Angebot ließ die heutige Börse etwas fester handeln. Industriewerte blieben plus 3 Prozent, die Genussscheine von Vereinigten Photo plus 21 RM, die von Dresdner Albumin plus 4 RM, Residenzbank plus 3 und Dresdner Nähwurm plus 2 Prozent. Schwach lagen Brauereien. Berliner Rindl minus 10, Erste Rindl minus 3,5 und Bauhner, Wöhrich, Dortmunder Ritter, Fellenfelder sowie Radeberger je minus 3 Prozent. Schubert & Salzer minus 7, Ker. Strohhof minus 4, Bergmann, Dresdner Chromo und Dr. Kurz je minus 3 Prozent. Am Anlagemarkt keine größeren Veränderungen.

Die Leipziger Börse vom 7. August. Die schwache Veranlassung der Börse blieb bestehen. Allerdings war das Ausmaß der Rückgänge heute nicht so groß. Vereinzelt auftretende unbedeutende Besserungen kamen nicht zur Geltung. Stärker gedrückt Berliner Handel minus 3, Tisch, Eisenhandel minus 3, Riquet minus 3,5, Wehler & Raumann minus 2,75, Bibliographisches Institut minus 2,5, Kiebel Bier minus 3, Leblich Reichsbank und Wolphson je plus 2. Anleihen zeigten keine Schwäche. Im Freiverkehr schwächer Kurs; Brown und Frische je minus 2.

Die Leipziger Schlachtviehmarkt vom 7. August. Auftrieb: Rinder 111, davon Ochsen 12, Bullen 35, Kühe 52, Kalben 12, Kälber 528, Schafe 320, Schweine 1471, zusammen 2430 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 18, Kälber 12, Schafe 60, Schweine 69; Weiße: Bullen 1 53-56, do 2 50-52; Kühe 1 48-52, do 2 40-47, do 3 32-39; Kälber 1 —, do 2 72-77, do 3 66-71, do 4 60-64; Schafe 1 60-62; do 2 60-64, do 3 52-58; do 4 40-51; Schweine 1 67-68, do 2 69-70, do 3 70, do 4 68-70; Geschäftsgang: Rinder und Schafe langsam, Kälber gut, Schweine mittel; Ueberstand: Rinder 6, und zwar Bullen 3, Kühe 1, Kalben 2, Schafe 41, Schweine 32.

Die Chemnitzer Börse vom 7. August. Die schwache Veranlassung des Effektenmarktes zeigte sich fort, so daß die meisten Notierungen heute 1-2 Punkte niedriger erfolgten. Stärker gedrückt waren Radeberger Bier minus 3, Weineder minus 3, Schubert & Salzer minus 4 und Thür. Gas minus 4,5. Einige Umsätze kamen nur in Anleihenwerten und Kohl zustande. Im Freiverkehr bestand bei unveränderten Kursen Nachfrage für Urt. Stumpf und Wotan.

Am der Berliner Börse traten am Donnerstag zunächst größtenteils wieder Kurzurückgänge ein. Im Verlauf war die Tendenz auf größere Bankenkäufe beschränkt. Schiff-fabrikaktien waren knapp beschuppt. Reichsbank konnten sich kräftig erholen. Am Montanmarkt waren überwiegend Rückgänge zu verzeichnen. Fester lagen Harpener und Hße. Am Kaltmarkt war die Tendenz uneinheitlich, J. G. Farben verloren etwa 2 Prozent. Die Börse schloß nicht einheitlich. Am Rentenmarkt notierte Altbesitzanteile 60 Prozent, Neubesitzanteile 78 Prozent. Der Satz für Tagesgeld betrug 3,25-5,25 Prozent, für Monatsgeld 4,5 bis 5,5 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Indexziffer der Großhandelspreise

im Durchschnittsmonat Juli 1930.

Berlin. (Funknach.) Die für den Monatsdurchschnitt Juli berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes hat mit 125,1 (gegenüber dem Vormonat 124,5) um 0,5 v. H. zugenommen. Von den Hauptgruppen hat sich die Indexziffer für Rohstoffe um 4,8 vom Hundert auf 114,8 erhöht, während die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 2,1 v. H. auf 119,4 und diejenige für industrielle Fertigwaren um 0,5 v. H. auf 150,5 zurückgegangen ist.

Wasserstände

	7. 8. 30	8. 8. 30
Moldau: Kamalt	- 11	- 6
Moldau: Dobran	- 102	- 102
Eger: Saun	- 33	- 33
Elbe: Almburg	- 36	- 30
Brandeis	- 50	- 48
Meinit	+ 30	+ 27
Leitmeritz	+ 60	+ 50
Ruffig	- 46	- 53
Dresden	- 213	- 207
Riesa	- 161	- 163

Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 6. August 1930.

Getreide und Olsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

Weizen, märkischer	245,00-248,00	per September	182,00
per September	262,50	per Oktober	184,00
per Oktober	265,00-264,50	per Dezember	189,00-188,50
per Dezember	271,50-271,00	Tendenz:	schwächer
Tendenz:	stetig	Weizen, rumänischer	—
Roggen, märkischer	161,00	Weizen, Plata	—
per September	174,50-175,00	Tendenz:	—
per Oktober	178,75-179,00	Weizenmehl per 100 kg, frei	—
per Dezember	189,00-188,75	Berlin, br. incl. Sad (feinste	29,75-37,75
Tendenz:	stetig	Marken über Notiz)	—
Gerste/Brau	—	Roggenmehl per 100 kg	—
Futter- u. Industrie-Gerste	183-200	fr. Berlin br. incl. Sad	22,50-25,00
Wintergerste, neue	—	Weizenkleie frei Berlin	9,50-9,80
Tendenz:	stetig	Roggenkleie frei Berlin	9,50-10,00
Safer, märkischer	182,00-190,00	Weizenkleie-Melasse	—
		Raps	—

Die Aufwärtsbewegung an den oberelbischen Terminkontrakten ist gestern zum Stillstand gekommen, und das man der Baisse an sich schon mit einem gewissen Mißtrauen gegenüberstand reagierte der Produktenmarkt mit Preisrückgängen. Inlandswesen war zwar keineswegs reichlicher angeboten, da gestern nachmittags noch größere Abschlässe nach dem Rhein erfolgt sein sollten und die Landwirtschaft die Entscheidung bezüglich der Höhe des Vermarktungswanges abwarten will; da das Weizenmehlgeschäft fast völlig zum Erliegen gekommen ist, fand das heraufkommende Material nur zu 3 Mark niedrigeren Preisen Unterkunft. Der Lieferungsmarkt setzte 1/4 bis 1/2 Mark zurück.

ein, Roggen eröffnete trotz weiterer Unterbungen bis 1 1/2 Mark niedriger. Im Promptgeschäft lauteten die Gebote gleichfalls eine Mark niedriger, das Angebot war keineswegs reichlich. Am Weizenmarkt sind die Preise für Weizenmehl wieder rückgängig und das Geschäft hat sich beruhigt. Roggenmehl wird vereinzelt in Provinzfabriken umgesetzt. Die Mäster von Safer neuer Ernte sind sehr unterschiedlich, Weizen alter Ernte bleibt gefragt. Gerste in unveränderter Marktlage.

Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ein Achtel auf 3 1/2 Proz. ermäßigt.

Rundfunk-Programm.

Berlin-Stettin-Ragaburg.

6,30: Rundfunkkonzert. Anschließend die 8,15: Frühkonzert. 12,30: Weiterbildungen für den Landwirt. 14: Heitere Stunde (Schallplattenkonzert). 15,30: Jugendstunde. Hans Ostwald erzählt von Heinrich Zille. 15,45: „Gefahren des Wasserports“. 16,05: „Aus der Berliner Bohème der achtziger Jahre“. 16,30: Aus Breslau: Aus französischen Opern. Musikpelle. 18: Aus dem Garten des Theaters am Rotenburger Tor; Entfaltung des Denkmals für Heinrich Zille. 18,35: Walter Bauer liest eigene Romane. 18,45: Volkstheater. Marika und Karl Mirus. Um Besten: Helmut Kleinert. 19,05: „Das Werden der deutschen Reichsverfassung“. 19,30: Eine halbe Stunde Will Hiesel (Ein Meister des Langen). Mitwirkende: Der Komponist (Gelang), Elsebeth Wolfgang (Wachstein-Gilgert). 20: Programm der Stimmlichen Abteilung. 20,30: „Man nehme...“ Kochbuch des Landwirts von Paul Schiller und Leo Kröle. Anschließend: Zeitungs- und Nachb. 20,50: Langmuß (Von Berlin-Dachstein).

Königs-Unterhausen.

6,30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6,30: Rundfunkkonzert. 6,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7: Frühkonzert. 10,30: Neueste Nachrichten. 12: Heiterer Abend. 13,30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 13,30: Neueste Nachrichten. 14: Schallplattenkonzert. 15: Natur und Leben im Bild. Photographische Vorträge. 15,30: Wetter- und Wörternachricht. 16: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. 17,30: Die körperliche Erziehung der Mädchen in der Schule. 18: Hat die Volkshochschule dem Arbeiter etwas zu sagen? 18,30: Was bringt die deutsche Wäckerl-Industrie in Kiel? 18,35: Rundfunkkonzert für Fortgeschrittene. 19,25: Schöpferische Fremdsprachen großer Männer: Wagner und Nietzsche. 19,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20: Kabarett „Seipziger Quartier“. Das Rundfunkorchester. Kapelle Feurer-Freudenberg. Während einer Pause: Berliner Programm.

Keine deutsch-polnischen Verhandlungen über die deutschen Agrarzollerhöhungen.

(Berlin. Die polnische Presse veröffentlicht einen Auszug aus der deutschen Antwort vom 4. d. M. auf die polnische Note vom 14. Juni über die deutschen Zollerhöhungen auf landwirtschaftliche Produkte. Hiernach erklärt sich die Reichsregierung nicht bereit, mit Polen gemäß dem Genfer Handelsabkommen Verhandlungen über Zollkommissionen zu beginnen, um das Gleichgewicht wiederherzustellen, das angeblich durch die letzten deutschen Zollerhöhungen auf landwirtschaftliche Artikel erschüttert worden sei. Die polnische Presse bemerkt zu der deutschen Antwort in einer Auffassung, daß Polen alle Anstrengungen gemacht habe, um eine Herabminderung des Wertes der Genfer Konvention zu verhindern, die durch die letzten deutschen Agrarzollerhöhungen erschüttert worden sei. Die Reichsregierung habe nun diese polnischen Anstrengungen durch die Verwertung des Vorschlags, auf dem Boden der Konvention gütliche Ausgleichsverhandlungen zu führen, zum Scheitern gebracht. Es sei somit klar, daß die deutsche, prohi-

bierte eingeleitete Politik den Grundzügen einer Stabilisierung des Zollverkehrs, auf die sich das Vortreiben nach Normalisierung des internationalen Wirtschaftsaustausches stütze, zuwiderlaufe.

Wie wir dazu erfahren, hat die Deutsche Botschaft in Warschau der polnischen Regierung am 4. d. M. eine Note übergeben, worin das polnische Ersuchen um Ausgleichsverhandlungen wegen der deutschen Agrarzollerhöhungen abgelehnt worden ist. Die deutsche Note weist darauf hin, daß die deutschen landwirtschaftlichen Zollerhöhungen als eine unabwendbare Notwendigkeit sich aus der Krise der Landwirtschaft ergeben hätten, die wegen einer Reihe von Gründen in Deutschland einen noch bedrohlicheren Umfang angenommen hat, als in anderen Ländern, die sich ebenfalls zu Zollerhöhungen genötigt sahen. In dem Genfer Handelsabkommen vom 24. März 1900 ist den vertragsschließenden Teilen ausdrücklich das Recht vorbehalten, in dringenden Fällen Zollerhöhungen vorzunehmen, auch ohne daß die dadurch betroffenen anderen Vertragsstaaten deswegen Verhandlungen verlangen könnten.

Es ist deshalb unrichtig, daß die deutschen Zollmaßnahmen und die deutsche Ablehnung des polnischen Vorschlags nach Ausgleichsverhandlungen den Grundzügen des Genfer Handelsabkommens zuwiderlaufen. Im übrigen ist darauf hinzuweisen, daß Polen selbst kürzlich mit Wirkung vom 31. Juli 1930 umfangreiche landwirtschaftliche Zollerhöhungen vorgenommen hat.

Vermischtes.

Unfälle auf Bahnhöfen. Die Reichsbahndirektion Stuttgart gibt bekannt: Gestern vormittag um 10 Uhr 20 ist der Personenzug 1056 Rünlingen-Neutlingen auf dem unbesetzten Uebergang vor dem Bahnhof Marbach an der Lauer auf einen Straßenaufbau, bestehend aus Wäse, Wohnwagen und Anhänger, aufgefahren. Die Wäse wurde eine Strecke weit geschleift und umgeworfen. Die Lokomotive aus dem Gleis gehoben und leichter beschädigt. Außer dem Wäseführer, der sich durch Abpringen rettete und mit leichten Schürfwunden davonkam, wurde niemand verletzt. Die Reisenden des Zuges 1056 wurden mit Sonderzug nach Neutlingen weiter befördert. An der Unfallstelle mußte bis 16 Uhr 45 umgefahren werden. Die vorgeschriebenen Signale sind nach dem vorläufigen Ergebnis der Untersuchung richtig gegeben worden. — Gleichfalls gestern nachmittags, kurz nach 16 Uhr, ist der letzte Bauarbeiter Heinrich Wisland von Schwäbisch-Gmünd auf dem Uebergang vor dem Bahnhof Marbach der Nebenbahn Schorndorf-Weilheim mit dem Motorrad auf die Lokomotive des Zuges 17 aufgefahren. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde in das Schorndorfer Krankenhaus verbracht. Auch in diesem Falle sind nach den vorläufigen Ergebnissen die vorgeschriebenen Signale richtig gegeben worden.

Die Köpenickade in Hindenburg aufgeflickt. Der falsche Oberleutnant Jahn, der sich als „Freund des Hauses des Reichspräsidenten“ vom Wagplatz Hindenburg empfangen ließ und später als der stellungslose Arbeiter Jahn festgestellt wurde, ist wieder aus der Haft entlassen worden. Er erlitt im Gefängnis einen

Herzinfarkt, der wohl auf den Mißerfolg seines Unternehmens zurückzuführen ist. Die Absicht des Betrugers konnte ihm nicht nachgewiesen werden, da niemand geschädigt worden ist. Politische Gründe spielen bei der Köpenickade nicht mit. Es ergibt sich also, daß die Behauptung Jahn's, er sei lediglich nach Hindenburg gekommen, um hier eine neue Beschäftigung zu finden, als wahr zu unterstellen ist.

Wäse betäubt und beraubt. In einem Broch vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte kamen am Donnerstag die unglaublichen Zustände in der Gegend des Schießbahnhofs zur Sprache. Der Wäse Konrad Krause, der am Schießbahnhofs die Wirtschaft „Lambertus-Keller“ führte, war zusammen mit dem Kellner Kramer angeklagt, Wäse betrunken gemacht und beraubt zu haben. Krause, der erst 24 Jahre alt ist, ist bereits wegen Raubes und anderer Verbrechen vorbestraft. Es standen neben 14 räuberischen Diebstahl zur Verhandlung. Eine Magd wurde befunden, daß man einem Gast eine besondere Mischung von Cognac vorgelegt habe, die offenbar ein Betäubungsmittel enthielt. Der Betäubte wurde dann nach dem Hinterausgang geschleppt, nachdem man ihm die Geldtasche abgenommen hatte. Als der Betäubte später zurückkehrte und sein Geld verlangte, wurde er aus dem Lokal geworfen. Einem Eisenbahnbeamten war das Monatsgehalt in Höhe von 270 Mark abgenommen worden. Einem Wäse schwanden nach dem Genuß von einigen Glas Bier die Sinne. Als er wieder zu sich kam, fand er sich auf der Straße wieder; seine Uhr und seine Börse fehlten. Krause bestritt in der Verhandlung alles. Da einige Zeugen zeigten, beschloß das Gericht Verurteilung.

Ein Bahnschubbeamtler überfallen. Am gestrigen Donnerstag, abends um 6 Uhr, wurde auf dem Gelände des Güterbahnhofes in Altona ein diensthabender Reichsbahnüberwachungsbeamter von 3 angetrunkenen Männern durch Redensarten belästigt und schließlich tätlich angegriffen. Der Beamte konnte sich der Angreifer zunächst mit dem Gummistab erwehren, mußte jedoch schließlich zur Schußwaffe greifen. Nachdem er zunächst ohne Erfolg einen Schreckschuß abgegeben hatte, schoß er hart und traf den einen der Angreifer in den Bauch. Das herbeieilende Ueberfallkommando konnte die beiden anderen Männer verhaften. Der Angeschossene wurde in bedeutendem Zustande ins Altonaer Krankenhaus gebracht. Es wurde festgestellt, daß die 3 Männer bereits am Donnerstag vormittag vom Bahngelände vertrieben worden waren. Die Untersuchung dauert noch an.

Neue Fälle von spinaler Kinderlähmung in Weil. In dem badischen Grenzstädtchen Weil am Rhein sind 2 Fälle von spinaler Kinderlähmung festgestellt. Die erforderlichen Maßnahmen sind angeordnet. Die Krankheit dürfte aus dem Elan eingeschleppt worden sein.

Amerikanischer Schnellzug entgleist. Bei Joseph Alth entgleisten die vorderen Wagen eines Schnellzuges, wobei der Lokomotivführer und der Deiser getötet wurden.

Zwei deutsche Soldatenleichen in Frankreich gefunden. Im Walde von Godel in der Nähe von Chateau-Thierry sind die Leichen zweier deutscher Soldaten gefunden worden. Es handelt sich um einen gewissen Walter Dreiß und Paul Gade vom 403. Infanterieregiment.

Helene Chlodwigs Schuld und Sühne

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

4. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Zwischenblinzelnd jammerte die Stimme der Geheimrätin: „Wenn ich doch mit Papa gestorben wäre! Wenn ich doch schon vor ihm die Augen zugehen hätte! Wenn ich —“
„Mama, ich gehe jetzt“, unterbrach er sie und hob sich vom Stuhle auf. „Wenn du dich etwas beruhigt hast, sprache ich wieder vor. Heute ist es doch unmöglich, mit dir über all das zu reden, was zwischen uns gesagt werden muß.“
„Nein, nein, Just, bleib bitte!“ Sie hielt ihn am Armel zurück und weinte hilflos vor sich hin. „Bleib doch! Du kannst es mir ja nicht verdenken, wenn ich für den Augenblick nicht ein und aus weiß! Wenn ich alles, was ich für dich und mich zusammen geträumt hatte, auf einmal über den Haufen geworfen sehe — durch — durch —“
„Sprich es nur aus, Mama — durch meine Heirat mit Helene Chlodwig.“
„Sie rang nach Beherrschung und stellte sich vor die Lüre, als fürchte sie, er möchte ihr einschlipfen, ehe sie fertig gesprochen hätte. „Was wird diese Frau dir alles bringen, Just!“

„Ich hoffe alles Glück der Erde, Hebe Mutter!“
„Das hoffst du? Ja?“
„Sie hatte zu meinen aufgehört und suchte ihrer Stimme Ueberzeugung und Festigkeit zu geben. „Es wird anders kommen! Ganz anders! Nach dem ersten großen Kaufschieber Geldenschaff wirst du von ihr ernüchert sein.“
„Ich bitte dich, Mama, du vergißt dich“, warnte er abweisend.

„Ich vergesse mich nicht, mein Sohn! Ich vergesse mich nicht! rief sie erregt. „Eine Krüppelfrau, die von der Bühne kommt! Sie wird tanzen und singen, Gesellschaften geben und das Haus voll Gäste haben wollen. Du mußt ihr den Schrank voll Kleider schaffen. Drei Dienstmädchen werden euer Hauswesen nicht in Ordnung zu halten vermögen. Das Geld wird ihr unter den Fingern zerrinnen.“
„Mama, erlaube, daß ich mich jetzt wirklich verabschiede. Die Zukunft, die du mir da entzückst, ist zu trostlos.“
Sie gab ihm den Weg zur Lüre nicht frei. So mußte er sich mit Aufbietung all seiner Beherrschung wieder in den Stuhl am Erker setzen und hören, was sie ihm noch zu sagen hatte.

„Er lehnte den Kopf gegen die hohe Rückenpolsterung und ließ ihre Worte an sich vorüberzischen, glaubte Helene's Gesicht über sich geneigt zu sehen und schloß die Augen. Wenn die Geliebte das mit anhören müßte, was die Mama eben gegen sie vorbrachte. — Das beste war, er gab den Plan des Zusammenlebens mit der Mutter auf. Obwohl er es gern gesehen hätte, daß sie zu ihm zog. Aber so, wie sie zu Helene stand, würde das eine ununterbrochene Kette von Reibungen und ein ständiger Herd von Unruhe sein. Das mußte unter allen Umständen vermieden werden.
Er gab sich einen Ruck und suchte das Unbehagen, welches mehr einer unbestimmten Angst gleich, von sich abzurütteln. „Wirst du im Falle meiner baldigen Verheiratung zu uns übersiedeln, Mama?“
„Nein! — Es kam so schnell und unerwartlich, daß er nicht zu antworten vermochte.“

Die Schültern nach vorne geneigt, sah er nach dem Muster des Teppichs, das ineinanderverklungene Arabesken trug. „Erlaubst du auch nicht, daß ich dir meine Frau ins Haus bringe?“ sagte er ohne aufzublicken.

„Das diebst dir unbenommen, Just. Nur bitte ich dich, mir den Tag zu bestimmen. Ich möchte nicht gerade im Schlafrock vor ihm stehen.“

„Ich begreife, Mama! — Ist es dir morgen angenehm?“
„Morgen habe ich mir vorgenommen, den Schreibtisch meines armen Mannes zu ordnen.“

„Daß sie „meines Mannes“ und nicht wie sonst „des Vaters“ sagte, war bezeichnend. Eine leichte Röbe färbte ihm die Stirne und klangte wieder ab. „Dann Samstag.“

„Am Samstag — du weißt Just, es gibt gerade am Wochenende soviel zu tun.“
„Ist dir der Sonntag recht?“

Sie zögerte einen Moment, sah den Blick ihres Einzigen kühl und ablehnend werden und stimmte zu. „Aber nicht vor zwölf Uhr, Just. Zuvor will ich in die Kirche! Dann will ich noch mit Ruhe essen — wenn ich etwas im Magen habe, bin ich gefaschert.“

Er unterdrückte ein Lächeln und fühlte etwas wie Mitleid. War es denn schließlich verwunderlich, wenn man jemand, der dreißig Jahre lang unser ausschließliches Eigentum gewesen ist, nur ungern einem anderen überläßt? Und wäre dieser andere ein Engel in Person, es bliebe eben doch ein Raub, den man an dem Herzen der Mutter beging, wenn man die Liebe des Sohnes, die vorher einzig und allein auf sie beschränkt war, periphrastisierte.

Unter dieser Ermüdung wurde ihm eigenmächtig weich ums Herz, so daß er aufstand und zu ihr hinüberging. „Bin ich denn nicht mehr dein alter Junge, Mama?“

Statt einer Antwort warf sie beide Arme um seinen Hals und drückte ihr Gesicht gegen seine Schulter. „Wenn sie dich enttäuscht — wenn du jetzt hast an ihr oder umgekehrt — bei mir wirst du immer eine Zuflucht finden und wäre es auch nur, um dich an meinem Herzen auszuweinen.“

„Wie schimm du dir alles denkst“, tröstete er, von ihrer Sorge um ihn gerührt. „Du wirst sehen, Helene entwarfnet dich alles an ihr ist frauenhaft hart und ohne jedes Falch.“

„Die Schatten fallen immer erst nach der Hochzeit über den Wand, das eitel Sonne spiegelt.“

Er bestritt es nicht und dachte, daß es nur natürlich wäre, wenn ab und zu eine Wolke über den Himmel seines Glückes sich ziehen würde. In welcher Ehe gab es das nicht? Kämpfe hatte er immer geleidet! In Stürmen immer noch seine höchste Kraft erprobt. Er dachte die Arme, zog die Mutter an sich und küßte sie knabenhaft zärtlich und doch ganz anders, als er es früher getan hatte. Durch Helene waren seine Sinne gewandelt worden. Er küßte nun auch in der Mutter das Weib.

Sie fühlte den Druck seiner Lippen und hielt ättern still. Aller Groß war in dieser Minute dergessen, nichts als ein einzig heißer Wunsch des Segens für den Sohn stieg aus dem Frauenherzen zum Himmel.

Als er schon längst gegangen war, kann sie noch immer und suchte sich auf sich selbst zu bestimmen. Für sie war der Mann von dreißig Jahren immer noch das Kind von damals, der blondlockige Junge, dessen ganzes Herz ihr, der Mutter, gehörte, und nun sollte das nimmer so sein. Das fremde Weib hatte ihn zu sich hinübergezogen, ohne zu fragen, ob es ihr recht sei, hatte einfach Besitz von ihm ergriffen und würde ihn halten, bis ihrer beider Beden sich zu Ende neigte.

Sie taumelte über den Teppich und fiel in den Stuhl am Fenster, hörte ein Singen und Surren und verpirchte ein be-

ängligendes Schwächegefühl. Das ganze Zimmer fing plötzlich an zu tanzen. Die Tapeten! Die Lampe, die über den großen Tisch hing! Die Bilder in den schwarzen Rahmen bewegten sich hin und her, wie das Pendel eines unermüdeten Uhrwerkes.

Es war nichts mehr hörbar, als das Ticken des Regulators, der an der Schmalwand über dem Rauchfang hing. Von der Straße herauf kam das Surren der Trambahnen, das Klingeln der Räder und das Luten der vorübergehenden Autos. Nichts und schlug die Geräusche an das Ohr der halbbetäubten Frau, die jetzt vor dem Stuhle auf dem Teppich kniete und die Hände über den gepolsterten Sitz hingemworfen hatte.

„Erst nach einer langen Weile erhob sie sich, ging nach ihrem Schlafzimmer und begann sich anzukleiden. Als sie auf den Korridor trat, kramte die alte Haushälterin, die schon seit vierzig Jahren der Familie diente. „Frau Geheimrat! Sollten nicht ausgehen jetzt! Es steht ein Gewitter am Himmel.“

„Das macht nichts, Agnes. Ich habe eine dringende Besorgung zu erledigen.“

„Kann ich das nicht für Sie tun, Frau Geheimrätin?“

„Dante, Agnes, diesmal nicht.“ Sie hatte schon den Ringel zurückgeschoben und hastete die Treppe hinab, kam in der Eile beinahe zu Fall und fing sich gerade noch am Treppengeländer.

Durch die alte Schule der Sparamkeit gegangen, zögerte sie einen Moment, ob sie die Tram oder eine Taze nehmen sollte, entschied sich dann doch für das Bestere und nannte die Adresse ihres Sohnes.

„Gott, der Herr Doktor ist noch zu Hause“, sagte das nrende Mädchen, als sie leuchend und nach Atem ringend, einer Flurküte stand.

Da hörte sie auch schon dessen Stimme den Gang zurückkommen. „Mutter, du? — Und so erpicht?“ Seine dunklen Augen sahen besorgt in ihr Gesicht.

„Die Treppe! — Weißt du, mein Bub! — Die Treppen machen mir immer mehr zu schaffen.“ Ihre Worte überstürzten sich. „Es ist mir erst, als du gegangen bist, eingefallen, ob du dich nicht nach ihr erkundigen solltest. Ich meine — nach dieser — dieser Helene Chlodwig.“

Er zog lächelnd ihren Arm durch den seinen und nahm sie nach dem Wohnzimmer, das in seiner Traulichkeit gar nicht wie das Heim eines Junggesellen annahmte. „Sag dich, Mama. — Nein, sag dich erst. Du bist ja noch ganz atemlos. Mit deinen sechsunfünfzig Jahren solltest du keine Rekorde mehr aufstellen versuchen.“

„Ich bin gefahren, Just.“

„Tram?“ — Er streichelte unterdessen ihre fehrigen Hände und zwang sie zwischen den seinen zur Ruhe.

„Ich habe mir ein Auto genommen.“

„Möglich!“ Sein Lachen klang knabenhaft übermäßig durch das Zimmer und die Freude, mit welcher er sie an sich drückte, war so impulsiv, daß sie ratlos in seine strahlenden Augen sah.

„Warum lachst du, Just?“

„Weil du eine solche Verschwenderin wirst“, er lachte wieder und drückte, auf der Höhe ihres Stuhles stehend, den Kopf der völlig aus dem Gleichgewicht geratenen Frau an seine Schulter. „Gute Mama, wie kannst du dich auch nur einen Augenblick mit dem Gedanken tragen, ich würde in einem Auskunftsbüro nach der Vergangenheit meiner Braut forschen. Denk doch nur, wenn sie davon erfährt.“

„Aber es geht doch um dein ganzes Lebensglück, Just. Wenn es nach mir ginge —“

„Mußt du dich denn ewig sorgen, Mutter“, unterbrach er sie, streichelte ihr molliges Haar und küßte sie auf d

Die vier Besten des Europa-Rundfluges.



Norzif (Deutschland).
Erster mit 427 Punkten.



Voh (Deutschland).
Zweiter mit 426 Punkten.



Koh (Deutschland).
Dritter mit 419 Punkten.



Wih Spooner (England).
Vierte mit 416 Punkten.

Deutschland — Sieger im Europaflug!

Auch der zweite Europa-Rundflug, der große Wettbewerb der Sport- und Reiseflugzeuge, hat mit einem deutschen Sieg geendet. Damit ist die Bestätigung erlangt, daß auch der vorjährige deutsche Sieg kein Zufallsflug war, daß die deutsche Fluggesellschaft, Piloten und Motoren tatsächlich die vordere Front einnehmen. Deutschland, das vom Militärflug ausgeschaltet — den besten Verkehrsflug betriebs hat und die besten Verkehrsflugmaschinen besaß, das im Luftschiffwesen immer schon an erster Stelle stand, das die größte Zahl aller Weltrekorde für sich buchen konnte, das die größten Flugzeuge und Flugboote der Welt zu bauen vermochte, baut nun auch die besten Kleinflugzeuge, steht auch im Sportflug an allererster Stelle.

Das ist ein Erfolg, den man nicht hoch genug einschätzen kann. Denn er ist ein Erfolg, der über tausend Widerstände hinweg errungen wurde.

Deutschland ist das einzige Luftfahrt-treibende Land, das den Sportflug und den Sportflugzeugbau nicht mit staatlichen Mitteln unterstützt, weil ihm das durch den Vertrag

von Versailles — verboten ist. Deutschland ist dasjenige Land, das die geringste Zahl kapitalkräftiger Leute besitzt, die sich ein Privatflugzeug halten und dadurch das Sportflugwesen indirekt unterstützen können. Deutschland ist dasjenige Land, das als letztes in den Wettbewerb der Sportflug-treibenden Länder eingetreten konnte — weil ihm die „Begriffsbestimmungen“ des Londoner Diktats jahrelang die Flügel beschritten haben.

Deutschland hat sich dennoch durchgesetzt. Der Dank dafür gilt nicht allein den erfolgreichen Piloten, die an den beiden Europaflügen teilgenommen haben. Er gilt den leidenschaftlich begeisterten Jungfliegern, den alten Kriegspiloten, den Studenten der technischen Hochschulen, den Sport- und Segelfliegern, die sich mühselig die Groschen aufzusparen, als es galt, einen deutschen Flugport aufzubauen. Er gilt auch den Unternehmern, die den Bau von Verkehrsflugzeugen unter größten Schwierigkeiten betrieben haben und daran sicher nicht reich geworden sind. Er gilt einem grenzenlosen Idealismus, der alle Widerstände mit dem Herzen besiegt hat. Aber es genügt nicht, diesen Dank jetzt in überschwermeligen Worten abzugeben. Besteht die Aufgabe der Öffentlichkeit müssen sich jetzt dem Sportflug zuwenden, ihn nicht nur ideell, sondern

materiell unterstützen und dafür Sorge tragen, daß der einmal errungene Erfolg ein Erfolg für alle Zeiten bleibe.

Bereits am Mittwoch stand es mit ziemlicher Sicherheit fest, daß aus dem Internationalen Europa-Rundflug 1930 wieder Deutschland als Sieger hervorgehen dürfte. Die endgültige Berechnung der Gesamtpunktzahl am Donnerstagabend bestätigte nicht nur diese Annahme, sondern ergab für die deutsche Flugindustrie ein ganz hervorragendes Resultat. Der Verteidiger des Europafluges, Fritz Norzif, konnte sich nach den technischen Prüfungen wiederum an die Spitze der Teilnehmer setzen und blieb mit seiner HVB-Maschine mit 427 Punkten knapper Sieger vor dem Klemm-Piloten Voh, der 426 Punkte erhielt, und dem deutschen Jungflieger Koh, ebenfalls auf einem Klemm-Leichtflugzeug, mit 419 Punkten. Glänzend schnitt die Engländerin Wih Spooner mit der Gattin des englischen Kapitänsleutnants Butler als Begleiterin ab, die mit ihrer „Motte“ mit 416 Punkten den vierten Platz einnahm. Dann folgte der deutsche HVB-Piloter W. Vohle mit 409 Punkten, der Kanadier Carberry mit 406 Punkten, von Rassenbach mit 399 Punkten und der im letzten Teil der Prüfungen zurückgefallene englische Capt. Broad mit 386 Punkten.

Vor der Beisezung Siegfried Wagners.



Siegfried Wagner auf dem Totenbett.



Die Stadt Bayreuth in Tramersehen.

Wagne. „Du bleibst jetzt bei mir, und zwar hältst du dich hier in diesem Stuhle ruhig. Dein alter Knabe braut dir inzwischen einen dicken Mokka.“

„Keinen dicken,“ sagte sie ängstlich. „Dann einen dünnen, Mutchen! — Du sollst dich stillhalten,“ jankte er, als sie nach den Zündhölzern greifen wollte, die auf dem Tische lagen.

Er klingelte, ließ Wasser bringen und goß es in die weiße Glasfugel, unter welcher er ein Spiritusflämmchen aufstachelte.

„Hast du nicht Sorge, daß das einmal splittert?“ Sie verfolgte gespannt die Verlembildung auf dem Boden.

„Hab keine Angst, es splittert nicht,“ beruhigte er und schüttelte den feingemahlten Staub in den Trichter über der Deffnung.

Wonneseamer Duft zog durch den Raum. Die Geheimrätin begann sich zu beruhigen. Die Glasfugel war nicht in Trümmer gegangen und Just hatte sich beim Füllen der Tassen nicht die Finger verbrannt. Sie vergaß, daß ihr der Sohn nur mehr zum Teil gehörte, daß eine Frau jetzt zwischen ihr und ihrem Leben stand, und daß sie diese Frau niemals als Tochter anerkennen wollte.

Draußen hatte sich mit viel Getrausch und Lärm ein Augustgewitter entladen. Franke zog die Vorhänge über die Scheiben, so daß nur noch das gleichmäßige Aufschlagen der Tropfen auf dem Blechsimis zu hören war. Ab und zu sah man einen matten Schein leuchten und vernahm schwaches Rollen, das über die Dächer hinwegzog.

Wenn es immer so sein würde! Immer so, wünschte die Geheimrätin glückselig. Sie sah ihren Einzigen, wie er den Rauch seiner Piarre vor sich aufstiegen ließ und gewahrte den sehrnützlich geweitelten Blick seiner Augen. Da verlag der Spitz.

Alles wurde wieder zur Wirklichkeit. Die Angst um ihn, der niederströmende Regen draußen, der so grau und nah vom Himmel herabfloß und in glucksendem Schwall von den Dachrinnen nach den Abflußrohren hinuntergurgelte.

Franke verschwendete all seine Beredsamkeit, aber sie bestand darauf, nach Hause zu fahren. Nicht einmal den ärgsten Regenschauer wollte sie abwarten. Er mußte ihr den Willen tun, telephonierte nach einer Autodroische und schlüpfte in seinen Mantel. Sie wollte nicht, daß er mitkam. Als er aber darauf bestand, sie wenigstens bis an ihre Wohnungstüre zu bringen, ließ sie nicht mehr dagegen.

Eine halbe Stunde später stieg er wieder die Treppe zu seinem Junggesellenheim hinauf, unzufrieden, von einer lähmenden Depression erfüllt, für die er keinen Grund anzugeben wußte. Es hing etwas in der Luft, etwas unausgesprochen Beängstigendes, das sich nicht mit Händen greifen ließ, um es zwischen den Fäusten zu zerhacken und in Atome zu zerreiben, daß es keinen Schaden mehr zu bringen vermochte.

Er horchte auf das Geprasel, das draußen mit unerminderter Stärke gegen die Scheiben schlug, ging nach seinem Sprechzimmer hinüber und setzte sich an seinen Schreibtisch, ließ wieder zurück und suchte nach einem Briefe, der am Morgen gekommen war, aber er fand sich nirgend.

Er knüllte eine Rechnung, die zum Besande fertigt, zusammen und warf den Knäuel gedankenlos auf den grünen Filz der Platte. Da Helene in Rottach-Berghof war, konnte er auch nicht zu ihr nach Hartlach hinausfahren, um den Abend in ihrer Gesellschaft zu verbringen. Das wäre das beste Heilmittel für seine Unruhe gewesen. Er ging nach dem Korridor, nahm seinen Mantel vom Haken und schloß die Tür ab.

Er mußte jetzt Menschen um sich haben! Viele Menschen! Das Alleinsein war zwecklos. Die Gedanken wucherten dabei wie Unkraut. Und wenn man anfing es auszureißen, schob ein Dugend und mehr an derselben Stelle wieder nach.

Er lief nach der Hallellende und schwang sich in den nächsten, stadteinwärtsfahrenden Wagen. Morgen wollte er nach Rottach-Berghof hinausfahren, um dort sein hämmernendes Blut zur Ruhe zu bringen.

Am Stachus verließ er seinen Arbeitsplatz in der Elektrischen und tauchte im Gemüth der Menge unter, die ihn bereits wenige Minuten später spurlos verschlungen hatte.

„Sie wollen also heiraten, liebe Helene.“ Auerfson sah in dem großen Speisezimmer auf Rottach-Berghof und drehte die Damastervorlette über die Knie. Sie ruschte, fiel und blieb unbeachtet als Schneelager Fiedeln auf dem Teppich liegen. „Ich bezweifle sehr, ob Dr. Franke der rechte Mann für Sie ist.“

„Ach, lieber Direktor, wenn es nach Ihnen ginge —“

„Reine liebe Helene,“ unterbrach er sie. „Sie wollen damit sagen, daß es dann überhaupt keinen passenden Mann für Sie gebe! Möglich! Aber nicht zu verwundern! Ihre Heirat zerbricht meine letzte Hoffnung. Sie jemals mein zu nennen. Aber damit Sie sehen, daß ich trotzdem nicht aus

seinem Egoismus einer Verbindung mit Dr. Franke entgegen bin, will ich Ihnen das hier zum Beschenke machen.“ Er überreichte ihr dabei die Urkunde, welche die Lösung ihrer Hypothek enthielt.

Sie war für einen Augenblick fassungslos, hielt das Blatt zwischen die Finger geklemmt und sah an ihm vorbei. „Das kann ich unmöglich annehmen.“

„Warum nicht, Helene?“

Sie bog an ihrer Unterlippe und blickte immer noch an ihm vorbei. „Ein Mann schenkt einer Frau nicht so ohne weiteres vierzigtausend Mark.“

„Sie vergessen, Helene, daß ein Mann, der liebt, alles zu geben bereit ist.“

„Ich kann Ihnen aber nichts dafür danken,“ schnitt sie ihm die Rede ab. „Ich habe Sie sicher gerne, wirklich gerne, lieber Auerfson.“

„Aber Dr. Franke hat mir den Rang abgelaufen,“ sagte er ergeben. „Dessen wir's also! Ich trete vom Schauplatz ab. — Vorläufig wenigstens.“

Eine ungewisse Angst erwachte in ihren Augen. „Was soll das heißen?“

„Liebe Helene!“

„Was das heißen soll?“ unterbrach sie ihn.

„Daß ein Ihnen in mir lebt, welches mir sagt, daß Sie mich noch brauchen werden, Helene.“

Sie sah erst mit mohnfarbenerm Rot überschüttet und verblaßte dann bis tief in die Rippen hinein.

„Sie können immer auf mich zählen! Immer!“ bekräftigte er, sah ihren Blick starr auf sich gerichtet und ließ die Lider zur Hälfte über die Augen fallen.

In diesem Moment fürchtete ihn die Diva. Wußte er etwas? — Und wieviel? — Alles? Oder nur einen Bruchteil dessen, was ihr die Nächte so beängstigend lang und ihre Tage so bleiern schwer machte? Ihr war, als läge da ein Tor, das nur auf den günstigsten Moment wartete, ihr seine Krallen ins Gesicht zu schlagen.

„Ich tue ihm Unrecht,“ schämte sie sich, als sie Auerfsons Bild so voll ehrlicher Liebe auf sich gerichtet sah. Er meinte es sicher nur gut. Vielleicht packte sie wirklich nicht zu Just. Aber schließlich blieben ja die Ehen jetzt nicht mehr so eifern fest wie früher.

(Fortsetzung folgt.)

Neuheit vom Torgyn in Bild und Wort.



Bild links.
Vor einem Oceanflug Newyork-Berlin.
Der amerikanische Pilot Ted Lindgren will am
10. August mit zwei Begleitern zu einem direkten Fluge
Newyork-Berlin starten, der aber nur die erste Etappe
eines Fluges um die Erde sein soll.



Die erste Landung eines Luftschiffes
auf einem fahrenden Schiff

Hat ein Kleinluftschiff der amerikanischen Goodyear-
Zeppelin-Gesellschaft ausgeführt, das am 31. Juli auf
den in den Hafen von Newyork einlaufenden Lloyd-
dampfer "Bremen" niederging, den Präsidenten der
Gesellschaft und zwei weitere Passagiere an Bord nahm
und an Land brachte.

Bild rechts.

Zur Sowjetgesandtin in Stockholm ernannt
wurde Frau Alexandra Kollantai, die bisherige diplo-
matische Sekretärin der Sowjetunion in Oslo.

Bild darunter:

"Do. X" — ein fliegendes Hotel.

Die Inneneinrichtung des Riesenflugbootes ist jetzt —
nach dem Einbau neuer Motoren für den bevorstehen-
den Amerikaflug — fertiggestellt und bietet mit ihrem
erlesenen Luxus den Fluggästen fast die Bequemlichkeit
eines großstädtischen Hotels.



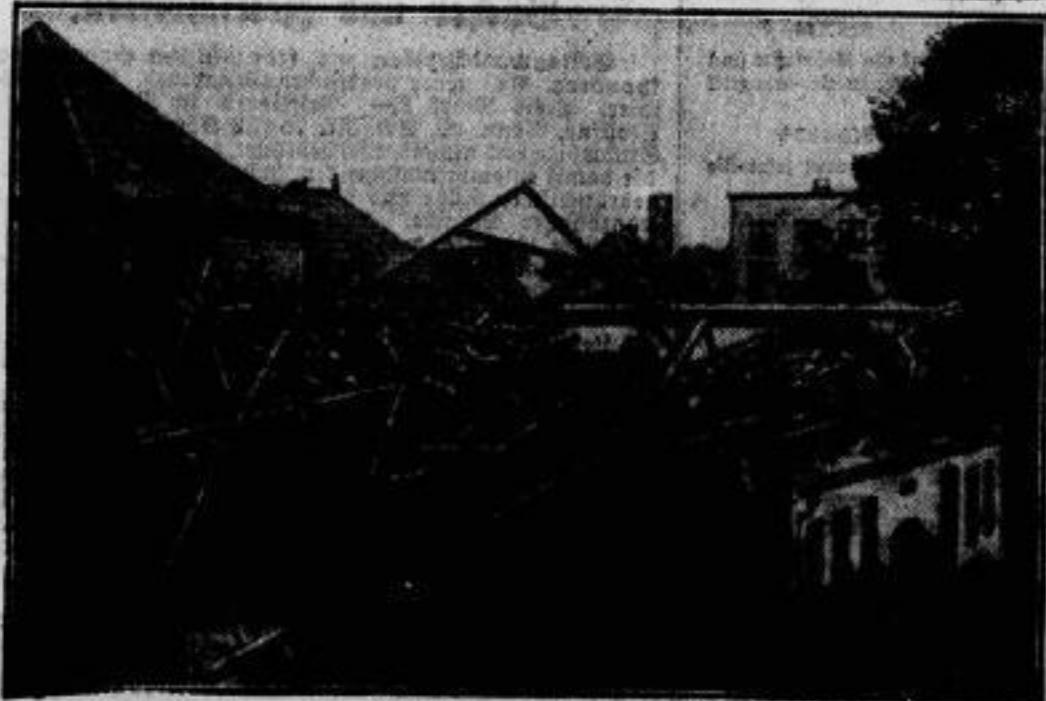
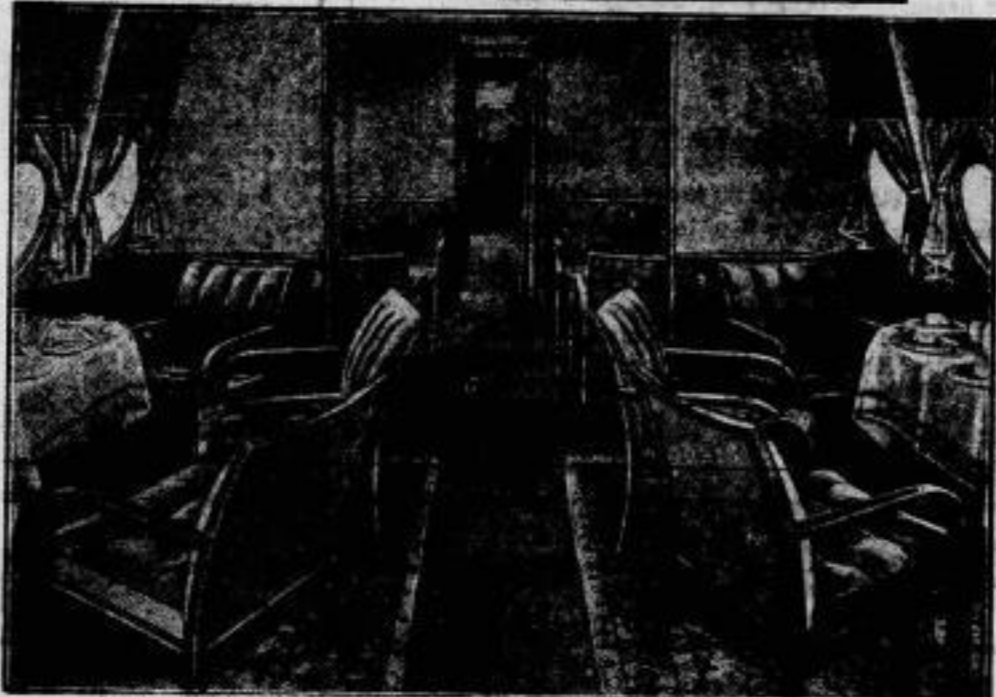
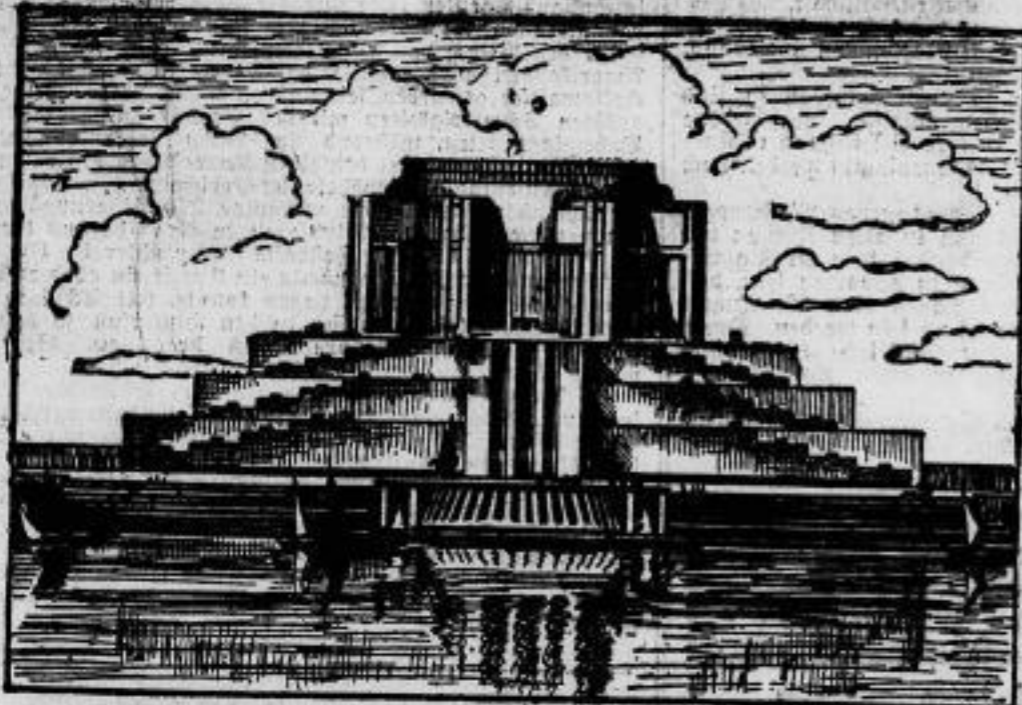
Das Opfer des Skandals von Lübben,
die 18jährige Hausangestellte Gertrud Schabe, die unter
der Anschuldigung des Diebstahls festgenommen wurde
und nach ihrer Freilassung aus gekränktem Ehrgefühl
den Tod auf den Eisenbahnschienen gesucht und gefun-
den hat.



4000 Kilometer in 15 Stunden geflogen
ist der amerikanische Pilot Frank Gowis, der aufgrund
einer Wetter die ganze Breite des nordamerikanischen
Kontinents von Newyork nach Los Angeles mit ver-
schiedenen Zwischenlandungen in einer Flugzeit von
14 Stunden 50 Minuten überquert hat.

Bild darunter:

Der Entwurf für ein „Amerikanisches Museum“,
das — nach dem Vorbild des Münchener Deutschen
Museums — in Washington errichtet werden soll, um
eine riesenhafte Sammlung aus allen Gebieten der
Naturwissenschaften und der Technik Amerikas aufzu-
nehmen.



Ein Werkraum in Gelsenkirchen
verwüdete vor wenigen Tagen eine Anzahl von Odu-
fern in der Stadt Weidortz und ihrer Umgebung.



Ein Schiffsensemble im Nord-Ostsee-Kanal,
bei dem der Lübecker Prachtdampfer „Lübeck“ schwer-
beschädigt ist.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Der Kieler Sportverein zum Spitzfeld in Rindisch.

Die 1. Mannschaft kommt am Sonntag einer Einladung des SV. Rindisch zu dessen Spitzfeld nach. Die Rindischer mußten im Vorfeld eine empfindliche Niederlage von 15:0 einstecken. Das Spiel am Sonntag in Rindisch wird zwar wieder im Zeichen eines Sieges der Kieler stehen, aber eine solche hohe Torquote ist kaum zu erwarten, da Rindisch auf eigenem Platz noch immer seinen Mann erkennen darf. Die Kieler Mannschaft benutzt das Spitzfeld nachm. 2 Uhr und ist 1,45 Uhr an der Dampfschiffhalle an der Gbörde.

Die 2. Mannschaft hatte eine Einladung des SV. Rindisch erhalten. Nach dem Saal aber nach ab, so daß die 2. Elf am Sonntag spielfrei ist. Dafür empfängt sie aber am

Donnerabend, abends 6 Uhr, SV. Rindisch 1.

im Rückspiel. Das erste Spiel in Rindisch endete mit einem sehr knappen 2:1 Sieg der RSV. Wir glauben kaum, daß es diesmal anders sein wird.

Die 3. Mannschaft des RSV liefert ebenfalls ein altes Rückspiel und zwar gegen Drenthens-Biele 2. in Biele. Die RSV. er werden kaum zu einem Siege kommen, sollten aber verstanden, wenigstens das Ergebnis knapp zu gestalten. Die Mannschaft trifft sich 11,30 Uhr am Bahnhof.

Die 4. Mannschaft bleibt spielfrei.

Am Sonntag, den 17. August, hat sich der RSV. wieder einmal an eine große Aufgabe herangewagt. Als letztes Spiel vor der Verbandstour empfängt der Nordschlesener keine geringere Mannschaft, als den Ostpreussischen Fußballmeister SV. Greifensee-Wien. Es ist das erste Mal, daß in Kieler eine Wiener Mannschaft gastiert. Die Kieler Sportwelt wird es sicher nicht verübeln, die fagenumwobene Wiener Fußballschule kennen zu lernen.

Kieler Sport-Verein e. V.

Jugendabteilung.

Der erste Sonntag nach der Spielpause wurde nicht besonders einseitig. Infolge des regnerischen Wetters saßen es verdrückene Jugendbilde vor, überdauert nicht zum Bahnhof zu kommen, während der eingestellte Erfolg nur zum Teil befruchtete, meist körperlich noch nicht den Anforderungen entspricht. Das Abendspiel in Gortba, das noch ausgetragen werden sollte, fiel ebenfalls dem Wetter zum Opfer. Rindisch antwortete auf unsere Anfrage überhaupt nicht.

Die zweite Jugend spielte in Falkenberg verdrückt und gewann recht hoch mit 6:0, während die erlaggeschwächte erste Jugend ihr Treffen 0:8 verlor. Schuld an der Niederlage sind die oben erwähnten Wummelanten, für die mancher Spieler zweimal antreten mußte.

Spiels am kommenden Sonntag.

Die Abteilung wartet kommenden Sonntag mit zwei Treffen auf, die beide schon am Vormittag ausgetragen werden. Es spielen 10 Uhr: RSV. 1. Knaben gegen Rindisch 1. Knaben. Da die RSV. Knaben kombiniert antreten müssen, erscheint ein Sieg derselben fraglich.

Anschließend an dieses Treffen empfängt die zweite Jugend die gleiche der Spielvereinigung Waldheim im Rückspiel. Im Waldheim schlagen sich die Kieler recht brav und gewinnen mit 3:0. Auch diesmal erwarten wir, daß sie liegen.

Alle Jugendbilde treffen sich 13 Uhr im „Bürgergarten“, um unsere Waldheimer Gäste nach Rindisch zu begleiten. —aber.

Turngau Nordschlesl. D.S. (Handball).

Allgemeiner Turnverein Kieler.

Im Rückspiel treffen sich in Belgern am 10. August:

Turnverein Belgern 1. Jugend gegen Allgemeinen Turnverein Kieler 1. Jugend.

Turnverein Belgern 1.

gegen Allgemeinen Turnverein Kieler 1.

Vergangenen Sonntag mußten sich beide Mannschaften von Belgern geschlagen befennen. Beim dortigen Treffen wird wohl Belgern sehr viel daran liegen, um sich für die erlittenen Niederlagen zu entschuldigen. Wir hoffen jedoch wiederum

mit einem ähnlichen Ergebnis nach hier kommen. Ein Gewinnermager des SV. Rindisch wird die Spieler des Allgemeinen Turnvereins Kieler und dort, Kuldauer nach Belgern bringen. Abfahrt 12,45 Uhr am Wagendepot, Bauhofer Straße.

Wendarmarie-Abteilung Kieler, Handballabteilung.

Am Sonntag, den 10. August, hat die Wendarmarie-Elf den Kieler-Elfergauler, Turnverein Elterwerda, zu Gast. Nachmittags 3 Uhr beginnt der Kampf auf dem Sportplatz. Das Spiel verspricht einen Kott und interessanten Verlauf zu nehmen. Die Wendarmarie-Elf wird ihr gewohnt Können an den Tag legen müssen um einen Sieg über den 7fachen Eltergauler davonzutragen.

Radsport.

Radsportverein „Adler“ Kieler

gewinnt den 5. Preis beim Rennen zum Sandbühl.

Am 1. bis 5. August fand in Halle das 47. Bundesfest des D.M. statt. Der Radsportverein „Adler“ beteiligte sich sportlich am Sonntag beim Nordwestwettbewerb. Es fanden rund 800 Vereine in Konkurrenz, in zwei Rotorgruppen. Der „Adler“ mußte in der großen Gruppe starten, die Mannschaft war leider wieder nicht vollständig angetreten, konnte aber trotz der großen Konkurrenz den fünften Preis erringen. — Der RSV. „Adler“ darf auf seine Erfolge stolz sein, denn er hat bei jedem der letzten drei Rennen einen Preis davongetragen; bedauerlich ist nur, daß die Mannschaft niemals vollständig angetreten ist. Hoffentlich wird es das nächste Mal, dann wird es auch gelingen, weitere und höhere Preise zu erringen. — „Ad. Hell“ zum nächsten Erfolg!

Motorradspport.

Gesellschaftsmitgliedswettbewerb.

Der Motorrad-Club Weindöblich veranstaltete am Sonntag, den 24. August, mittags 1 Uhr, auf dem Platz des Zentral-Cafés Weindöblich einen Gesellschaftsmitgliedswettbewerb, offen für Motorräder mit und ohne Beiwagen. Die Mitglieder des eigenen Clubs sind von dieser Gesellschaftsmitgliedswettbewerb ausgeschlossen, so daß für jeden teilnehmenden Fahrer acht Bewinnerschaften vorhanden sind. Zur Verteilung gelangen nur wertvolle Preise. Ausschreibungen für diesen Wettbewerb können vom Motorrad-Club Weindöblich, Hauptstraße 23, Telefon 161, angefordert werden.

Das 8. Deutsche Großkampftage auf Asphalt.

In allen Verbänden des Deutschen und Sächsischen Keglerbundes rufen die Sportler zum 8. Deutschen Großkampftage auf Asphalt für Hausen. Obwohl erst am 20. August der Weidenschluss angeht, sind bereits so zahlreiche Meldungen aus allen Gauen Deutschlands eingegangen, daß das Großkampftage sich zu einer ganz besonderen Großveranstaltung des Deutschen Keglerbundes auswirken wird.

Bis heute liegen Einzeichnungen von 700 Einzelstärtern vor, die zu den einzelnen Wettbewerben wie folgt ihre Meldungen abgegeben haben:

- 190 Mann für Großkampftage über 300 Augen.
- 180 Starter für Sportkeglerbahn, Asphalt.
- 15 Verbände-Belehrer-Mannschaften, Asphalt.
- 80 Dreier-Mannschaften auf Asphalt.
- 15 Mannschaften auf der Internationalen Keglerbahn.
- 35 Starter zum Dreierbahnen-Kampf.

Für die Sportabzeichen- und Großkampftage sind Starts nur noch an Wochentagen möglich. Verschiedene Verbandsmannschaften haben noch ihre Beteiligung in Aussicht gestellt und auch für den Dreierbahnenkampf werden noch weitere Startmeldungen erwartet.

Aus der Fülle der bereits eingegangenen Meldungen kann man ersehen, welche Bedeutung in allen Teilen des Sächsischen und Deutschen Keglerbundes dem Großkampftage beigemessen wird. Es dürfte zu erwarten sein, daß mindestens 1000 Starter in den Tagen vom 30. August bis 7. September in Hausen anwesend sein werden. Durch diese Großveranstaltung wird der Sächsische Keglerbund seinen, inwieweit der Kegelsport in allen Volksschichten Eingang gefunden hat.

Meldungen zu den einzelnen Wettbewerben sind schnellstens durch den Verbandsportwart einzureichen.

Aus den Nachbarkanten.

* Mühlberg. Die Bismarcktafel steht auch die halbe Wegend beim und hat sich an den in der Nähe der Stadt gelegenen Gewässern eingestellt. Zu ihrer Verhütung sind umfangreiche Vorkehrungen getroffen worden.

* Berlin. Aus dem Juge gefallen. Am Mittwoch nachmittag fiel zwischen Rieditz und Gortba der 5 Jahre alte Delmut Dehmer aus einem Personenaug. Der Knabe zog sich Kopf- und Arterverletzungen sowie einen Bruch des linken Handgelenks zu, so daß sich seine Überführung ins Köpplinger Städtischen Krankenhaus nötig machte.

* Seulenroda. Um den Bürgermeistern. Um die offene Stelle des zweiten Bürgermeisters der hiesigen Stadt sind bisher nicht weniger als 101 Bewerbungen eingegangen.

* Schweinitz. Nach der Bismarcktafel. Die Schweinitzer Bienen durch die in Massen auftretende Bismarcktafel großen Schaden dadurch erlitten, daß Tausende von Bienen vernichtet wurden. Kaum ist dieser Krebschaden gebessert, so meldet sich ein neues Ungeheuer: Große Bismarcktafel treten auf, so daß die vorläufig noch verbleibenden Bienen in erster Gefahr stehen. Hoffentlich gelingt es, das Ungeheuer zu vertreiben.

* Reichensberg. Der Plan eines tschechoslowakischen deutschen Porzellan-Fabrik. Die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen zwischen der tschechoslowakischen und der deutschen Porzellan- und Kaolinindustrie über eine Zusammenarbeit im Export scheinen in ein konkretes Stadium zu treten. Am 15. August werden Vertreter der genannten Industrien beider Staaten in Karlsbad zu einer Konferenz zusammenzutreten, um den Kooperationsplan durchzuführen. Es liegen Anträge vor für eine gemeinsame Regelung der Absatz- und Preisverhältnisse, und zwar vornehmlich im Bene einer Produktionsbeschränkung. Zu diesem Zweck sollen weniger rentable Betriebe stillgelegt werden. Die Stilllegungen würden aus einem gemeinsamen Fonds finanziert werden, der aus dem Ertrag einer Erhöhung der Kaolinpreise vollert würde.

* Reichensberg. Eine blutige Tragödie. In der Nacht zum Mittwoch spielte sich in Friedland bei Reichensberg eine blutige Tragödie ab. Eine Kriegswitwe, 44 Jahre alt, die vor wenigen Wochen ein neues Leben zur Welt brachte, wollte nun gemeinsam mit dem Kinde aus der Welt scheiden und durchschnitzte ihrem kleinen Mädchen mit einem scharfen Messer die Kehle, worauf sie sich selbst die beiden Brustdrüsen öffnete und schwere Schnittwunden am Hals beibrachte. Hausbewohner fanden die verzweifelte Frau in ihrem Blute liegend auf dem Boden ihrer Stube vor. Die beiden Opfer wurden dem Reichensberger Krankenhaus übergeben. Das Kind war jedoch bereits tot. Die Ursache der hinfälligen Missetat dürfte wohl in der verzweifelt Lage der Frau liegen.

* Lobositz. Immer weitere Zurückdrängung des Deutschen. Eine wichtige deutsche Position ist im Elsaß bei Lobositz dadurch verloren gegangen, daß der ausgedehnte Waldbesitz der Schwarzenbergischen Herrschaft durch Kauf an die Prager Stadtgemeinde übergegangen ist. Dasselbe Schicksal widerfuhr auch dem letzten Meierhöfen dieser Herrschaft, die ausnahmslos am 1. Oktober in den Besitz des tschechischen Bodenamtes übergeben. Die Prager wollen in der Nähe von Lobositz auf ihrem neu erworbenen Grunde eine Sommerkation mit Elftandbad und ein Touristenhotel errichten. Wenn die Tschechisierung des Lobositzer Gebietes, das einstens Dr. Titta in hartem Kampfe deutsch erhalten hat, so weitergeht, wie in den letzten zehn Jahren, ist die Motorisierung des Deutschtums in absehbarer Zeit unabwehrbar.

* Karlsbad. Eine unerwartete Folge der tschechischen Wälderpolitik. Hier eintreffende amerikanische Kurgäste erzählen übereinstimmend, daß in Frankreich sowohl als auch in Holland Agenten tätig sind, die die ankommenden Schiffspassagiere vor dem Kurgebrauch in Karlsbad warnen und dafür den Besuch von Böhmen empfehlen. Und warum? Den Amerikanern wird erzählt, daß in Karlsbad, seit es tschechoslowakisch geworden sei, und Karlsbad ganz heiße, die arbeitschwierigkeiten mit der Verkündigung mit den Böhmen seien, während in Böhmen jedermann perfekt englisch spreche und bei denselben Kurverfolgen ein reibungsloser Aufenthalt gewährleistet erscheine. Man sieht — Schmutzkonkurrenz, die unannehmliche Tschechisierungstendenzen verurteilt haben. Wird man in Prag daraus lernen?

* Marienbad. Beirraute Tierquälerei. Im benachbarten Dorf mit Handarbeit ein ansehnliches Vieh, das die Last nicht ziehen konnte, mit Schlägen und nach ihm das Taschenmesser in den Hinterfuß, so daß das qualende Tier zusammenbrach. Es brach ein Bein und mußte abgetötet werden. Der Knacki wurde verhaftet.

* Tepitz. Entlassungen in der Böhmisches Glasindustrie. Nicht nur das große Glasindustriegebiet von Ostböhmen-Steinböden und des Jegerbützes hat unter Wirtschaftskrisis und Auftragsmangel zu leiden, sondern auch die hiesige Industrie muß zu neuen Arbeitsentlassungen übergehen. Die Firma Fischmann hat an hundert Arbeitern gekündigt. Die Wäldig-Union entließ neuerlich fünfzig Flaschenbläser. Die Tafelglasfabrik Frankl hat nach Entlassung von 800 Arbeitern den Betrieb fast ganz eingestellt. In fast allen Glasfabriken Nordböhmens ist Kurzarbeit eingeführt worden.

Bücher und Zeitschriften.

Schlachtwort-Beispiel zur französischen Handelskorrespondenz. Auf neuer praktischer Grundlage. Von R. Gauthier. Preis Mark 2.—. Erschienen im Verlag Wilhelm Stollfus, Bonn (V. G. Nr. 76 188 Rdin). Die deutschen Schlachtwörter sind alphabetisch geordnet, bei jedem Worte folgen die damit zusammenhängenden, in der Handelskorrespondenz gebräuchlichen Sätze und Redensarten in deutscher und französischer Sprache. Mit dieser Hilfe kann selbst der Ungeübte für alles, was er schreiben will, rasch die richtige Ausdrucksweise finden. In gleicher Weise ist auch eine englische Handelskorrespondenz erschienen. Jedem Sprachkennenden werden diese Bändchen gute Dienste leisten.

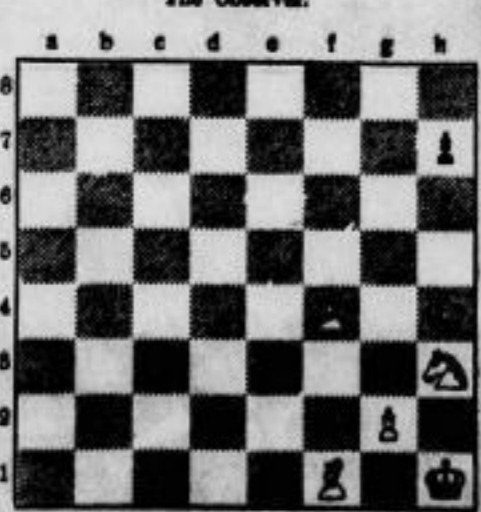
Vertrauen der Handelskorrespondenz. (Reichsdruckerei.) Von Dr. Hauser, Regierungsrat am Staatsrat, Landesamt. Verlag Wilhelm Stollfus in Bonn. Preis Mark 1.—. In jeder überprüfbarer Art verfaßt von dem Verfasser, den Vernehmungen in die Handelskorrespondenz einzuführen und die Kenntnis ohne jeden zu übermitteln. Lesungen und Übertragungsarbeiten sind diesem Lehrbuch beigegeben. Der Nachruf — „Sehr empfehlenswert“ — ergibt immer wieder, was die Handelskorrespondenz (Reichsdruckerei) erkennen möchte, dem wird dieses nützliche Lehrbuch, welches sich zum Selbstunterricht sehr eignet, willkommen sein.

22 275 Gewinne — 60 000 Reichsmark.

2. Deutsche Lotterien-Gesellschaft. Diebstahl nächste Woche. Lose zu 10 Pf. 1.— und Glückslos mit 5 verdr. Lose bei Firma: G.L.G. Gesellschaft, Hauptstraße 10; G.L.G. Gesellschaft, Hauptstraße 20; G.L.G. Gesellschaft, Hauptstraße 45; G.L. Müller, Rosenplatz 1; G.L. Wirtz, Hauptstraße 60 zu haben.



Aufgabe Nr. 20 — Markwik. The Observer.



Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 19. A. Broyardstein, Matt in 3 Zügen. Weiß: Kd1, Sd7, Sd1, Sd3, Kd1. Schwarz: Kd1. 1. Kd1—d2 Kd3—d4 2. Kd1—d2 Kd3—d4 3. Sd7—d6 Sd3—d4 matt.

25. Kd1—d2 Ld4—d5 14. Sd7—d6 24. ... 25. Ld4—d5

Dem Weissen wird die Sache zu dümm. Um sich zu befreien, opfert er eine Figur.

16. Kd1—d2 Td8—d6 17. Kd1—d2 Sd7—d6 18. Kd1—d2 Sd7—d6

Alechin verzichtet auf die Mehrfigur und bricht damit dem feindlichen Gegenangriff die Spitze.

19. Kd1—d2 Sd7—d6 Im wichtigsten Angriffsziel wird jetzt die Partie beendet.

20. Kd1—d2 Td8—d6 21. Kd1—d2 Dd7—d6 22. Sd7—d6 Td8—d6

Jetzt droht Td1+ nicht Dd1 matt.

23. Ld4—d5 Td7—d6 24. Td1—d2 Ld4—d5



Weiß gibt auf. Es gibt gegen die zahlreichen Drohungen keine Verteidigung mehr.

Partie Nr. 20 — Französisch. Bei den Hamburger Länderkämpfen spielte auch der Weltmeister Dr. Alechin einige Partien für Frankreich, dessen Staatsangehörigkeit er erworben hat.

Weiß: Novin Schwarz: Dr. Alechin

1. d2—d4 e7—e6 2. e2—e4 d7—d5 3. e4×d5 e6×d5 4. Lf1—d3 Lb8—d6

Merkwürdigerweise sind in den letzten Jahren mehrfach Partien mit dieser Eröffnung in überraschender Weise von Schwarz gewonnen worden. Einige Meister sind ernstlich der Meinung, daß in dieser Stellung Schwarz im Vorteil ist, weil Weiß, der ja immer den ersten Zug machen muß, zuerst seine Karten aufdecken muß.

5. Sg1—f3 Lc8—d7 6. Lc1—e3 Sg8—e7 7. e2—e3 Sd6—e6 8. 0—0

Jetzt hat Schwarz schon eine reelle Chance. Er rochiert vorläufig gar nicht, sondern geht gegen den weißen Königs-Sägel vor.

9. ... Dd8—d7 10. Td1—e1 d7—d6

(Vergleiche das Diagramm auf der 3. Seite) Sehr wichtig! Der eventuellen Festsetzung eines weißen Springers auf e3 wird vorgebeugt. Außerdem kann jetzt der g-Sauer marschieren.

11. e3—e4 d6—d5 12. Ld3—e2 d5—d4